
Sitzung des Ausschusses für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung

Sitzungstermin: Donnerstag, 01.09.2016, 17:00 Uhr

Raum, Ort: Schulungsraum bei der FFW Gehlsdorf, Drostenstr. 1 c, 18147 Rostock

Tagesordnung

Öffentlicher Teil

- 1 Begehung des Kirchenplatzes und Umfeld gemeinsam mit dem Ortsbeirat Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof; Treffpunkt vor der Kirche
- 2 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung, der Anwesenheit und der Beschlussfähigkeit
- 3 Änderungen der Tagesordnung
- 4 Genehmigung der Niederschrift der Sitzung vom 30.06.2016
- 5 Anträge
 - 5.1 Kurt Massenthe (Vorsitzender des Ortsbeirates Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof) **2016/AN/1674**

Funktionale Umgestaltung des Kirchenplatzes Rostock-Gehlsdorf
 - 5.1.1 Kurt Massenthe (Vorsitzender des Ortsbeirates Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof) **2016/AN/1674-02 (ÄA)**

Funktionale Umgestaltung des Kirchenplatzes Rostock-Gehlsdorf
 - 5.1.2 Frank Giesen (für den Bau- und Planungsausschuss) **2016/AN/1674-03 (ÄA)**
Funktionale Umgestaltung des Kirchenplatzes Rostock-Gehlsdorf
 - 5.1.3 Funktionale Umgestaltung des Kirchenplatzes Rostock-Gehlsdorf unter Berücksichtigung des Änderungsantrages 2016/AN/1674-03 (ÄA) **2016/AN/1674-04 (SN)**

5.2	Kurt Massenthe (Vorsitzender des Ortsbeirates Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Kummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof)	2016/AN/1913
	Umgestaltung des problematischen Verkehrsknotenpunktes Kirchenplatz, Rostock-Gehlsdorf	
5.2.1	Kurt Massenthe (Vorsitzender des Ortsbeirates Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Kummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof)	2016/AN/1913-02 (SN)
	Umgestaltung des problematischen Verkehrsknotenpunktes Kirchenplatz, Rostock-Gehlsdorf	
5.3	Uwe Flachsmeyer (für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	2016/AN/1838
	Fußgänger- und Fahrrad-Brücke im Stadthafen	
5.3.1	Fußgänger- und Fahrrad-Brücke im Stadthafen	2016/AN/1838-01 (SN)
5.3.2	Dr. Steffen Wandschneider (für die Fraktion der SPD)	2016/AN/1838-02 (ÄA)
	Fußgänger- und Fahrrad-Brücke im Stadthafen	
5.3.3	Anette Niemeyer für den Ortsbeirat Kröpeliner-Tor-Vorstadt	2016/AN/1838-03 (ÄA)
	Fußgänger- und Fahrrad-Brücke im Stadthafen	
5.4	Uwe Flachsmeyer (für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	2016/AN/1839
	Essbare Hansestadt Rostock	
5.4.1	Uwe Flachsmeyer (für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	2016/AN/1839-01 (SN)
	Essbare Hansestadt Rostock	
5.5	Berthold F. Majerus (für die CDU-Fraktion)	2016/AN/1921
	Konzept für weitere kostenfreie und öffentlich zugängliche WLAN-Standorte	
5.5.1	Berthold F. Majerus (für die CDU-Fraktion)	2016/AN/1921-01 (SN)
	Konzept für weitere kostenfreie und öffentlich zugängliche WLAN-Standorte	
5.5.2	Berthold F. Majerus (für die CDU-Fraktion)	2016/AN/1921-02 (ÄA)
	Konzept für weitere kostenfreie und öffentlich zugängliche WLAN-Standorte	
5.6	Anke Knitter (Ortsbeirat Toitenwinkel)	2016/AN/1950
	Änderung des Flächennutzungsplans	
5.6.1	Änderung des Flächennutzungsplans	2016/AN/1950-01 (SN)
5.7	Uwe Michaelis (für den Ortsbeirat Groß Klein)	2016/AN/1952
	Verlegung des Fußgängerüberweges in der Werftallee in Groß Klein	
5.7.1	Verlegung des Fußgängerüberweges in der Werftallee in Groß Klein	2016/AN/1952-01 (SN)
6	Beschlussvorlagen	

- | | | |
|-----|--|--------------|
| 6.1 | Wissenschaftskonzeption für die Hansestadt Rostock (und Region) | 2016/BV/1659 |
| 6.2 | Leitlinien und Grundsätze zur Überarbeitung der Stellplatzsatzung der Hansestadt Rostock | 2016/BV/1841 |
| 7 | Informationsvorlagen | |
| 7.1 | Regionalisierung der Wirtschaftsförderung | 2016/IV/1918 |
| 7.2 | Information über die beabsichtigte Neuaufstellung des Flächennutzungsplans | 2016/IV/1959 |
| 8 | Verschiedenes | |
| 9 | Schließen der Sitzung | |

Nichtöffentlicher Teil

- | | | |
|------|--|--|
| 10 | Verschiedenes | |
| 10.1 | Imbiss und offene Gesprächsrunde mit dem Bauausschuss des Ortsbeirates Gehlsdorf | |

gez. Andreas Engelmann
Ausschussvorsitzender

Antrag	Datum: 26.04.2016
Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft	
Kurt Massenthe (Vorsitzender des Ortsbeirates Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof)	
Funktionale Umgestaltung des Kirchenplatzes Rostock-Gehlsdorf	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
17.05.2016	Bau- und Planungsausschuss
19.05.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung
25.05.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus
26.05.2016	Finanzausschuss
08.06.2016	Bürgerschaft
	Zuständigkeit
	Vorberatung
	Vorberatung
	Vorberatung
	Vorberatung
	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die notwendigen Planungen für einen umfassenden Umbau des Gehlsdorfer Kirchenplatzes einschließlich des Einstellens der notwendigen finanziellen Mittel für die Planung und Umsetzung in der Haushalt 2017 zu veranlassen. Ziel ist eine differenzierte Grüngestaltung mit einer optimalen Verzahnung der Verkehrsplanung und multifunktionaler Nutzung in den Teilbereichen zur ermöglichen.

Hierbei müssen unbedingt die angrenzenden Einmündungsbereiche der Fährstraße, Klaus-Groth-Straße, Pressentinstraße und besonders der Bereich Toitenwinkler Weg/Schulstraße mitbetrachtet und umgebaut werden.

Vor allem sind hier die Wünsche und Anregungen der Gehlsdorfer Bevölkerung und des Ortsbeirates zu berücksichtigen.

Es sollte geprüft werden, ob hierfür Fördermittel aus Landes-, Bundes und /oder EU-Programmen beantragt werden können.

Sachverhalt:

Die Gehlsdorfer Kirche, die sozialen Wohneinrichtungen, die beiden Einkaufsmärkte, die beiden Bushaltestellen (auch für Ausflugsbusse), die Grünfläche mit Freizeitfunktion und Standort für Bürgerfeste (Kirchenplatzfest, Martinsfest), der Gedenkstein und ab April 2016 die neue temporäre Frischemarktfläche bilden ein natürliches Zentrum der Ortslage.

Dieses Zentrum wird durch die viel befahrene Fährstraße/Pressentinstraße tangiert, was eine nicht unerhebliche Gefahrenquelle für Kinder, ältere Menschen und geistig bzw. psychisch Kranke, die dort wohnen, darstellt.

Entsprechend der Leitlinien der HRO wünschen sich der Ortsbeirat und die Gehlsdorfer in diesem Bereich eine funktionale und gestalterische Aufwertung dieses öffentlichen Raumes, eine attraktive Durchgrünung, vielseitige Nutzungsmöglichkeiten sowie die schrittweise

Beseitigung von Mängel und Gefährdungen im fließenden und ruhender Verkehr und den Abbau von Barrieren.

Besonders hoch ist der Gefährdungsbereich im Einmündungsbereich zum Toitenwinkler Weg/Schulstraße.

Aktueller Anlass gerade jetzt umfangreiche Veränderungen zu fordern sind:

1. Umsetzung des B-Planes „Obere Warnowkante“ - in der Begründung (Seite 34) wird auf die Verbindliche Regelung eines ergänzenden Städtebaulichen Vertrages zur Asphaltierung eines Teilbereiches der Klaus-Groth-Str. verwiesen, um die Lärmorientierungswerte im Nachtzeitraum einzuhalten
2. die im Ortsbeirat vorgestellten Ergebnisse der Verkehrsuntersuchung im Rahmen der künftigen Bebauungspläne für Gehlsdorf, für fast 1000 zusätzliche WE in den kommenden Jahren
3. der besonders schlechte Zustand des Toitenwinkler Weges ohne Gehweg und der sehr unübersichtliche Bereich Ecke Schulstraße/Kirchenplatz

Gerade hinsichtlich einer Kostenoptimierung für den Teilbereich Klaus-Groth-Straße, der eine Seite des Kirchenplatzes ist, wird hier dringender Handlungsbedarf gesehen.

Kurt Massenthe
Vorsitzender

Anlage/n:
Karte Gehlsdorfer Kirchenplatz

Änderungsantrag Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft Ersteller: Ortsamt Ost Beteiligt: Büro des Präsidenten der Bürgerschaft Senator für Bau und Umwelt Sitzungsdienst	Datum: 11.07.2016
Kurt Massenthe (Vorsitzender des Ortsbeirates Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof)	
Funktionale Umgestaltung des Kirchenplatzes Rostock-Gehlsdorf	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
	Zuständigkeit
26.07.2016	Bau- und Planungsausschuss
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus
25.08.2016	Finanzausschuss
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung
	Vorberatung
07.09.2016	Bürgerschaft
	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

1. Der Titel des Antrages wird geändert in: „Machbarkeitsstudie für die funktionale Umgestaltung des Kirchenplatzes Rostock-Gehlsdorf“
2. der 3. und 4. Satz im Beschlussvorschlag sind zu streichen
3. im Beschlussvorschlag Satz 1 ist hinter dem Wort Planungen „(Machbarkeitsstudie)“ einzufügen

Sachverhalt:

1. der 2. Absatz des Sachverhaltes ist zu streichen
2. nach dem 1. Absatz wird ergänzt: Die Ergebnisse der derzeit im Amt für Verkehrsanlagen laufenden Verkehrsuntersuchung und der Begehung mit Vertretern der Bürgerschaft, der Verwaltung und des Ortsbeirates am 29.06.2016 sind in der Planung zu berücksichtigen.

Finanzielle Auswirkungen:

Teilhaushalt:

Produkt:

Investitionsmaßnahme Nr.:

Bezeichnung:

Bezeichnung:

Haushalts- jahr	Konto / Bezeichnung	Ergebnishaushalt		Finanzhaushalt	
		Erträge	Auf- wendungen	Ein- zahlungen	Aus- zahlungen
2017					50.000,-- €

Bezug zum Haushaltssicherungskonzept:

Maß.- Nr.	Maßnahme	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR

Prüfaufträge

Nr.	Bezeichnung

Anlage/n:

Kurt Massenthe
Vorsitzender

Änderungsantrag Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft Ersteller: Bauamt Beteiligt: Büro des Präsidenten der Bürgerschaft Sitzungsdienst	Datum: 27.07.2016	
Frank Giesen (für den Bau- und Planungsausschuss) Funktionale Umgestaltung des Kirchenplatzes Rostock-Gehlsdorf		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
25.08.2016	Finanzausschuss	Vorberatung
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	
	Vorberatung	
07.09.2016	Bürgerschaft	Entscheidung

Der Antrag des Ortsbeirates Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof wird wie folgt ersetzt:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die notwendigen Planungen für einen umfassenden Umbau des Gehlsdorfer Kirchenplatzes mit seinen Anbindungen an das Umfeld des Ortsteils zu veranlassen und die Planungsmittel für den Haushalt 2017 einzustellen.

gez. Frank Giesen
Vorsitzender

Stellungnahme	Datum:	16.08.2016
Entscheidendes Gremium:	fed. Senator/-in:	OB, Roland Methling
	bet. Senator/-in:	
	bet. Senator/-in:	
Federführendes Amt: Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft		
Beteiligte Ämter:		

Funktionale Umgestaltung des Kirchenplatzes Rostock-Gehlsdorf unter Berücksichtigung des Änderungsantrages 2016/AN/1674-03 (ÄÄ)		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus	Kenntnisnahme
25.08.2016	Finanzausschuss	Kenntnisnahme
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Kenntnisnahme
07.09.2016	Bürgerschaft	Kenntnisnahme
27.09.2016	Ortsbeirat Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof (19)	Kenntnisnahme

Beschlussvorschlag:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die notwendigen Planungen für einen umfassenden Umbau des Gehlsdorfer Kirchenplatzes einschließlich des Einstellens der notwendigen finanziellen Mittel für die Planung und Umsetzung in den Haushalt 2017 zu veranlassen. Ziel ist eine differenzierte Grüngestaltung mit einer optimalen Verzahnung der Verkehrsplanung und multifunktionaler Nutzung in den Teilbereichen zu ermöglichen.

Hierbei müssen unbedingt die angrenzenden Einmündungsbereiche der Fährstraße, Klaus-Groth-Straße, Pressentinstraße und besonders der Bereich Toitenwinkler Weg/Schulstraße mitbetrachtet und umgebaut werden.

Vor allem sind hier die Wünsche und Anregungen der Gehlsdorfer Bevölkerung und des Ortsbeirates zu berücksichtigen.

Es sollte geprüft werden, ob hierfür Fördermittel aus Landes-, Bundes- und/oder EU-Programmen beantragt werden können.

Stellungnahme:

Im Ortsteil Gehlsdorf befinden sich neben den großen Wohnbauflächen in der Südstadt (Nobelstraße, Kringelhof, Am Pulverturm und Wohn- und Sondergebiet am Südring) die letzten größeren Reserveflächen für den Wohnungsbau im gültigen Flächennutzungsplan der Hansestadt Rostock von 2009. Vor dem Hintergrund der aktuellen großen Nachfrage

nach Wohnraum in der Hansestadt Rostock ist die Erarbeitung mehrerer Bebauungspläne auch in Gehlsdorf eine Schwerpunktaufgabe der Stadtentwicklung. Sowohl mit dem B-Plan Obere Warnowkante zwischen Pressentinstraße und dem Gehlsdorfer Ufer in unmittelbarer Nähe zum Kirchenplatz als auch mit den in Vorbereitung befindlichen Bebauungsplänen Rostocker Str. und Melkweg soll in den nächsten 2 bis 3 Jahren Baurecht für insgesamt ca. 500 Wohnungseinheiten geschaffen werden. Der Kirchenplatz stellt die städtebauliche Mitte des Ortsteils dar und soll die unterschiedlichen Nutzungen und Funktionen miteinander verknüpfen.

Die Gestaltung des Platzes selbst und seines Umfeldes einschließlich der Verkehrsflächen der angrenzenden Straßen ist diesem steigenden Anspruch anzupassen. Dazu ist es sinnvoll, eine entsprechende Planung zu erarbeiten, in deren Ergebnis Maßnahmen für die konkrete Umgestaltung insbesondere der öffentlichen Flächen benannt werden können. Zunächst soll dazu unter Federführung des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft eine mit dem Ortsbeirat abzustimmende Aufgabenstellung für eine städtebaulich-freiraumplanerische und verkehrliche Konzeption erarbeitet werden, die dann nach Bereitstellung entsprechender Haushaltsmittel im Haushalt 2017 beauftragt werden soll.

Finanzielle Auswirkungen:

Teilhaushalt: **61**
Produkt: **51102 Städtebauliche Planung**

Haushaltsjahr	Konto/ Bezeichnung	Ergebnishaushalt		Finanzhaushalt	
		Erträge	Aufwand	Einzahlungen	Auszahlungen
2017	51102.56255010 Aufwendungen für die Erstellung von Bebauungsplänen- städtebauliche Planung, Landschafts- planungen		geschätzt 20.000 €		geschätzt 20.000€

Die Folgekosten für die Realisierung der zu erarbeitenden Studie werden voraussichtlich erst in der mittelfristigen Haushaltsplanung der betroffenen Fachämter relevant und mithin hier nicht aufgeführt, denn erst wenn der gesamte Untersuchungs- und Planungsumfang konkret definiert ist, können Planungsmittel für die weiterführende Projektbearbeitung und Objektplanung in den Haushalt der Hansestadt eingestellt werden.

in Vertretung

Dr. Chris Müller
Senator für Finanzen, Verwaltung und Ordnung
und 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters

Antrag	Datum:	01.07.2016
Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft		
Kurt Massenthe (Vorsitzender des Ortsbeirates Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Kummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof		
Umgestaltung des problematischen Verkehrsknotenpunktes Kirchenplatz, Rostock-Gehlsdorf		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
26.07.2016	Bau- und Planungsausschuss	Vorberatung
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus	Vorberatung
25.08.2016	Finanzausschuss	Vorberatung
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	
	Vorberatung	
07.09.2016	Bürgerschaft	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die notwendigen Planungen für eine umfassende verkehrstechnische Lösung im Zentrum von Gehlsdorf zu veranlassen. Die für diese Planung erforderlichen finanziellen Mittel sind in den Haushalt 2017 einzustellen. Die Mittelplanung und die Umsetzung der notwendigen Maßnahmen sollte für den Haushalt 2018/2019 vorgesehen werden. Es sollte geprüft werden, ob hierfür Fördermittel aus Landes, Bundes- und/oder EU-Programmen beantragt werden können.

Sachverhalt:

Die mit den weiteren B-Plangebietten neu erzeugten Verkehrsströme und die Erhöhung des Verkehrsaufkommens sowie die Nichteinhaltung der Lärmwerte lt. Immissionsgutachten für die Erschließung des B-Planes „Obere Warnowkante“ (notwendigerweise über den Kirchenplatz /Klaus-Groth-Straße) erfordern andere verkehrstechnische Lösungen im Zentrum von Gehlsdorf. Weiterhin müssen unbedingt die angrenzenden Einmündungsbereiche der Fährstraße, der Pressentinstr. und besonders der Bereich Toitenwinkler Weg/Schulstraße mitbetrachtet und umgebaut werden. Anliegend sind zwei Verbrauchermärkte und Bushaltestellen. In Gehlsdorf sind Wohngebiete entstanden und weitere ca. 1000 WE in Planung. Eine Umgestaltung des Platzes ist unbedingt erforderlich, um die Situation und Gefahrenlage zu entschärfen. Besonders zu berücksichtigen sind dabei der Schülerverkehr und die sozialen Wohneinheiten für behinderte Menschen. Der Antrag soll eine anschiebende Wirkung erzielen.

Finanzielle Auswirkungen:

Teilhaushalt:

Produkt:

Investitionsmaßnahme Nr.:

Bezeichnung:

Bezeichnung:

Haushalts- jahr	Konto / Bezeichnung	Ergebnishaushalt		Finanzhaushalt	
		Erträge	Auf- wendungen	Ein- zahlungen	Aus- zahlungen
2017					80.000,-- €

Bezug zum Haushaltssicherungskonzept:

Maß.- Nr.	Maßnahme	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
		TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR

Prüfaufträge	
Nr.	Bezeichnung

Anlage/n:

-

Kurt Massenthe
Vorsitzender

Stellungnahme	Datum: 21.07.2016
Entscheidendes Gremium:	fed. Senator/-in: S 4, Holger Matthäus
	bet. Senator/-in:
Federführendes Amt: Amt für Verkehrsanlagen	bet. Senator/-in:
Beteiligte Ämter:	
Kurt Massenthe (Vorsitzender des Ortsbeirates Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Kummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof Umgestaltung des problematischen Verkehrsknotenpunktes Kirchenplatz, Rostock-Gehlsdorf	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
	Zuständigkeit
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus
25.08.2016	Finanzausschuss
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung
	Kenntnisnahme
07.09.2016	Bürgerschaft
27.09.2016	Ortsbeirat Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Kummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof (19)
	Kenntnisnahme

Sachverhalt:

Mit der Erschließung der neuen Wohngebiete Rostocker Straße/Melkweg ist in Gehlsdorf die Realisierung einer neuen Straße beabsichtigt. Diese dient vorrangig der Anbindung der Wohngebiete, führt aber gleichzeitig zu einer deutlichen Verkehrsentslastung des Ortskerns von Gehlsdorf.

Die im Zusammenhang mit der Fertigstellung der neuen Trasse zu erwartenden Verkehrsverlagerungen und entscheidenden Veränderungen der gesamten Infrastruktur in Gehlsdorf lassen eine Umgestaltung der Verkehrsanlagen im Bereich Kirchenplatz erst zu diesem Zeitpunkt zu.

Wichtige, unaufschiebbare Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und zur Verbesserung der Übersichtlichkeit werden entsprechend des gemeinsamen Vorort-Termins am 29.06.2016 durch die Straßenmeisterei der Hansestadt Rostock umgesetzt.

Bezug zum Haushaltssicherungskonzept: nein

gez. Holger Matthäus
Senator für Bau und Umwelt

Antrag	Datum:	08.06.2016
Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft		
Uwe Flachsmeyer (für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Fußgänger- und Fahrrad-Brücke im Stadthafen		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
14.06.2016	Ortsbeirat Dierkow-Neu (16)	Vorberatung
15.06.2016	Ortsbeirat Stadtmitte (14)	Vorberatung
23.06.2016	Ortsbeirat Toitenwinkel (18)	Vorberatung
28.06.2016	Ortsbeirat Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof (19)	Vorberatung
28.06.2016	Bau- und Planungsausschuss	Vorberatung
29.06.2016	Ortsbeirat Kröpeliner-Tor-Vorstadt (11)	Vorberatung
30.06.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Vorberatung
05.07.2016	Ortsbeirat Dierkow-Ost, Dierkow-West (17)	Vorberatung
06.07.2016	Bürgerschaft	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, der Bürgerschaft bis zu ihrer Dezembersitzung 2016 ein Konzept für die Errichtung einer Fußgänger- und Fahrrad-Brücke im Stadthafen vorzulegen, welche die Verbindung zwischen dem Nordosten und der Innenstadt deutlich verbessert.

Das Konzept soll in enger Abstimmung mit den Ortsbeiräten Toitenwinkel, Gehlsdorf, Dierkow-Neu sowie Dierkow-Ost/Dierkow-West, Stadtmitte und KTV entwickelt werden.

Die Grobkonzeption für die Brücke soll insbesondere folgende Punkte beinhalten:

1. Vorschlag zum geeigneten Standort sowie möglichen Alternativen
2. Vorschlag zur geeigneten technischen Lösungen (z.B. Klappbrücke)
3. Kostenschätzung für Bau und Betrieb
4. Vorschlag zur Finanzierung (Eigenmittel und mögliche Zuschüsse)
5. Vorschlag für einen Zeitplan zur Umsetzung

Sachverhalt:

Eine Fußgänger- und Fahrrad-Brücke im Stadthafen ist ein wichtiges Element, um den Nordosten, insbesondere Toitenwinkel, Dierkow und Gehlsdorf, besser an die Innenstadt anzubinden und andererseits von der Innenstadt aus die Naherholungsgebiete des Nordostens vom Gehlsdorfer Ufer bis zur Rostocker Heide besser zugänglich zu machen. Bei attraktiver Gestaltung kann eine solche Brücke zu einem touristischen Anziehungspunkt werden.

Die Anbindung über eine Brücke ist deutlich attraktiver als die bisherige Fährverbindung. Sie ermöglicht eine Querung der Warnow rund um die Uhr und ohne Wartezeit, abgesehen von ggf. kurzen Öffnungszeiten bei einer Klappbrücke.

Bei der Fähre gibt es witterungs- und technisch bedingte Ausfallzeiten (Sturm, Eis, Wartung). Die Fähre fährt nur alle 20 – 30 Minuten und ab 20 Uhr abends gar nicht mehr.

Mit etwa 100.000 EUR jährlichen Zuschüssen für den Fährbetrieb kann ein relevanter Geldbetrag eingespart werden, um Investition, Betrieb und Unterhaltung der Brücke zu finanzieren.

Die Brücke ist so zu konzipieren, dass die Durchlässigkeit für den Schiffsverkehr, u.a. für Segler und die Hanse Sail, gewährleistet bleibt.

gez. Uwe Flachsmeyer
Fraktionsvorsitzender

Stellungnahme	Datum:	22.06.2016
Entscheidendes Gremium:	fed. Senator/-in:	S 4, Holger Matthäus
	bet. Senator/-in:	
Federführendes Amt: Amt für Verkehrsanlagen	bet. Senator/-in:	
Beteiligte Ämter: Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft Hafen- und Seemannsamt		
Fußgänger- und Fahrrad-Brücke im Stadthafen		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
28.06.2016	Bau- und Planungsausschuss	Kenntnisnahme
29.06.2016	Ortsbeirat Kröpeliner-Tor-Vorstadt (11)	Kenntnisnahme
30.06.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Kenntnisnahme
05.07.2016	Ortsbeirat Dierkow-Ost, Dierkow-West (17)	Kenntnisnahme
06.07.2016	Bürgerschaft	Kenntnisnahme

Sachverhalt:

Die Errichtung einer Fußgänger- und Fahrradbrücke im Stadthafen zur Überquerung der Unterwarnow und Verbindung der Innenstadt mit dem Stadtteil Gehlsdorf war bereits mehrfach Bestandteil bisheriger Untersuchungen, vorrangig im Rahmen der Beschäftigung mit dem Thema „Rostocker Oval“. In den Workshopdiskussionen wurde als empfehlenswerter Standort für eine Brücke eine Verbindung vom Südufer zwischen der Haedgehalbinsel und dem Christinenhafen zum Nordufer in Gehlsdorf im Bereich der Fährstraße / des Wellenweges herausgearbeitet.

Bei dem städtebaulichen Ideenwettbewerb Bussebart – Stadthafen ist dazu ergänzend ein Freihaltebereich für einen zukünftigen Brückenkopf im Bereich des Christinenhafens Bestandteil der Aufgabenstellung gewesen.

Grundsätzlich ist die Einrichtung einer direkten Fußgänger – Radfahrerverbindung von der Innenstadt / Stadthafen in den Stadtteil Gehlsdorf über ein technisches Überführungsbauwerk zu begrüßen. Eine derartige Verkehrsinfrastruktur für Fußgänger und Radfahrer würde eine maßgebliche Attraktivitätssteigerung hinsichtlich der direkten Anbindung der Ortsteile Gehlsdorf, Krummendorf, Oldendorf an die Innenstadt auch unter dem Aspekt des Tourismus darstellen.

Die in dem Antrag formulierten Einzelpunkte zur konzeptionellen Bearbeitung mit dem Thema nehmen bereits Bezug zum Umfang und die Komplexität des Prüfauftrages.

Die in den Punkten 1-5 formulierten Untersuchungs- und Bearbeitungsziele sind nur im Rahmen einer inhaltlich – strukturierten, extern zu vergebenden Fachplanung unter aktiver Mitwirkung der Fachverwaltung sowie der Bundesbehörde Wasser- und Schifffahrtsamt

Stralsund und im Zusammenwirken mit den fördermittelbewilligenden Ministerien des Landes M-V zu bearbeiten.

Um eine derartige Planung (Untersuchung / Studie / Vorplanung) in Auftrag geben zu können, sind im Rahmen der Haushaltsplanung finanzielle Mittel im städtischen Haushalt einzustellen.

Es wird eingeschätzt, dass bereits die Entwicklung einer abgestimmten Aufgabenstellung für die Erarbeitung der gewünschten Konzeption mehrere Wochen sowie die inhaltliche Bearbeitung der Konzeption nach Auftragserteilung mehrere Monate, wenn nicht sogar 1-2 Jahre in Anspruch nehmen würde.

Bezug zum Haushaltssicherungskonzept: nein

Holger Matthäus

Änderungsantrag Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft Ersteller: Fraktion der SPD Beteiligt: Büro des Präsidenten der Bürgerschaft Sitzungsdienst	Datum: 27.06.2016																					
Dr. Steffen Wandschneider (für die Fraktion der SPD) Fußgänger- und Fahrrad-Brücke im Stadthafen																						
Beratungsfolge: <table border="1"> <thead> <tr> <th>Datum</th> <th>Gremium</th> <th>Zuständigkeit</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>28.06.2016</td> <td>Ortsbeirat Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof (19)</td> <td>Vorberatung</td> </tr> <tr> <td>28.06.2016</td> <td>Bau- und Planungsausschuss</td> <td>Vorberatung</td> </tr> <tr> <td>29.06.2016</td> <td>Ortsbeirat Kröpeliner-Tor-Vorstadt (11)</td> <td>Vorberatung</td> </tr> <tr> <td>30.06.2016</td> <td>Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung</td> <td>Vorberatung</td> </tr> <tr> <td>05.07.2016</td> <td>Ortsbeirat Dierkow-Ost, Dierkow-West (17)</td> <td>Vorberatung</td> </tr> <tr> <td>06.07.2016</td> <td>Bürgerschaft</td> <td>Entscheidung</td> </tr> </tbody> </table>		Datum	Gremium	Zuständigkeit	28.06.2016	Ortsbeirat Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof (19)	Vorberatung	28.06.2016	Bau- und Planungsausschuss	Vorberatung	29.06.2016	Ortsbeirat Kröpeliner-Tor-Vorstadt (11)	Vorberatung	30.06.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Vorberatung	05.07.2016	Ortsbeirat Dierkow-Ost, Dierkow-West (17)	Vorberatung	06.07.2016	Bürgerschaft	Entscheidung
Datum	Gremium	Zuständigkeit																				
28.06.2016	Ortsbeirat Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof (19)	Vorberatung																				
28.06.2016	Bau- und Planungsausschuss	Vorberatung																				
29.06.2016	Ortsbeirat Kröpeliner-Tor-Vorstadt (11)	Vorberatung																				
30.06.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Vorberatung																				
05.07.2016	Ortsbeirat Dierkow-Ost, Dierkow-West (17)	Vorberatung																				
06.07.2016	Bürgerschaft	Entscheidung																				

Der Antrag wird wie folgt geändert:

Vor den Beschlusstext wird folgender Absatz mit der Ziffer I. ergänzt:

I. Die Bürgerschaft spricht sich für die zeitnahe Errichtung einer barrierefreien Fußgänger- und Radfahrerbrücke über die Warnow zur Verbindung des Rostocker Nordostens mit der Stadtmitte aus.

Der nachfolgende Absatz erhält die Ziff. II.

Danach wird der Absatz wie folgt geändert:

II. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, der Bürgerschaft bis zu ihrer Dezembersitzung eine Machbarkeitsstudie für die Errichtung einer Fußgänger- und Fahrradbrücke im Stadthafen vorzulegen, welche die Verbindung zwischen dem Nordosten und der Innenstadt deutlich verbessert.

Die Machbarkeitsstudie für die Brücke soll insbesondere folgende Punkte beinhalten:

Nach Punkt 5. der Aufzählung wird ergänzt:

6. Einbeziehung der Barrierefreiheit für die Brücke, um auch Rollstuhlfahrern die Befahrbarkeit zu ermöglichen, auch im Begegnungsverkehr

7. Vorschlag, wie die Barrierefreiheit bei den Zuwegungen zur Brücke ausgestaltet wird

Es wird ein Absatz III. angefügt:

III. Der Oberbürgermeister wird weiterhin beauftragt, mit dem Land über eine Mitfinanzierung der Machbarkeitsstudie zu verhandeln sowie auch über die Finanzierung eines aufgrund der Machbarkeitsstudie realisierbaren Brückenbauwerks.

Die Ergebnisse der Machbarkeitstudie sowie der Verhandlungen mit dem Land sind der Bürgerschaft bis zur Dezembersitzung 2016 vorzulegen.

Geänderte Fassung:

I. Die Bürgerschaft spricht sich für die zeitnahe Errichtung einer barrierefreien Fußgänger- und Radfahrerbrücke über die Warnow zur Verbindung des Rostocker Nordostens mit der Stadtmitte aus.

II. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, der Bürgerschaft bis zu ihrer Dezembersitzung eine **Machbarkeitsstudie** für die Errichtung einer Fußgänger- und Fahrradbrücke im Stadthafen vorzulegen, welche die Verbindung zwischen dem Nordosten und der Innenstadt deutlich verbessert.

Das Konzept soll in enger Abstimmung mit den Ortsbeiräten Toitenwinkel, Gehlsdorf, Dierkow-Neu, sowie Dierkow-Ost/Dierkow-West, Stadtmitte und KTV entwickelt werden.

Die **Machbarkeitsstudie** für die Brücke soll insbesondere folgende Punkte beinhalten:

1. Vorschlag für einen geeigneten Standort sowie mögliche Alternativen
2. Vorschlag für eine geeignete technische Lösung (z. B. Klappbrücke)
3. Kostenschätzung für Bau und Betrieb
4. Vorschlag zur Finanzierung (Eigenmittel und mögliche Zuschüsse)
5. Vorschlag für einen Zeitplan zur Umsetzung
6. **Einbeziehung der Barrierefreiheit für die Brücke, um auch Rollstuhlfahrern die Befahrbarkeit zu ermöglichen, auch im Begegnungsverkehr**
7. **Vorschlag, wie die Barrierefreiheit bei den Zuwegungen zur Brücke ausgestaltet wird**

III. Der Oberbürgermeister wird weiterhin beauftragt, mit dem Land über eine Mitfinanzierung der Machbarkeitsstudie zu verhandeln sowie auch über die Finanzierung eines aufgrund der Machbarkeitsstudie realisierbaren Brückenbauwerks.

Die Ergebnisse der Machbarkeitstudie sowie der Verhandlungen mit dem Land sind der Bürgerschaft bis zur Dezembersitzung 2016 vorzulegen.

Begründung

Seit langem ist es der Wunsch der Ortsbeiräte im Rostocker Nordosten, eine Fußgänger- und Radfahrerbrücke über die Warnow zu realisieren, um die durch die Warnow bislang bestehende Trennung der Rostocker Stadtbereiche aufzuheben. Bereits vor Jahren gab es dazu ein entsprechendes Gespräch mehrerer Ortsbeiräte mit dem damaligen Verkehrsminister Volker Schlotmann, der dem Vorhaben wohlwollend gegenüberstand. Lediglich die Haltung der Stadtverwaltung dazu war zögerlich, auch wenn die Brückenverbindung grundsätzlich Eingang gefunden hatte in die Überlegungen zum Rostocker Oval. Eine derartige Brücke war auch Gegenstand der verschiedenen Bürgerforen im Nordosten und fand viel Zuspruch.

Hintergrund war die Überlegung, dass eine derartige Brücke einerseits die Wohnstandorte des Nordostens attraktiver machen würde, insbesondere auch für Studierende, und andererseits für die Einwohner/innen der Innenstadt den Rostocker Nordosten schneller erreichbar werden lässt beispielsweise für Freizeitaktivitäten, Naherholung.

Durch die Errichtung einer beweglichen anstelle einer statischen Brücke kann die bestehende Nutzung der Warnow und ihre Eigenschaft als Bundeswasserstraße am besten aufrechterhalten bleiben.

Da diesseitig davon ausgegangen wird, dass die Verwaltung nicht über die zur Prüfung einer Machbarkeit eines Brückenbauwerks, das den Anforderungen an eine Bundeswasserstraße und die Aufrechterhaltung der bereits regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen sowie auch dem sonstigen Schiffsverkehr gerecht wird, erforderlichen Ressourcen verfügt, sollen die notwendigen Voraussetzungen im Rahmen der beantragten Machbarkeitsstudie geklärt werden.

gez. Dr. Steffen Wandschneider
Fraktionsvorsitzender

Änderungsantrag Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft Ersteller: Ortsamt Mitte Beteiligt: Büro des Präsidenten der Bürgerschaft Fraktion Rostocker Bund/ Graue/ Aufbruch 09 Sitzungsdienst	Datum: 20.07.2016												
Anette Niemeyer für den Ortsbeirat Kröpeliner-Tor-Vorstadt Fußgänger- und Fahrrad-Brücke im Stadthafen													
Beratungsfolge: <table border="1"> <thead> <tr> <th>Datum</th> <th>Gremium</th> <th>Zuständigkeit</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>26.07.2016</td> <td>Bau- und Planungsausschuss</td> <td>Vorberatung</td> </tr> <tr> <td>01.09.2016</td> <td>Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung</td> <td>Vorberatung</td> </tr> <tr> <td>07.09.2016</td> <td>Bürgerschaft</td> <td>Entscheidung</td> </tr> </tbody> </table>		Datum	Gremium	Zuständigkeit	26.07.2016	Bau- und Planungsausschuss	Vorberatung	01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Vorberatung	07.09.2016	Bürgerschaft	Entscheidung
Datum	Gremium	Zuständigkeit											
26.07.2016	Bau- und Planungsausschuss	Vorberatung											
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Vorberatung											
07.09.2016	Bürgerschaft	Entscheidung											

Beschlussvorschlag:

Der erste Satz des Beschlussvorschlags erhält folgende neue Fassung:

„Der Oberbürgermeister wird beauftragt, der Bürgerschaft bis zu ihrer Dezembersitzung 2016 ein Konzept für die **deutliche Verbesserung der Verbindung für den Fuß- und Radverkehr zwischen dem Nordosten und dem südlichen Ufer der Unterwarnow** vorzulegen.“

Satz 3 wird gestrichen.

Begründung:

Der Ortsbeirat der KTV sieht auch die Notwendigkeit, die Verbindung zwischen den Ortsteilen im Nordosten sowie der Stadtmitte und der KTV für Fußgänger/innen und Radfahrer/innen zu verbessern.

Wir erwarten allerdings, dass alle Varianten (z. B. Erweiterung der Fährverbindungen, Seilbahn, Brücke) untersucht und die jeweiligen Vor- und Nachteile dargestellt werden.

Anette Niemeyer
Ortsbeiratsvorsitzende

Antrag	Datum:	08.06.2016
Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft		
Uwe Flachsmeyer (für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Essbare Hansestadt Rostock		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
30.06.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	
	Vorberatung	
05.07.2016	Ortsbeirat Schmarl (7)	Vorberatung
05.07.2016	Ortsbeirat Brinckmansdorf (15)	Vorberatung
05.07.2016	Ortsbeirat Dierkow-Ost, Dierkow-West (17)	Vorberatung
07.07.2016	Ortsbeirat Lütten Klein (5)	Vorberatung
07.07.2016	Ortsbeirat Gartenstadt/ Stadtweide (10)	Vorberatung
07.07.2016	Ortsbeirat Südstadt (12)	Vorberatung
12.07.2016	Ortsbeirat Seebad Warnemünde, Seebad Diedrichshagen (1)	Vorberatung
12.07.2016	Ortsbeirat Evershagen (6)	Vorberatung
12.07.2016	Ortsbeirat Reutershagen (8)	Vorberatung
12.07.2016	Ortsbeirat Dierkow-Neu (16)	Vorberatung
13.07.2016	Ortsbeirat Kröpeliner-Tor-Vorstadt (11)	Vorberatung
13.07.2016	Ortsbeirat Biestow (13)	Vorberatung
19.07.2016	Ortsbeirat Groß Klein (4)	Vorberatung
19.07.2016	Ortsbeirat Hansaviertel (9)	Vorberatung
20.07.2016	Ortsbeirat Seebad Markgrafenheide, Seebad Hohe Düne, Hinrichshagen, Wiethagen, Torfbrücke (2)	Vorberatung
20.07.2016	Ortsbeirat Stadtmitte (14)	Vorberatung
21.07.2016	Ortsbeirat Toitenwinkel (18)	Vorberatung
26.07.2016	Ortsbeirat Lichtenhagen (3)	Vorberatung
26.07.2016	Ortsbeirat Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof (19)	Vorberatung
07.09.2016	Bürgerschaft	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt zu prüfen, inwiefern es möglich ist, bei stadtplanerischen Projekten, Umgestaltungsmaßnahmen von Grünflächen und regelmäßig stattfindender Grünflächenpflege nicht nur Zier- sondern auch Nutzgehölze, Gemüse und Kräuter anzubauen bzw. nachzupflanzen.

Sachverhalt:

Die „Essbare Hansestadt Rostock“ soll nach dem Vorbild anderer deutscher Städte wie Kassel, Freiburg, Tübingen, Leipzig und Lübeck ein lebendiges und nachhaltiges Stadtbild im Kontext des „urban gardening“ entstehen lassen. Öffentliche Parks und Grünanlagen, wie Park am Fischerdorf, IGA-Park, Kringelgrabenpark oder Park an der Mühle, können im weitesten Sinne zu Obst- und Gemüsegärten für die Bürgerinnen und Bürger werden.

Der Agenda 21-Rat hat zu diesem Thema bereits Veranstaltungen durchgeführt, die auf ein breites und positives Echo gestoßen sind. Unter anderem wurde das Konzept der Stadt Andernach vorgestellt, die ein entsprechendes Projekt bereits seit Jahren mit Erfolg durchführt.

Für jeden zugängliche Nutzpflanzen können Motivation für gesunde Ernährung und Umweltbildung sein. Sie steigern das Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmittel. In Abstimmung mit Ortsbeiräten und dem Amt für Stadtgrün sowie der Unterstützung der Stadtgesellschaft können Obst- und Gemüsepflanzen gesät und gepflanzt, Beete gejätet und die Lebensmittel geerntet werden.

Grünanlagen werden durch essbare Pflanzen aufgewertet, der Gemeinschaftssinn in der Bevölkerung gestärkt und die Ökologie im urbanen Raum gefördert. Passend zum Streuobstanbau ließen sich auch die in Rostock noch wenig bekannten Baumpatenschaften fördern und die Stadtlandschaft mit unterschiedlichen Aktionen attraktiv prägen, z.B. indem jedes Jahr eine Nutzpflanze in den Fokus gestellt wird. Die Unterstützung und Miteinbeziehung von Schulen, Initiativen, Kleingärtnern, Vereinen uvm. ist für die Essbare Hansestadt Rostock ausdrücklich erwünscht.

gez. Uwe Flachsmeyer
Fraktionsvorsitzender

Stellungnahme	Datum:	28.06.2016
Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft	fed. Senator/-in:	S 4, Holger Matthäus
	bet. Senator/-in:	
	bet. Senator/-in:	
Federführendes Amt: Amt für Stadtgrün, Naturschutz u. Landschaftspflege		
Beteiligte Ämter:		
Uwe Flachsmeyer (für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)		
Essbare Hansestadt Rostock		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
30.06.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung Vorberatung	
05.07.2016	Ortsbeirat Schmarl (7)	Vorberatung
05.07.2016	Ortsbeirat Brinckmansdorf (15)	Vorberatung
05.07.2016	Ortsbeirat Dierkow-Ost, Dierkow-West (17)	Vorberatung
07.07.2016	Ortsbeirat Lütten Klein (5)	Vorberatung
07.07.2016	Ortsbeirat Gartenstadt/ Stadtweide (10)	Vorberatung
07.07.2016	Ortsbeirat Südstadt (12)	Vorberatung
12.07.2016	Ortsbeirat Seebad Warnemünde, Seebad Diedrichshagen (1)	Vorberatung
12.07.2016	Ortsbeirat Evershagen (6)	Vorberatung
12.07.2016	Ortsbeirat Reutershagen (8)	Vorberatung
12.07.2016	Ortsbeirat Dierkow-Neu (16)	Vorberatung
13.07.2016	Ortsbeirat Kröpeliner-Tor-Vorstadt (11)	Vorberatung
13.07.2016	Ortsbeirat Biestow (13)	Vorberatung
19.07.2016	Ortsbeirat Groß Klein (4)	Vorberatung
19.07.2016	Ortsbeirat Hansaviertel (9)	Vorberatung
20.07.2016	Ortsbeirat Seebad Markgrafenheide, Seebad Hohe Düne, Hinrichshagen, Wiethagen, Torfbrücke (2)	Vorberatung
20.07.2016	Ortsbeirat Stadtmitte (14)	Vorberatung
21.07.2016	Ortsbeirat Toitenwinkel (18)	Vorberatung
26.07.2016	Ortsbeirat Lichtenhagen (3)	Vorberatung
26.07.2016	Ortsbeirat Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof (19)	Vorberatung
07.09.2016	Bürgerschaft	Entscheidung

Sachverhalt:

Das Konzept der „Essbaren Stadt“ wird grundsätzlich begrüßt - insbesondere das Ziel, geeignete städtische Flächen in entsprechender Lage multifunktional so zu gestalten, dass

auch der Nutzaspekt für die Bevölkerung stärker Berücksichtigung findet, das Grün erlebbarer gemacht wird.

Der Aspekt, dass die städtische Bevölkerung hierdurch mehr für das öffentliche Grün sensibilisiert und gegebenenfalls in die Nutzung und Pflege eingebunden wird, ist dabei von besonderer Bedeutung. Gleichzeitig wird durch konzeptbegleitende Projekte der Gemeinschaftssinn gefördert und die Stadt lebens- und lebenswerter gemacht.

Die Anpflanzung von Obstbäumen bzw. von Gehölzen mit essbaren Früchten ist seit Jahren auch in Rostock erfolgreich umgesetzt, wenn auch nicht unter dem Motto „Essbare Stadt“ publiziert worden. So finden wir im öffentlich zugänglichen Kloostergarten Speierling, Elsbeere und verschiedene Apfel- und Birnensorten. Auf der Grünfläche zwischen August-Bebel-Str. und Wallanlagen wurden, mit Bezug auf die Stadtgeschichte und frühere Nutzungsstrukturen vor der Mauer der Stadt, Walnuss, Birnen, Pflaumen und Apfelbäume gepflanzt. In den „Barnstorfer Anlagen“ gibt es zahlreiche Esskastanien, die bereits seit Jahren von den Parkbesuchern zum Sammeln genutzt werden. Neben vielen einzelnen Obstbäumen in den städtischen Grünanlagen, wie Mirabellen, Elsbeeren und Maulbeeren sind auch Streuobstwiesen mit Birnen und Apfelbäumen beispielsweise in Kassebohm zu finden.

Das Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege unterstützt als Flächenbewirtschafter die Ideen des Konzeptes der „Essbaren Stadt“ und steht gern beratend bei der Umsetzung zur Verfügung. Voraussetzung für ein Gelingen ist in jedem Fall das Engagement privater Initiativen, gemeinnütziger Vereine etc., die die Anpflanzungen langfristig pflegen, wässern und das Sammeln und Verwerten des Obstes sicherstellen. Ebenso ist der Schnitt der Obstgehölze vorzusehen.

Vorstellbar und in anderen Städten wie Berlin erfolgreich praktiziert ist ebenfalls die temporäre Nutzung von Hochbeeten mit Gemüsepflanzen und Kräutern. Das Aufstellen derartiger variabler Beete ist auch auf derzeitig noch brach liegenden Flächen in der Innenstadt möglich, bedarf, wie vorgenannte Obstanpflanzungen, einer engagierten kontinuierlichen Betreuung.

In der zitierten Stadt Andernach hätte das erfolgreiche Projekt der „Essbaren Stadt“ beispielsweise nicht ohne den Einsatz einer gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft verwirklicht werden können.

Perspektivisch ist in der Hansestadt Rostock, in Erweiterung des „Parkes am Fischerdorf“, die Gestaltung der ehemaligen Pflaumenplantage als Projekt denkbar.

Aktuell und bereits kurzfristig ist im Klein Stover Weg, in ländlicher Stadtrandlage, die Pflanzung wegebegleitender Obstbäume geplant.

Finanzielle Auswirkungen:

Keine.

Holger Matthäus

Antrag	Datum: 04.07.2016
Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft	
Berthold F. Majerus (für die CDU-Fraktion) Konzept für weitere kostenfreie und öffentlich zugängliche WLAN-Standorte	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
14.07.2016	Finanzausschuss
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung
07.09.2016	Bürgerschaft
	Zuständigkeit
	Vorberatung
	Vorberatung
	Vorberatung
	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, ein Konzept für weitere kostenfreie und öffentlich zugängliche WLAN-Standorte in der Hansestadt Rostock zu erarbeiten. Dieses WLAN-Konzept ist insbesondere unter Berücksichtigung folgender Maßgaben zu konzipieren:

- 1.) Klärung, welche öffentlichen Einrichtungen und städtische Unternehmen zur Bereitstellung des öffentlichen WLAN-Netzwerkes genutzt werden können
- 2.) Hinzuziehung privater Kooperationspartner aus der Wirtschaft und privaten Initiativen als denkbare Synergieeffekte
- 3.) Aufzeigen von flexiblen Lösungen, die mit geringem Aufwand um eine große Zahl von WLAN-Knotenpunkten erweitert werden kann
- 4.) Berücksichtigung weiterer stark frequentierter öffentlicher Plätze unter touristischen Gesichtspunkten
- 5.) Zusammenführung und Verbesserung bestehender "Rostock Apps", die verfügbare Informationen zum Angebot der RSAG, zur Hansestadt Rostock, zu Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen oder Einkaufshinweisen verbindet.

Die Ergebnisse sind der Bürgerschaft in ihrer Dezembersitzung 2016 vorzulegen.

Sachverhalt:

Derzeit besteht für Anbieter öffentlich zugänglicher WLAN-Netzwerke ein erhebliches Rechtsrisiko: die internetrechtliche Störerhaftung. Demnach haftet der Betreiber eines WLAN-Netzwerkes für denkbare Rechtsverstöße von Nutzern seines WLAN-Netzwerkes. Dies ist ein wesentlicher Grund dafür, dass es in Deutschland deutlich weniger öffentliche WLAN-Netzwerke gibt als in vielen anderen Ländern. Rostock hat bereits am Neuen Markt und am Doberaner Platz Hotspots eingerichtet. Diese Hotspots gilt es weiter auszubauen und neue WLAN-Standorte einzurichten. Die Bundesregierung hat sich aktuell dafür entschieden, die bisher geltende Störerhaftung ab Herbst 2016 abzuschaffen. Somit wird in Aussicht gestellt, dass Anbieter eines WLAN-Netzwerkes von einer Störerhaftung grundsätzlich freigestellt werden. Ein kostenfreies öffentliches WLAN-Netzwerk ist ein wichtiger Faktor für eine moderne Regionalentwicklung und bedeutet eine touristische Attraktivitätssteigerung.

Berthold F. Majerus
Fraktionsvorsitzender

Stellungnahme	Datum:	21.07.2016
Entscheidendes Gremium:	fed. Senator/-in:	OB, Roland Methling
	bet. Senator/-in:	
	bet. Senator/-in:	
Federführendes Amt: Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft		
Beteiligte Ämter:		

Berthold F. Majerus (für die CDU-Fraktion)		
Konzept für weitere kostenfreie und öffentlich zugängliche WLAN-Standorte		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus	Kenntnisnahme
25.08.2016	Finanzausschuss	Kenntnisnahme
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Kenntnisnahme
07.09.2016	Bürgerschaft	Kenntnisnahme

Beschlussvorschlag:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, ein Konzept für weitere kostenfreie und öffentlich zugängliche WLAN-Standorte in der Hansestadt Rostock zu erarbeiten. Dieses WLAN-Konzept ist insbesondere unter Berücksichtigung folgender Maßgaben zu konzipieren:

- 1.) Klärung, welche öffentlichen Einrichtungen und städtische Unternehmen zur Bereitstellung des öffentlichen WLAN-Netzwerkes genutzt werden können
- 2.) Hinzuziehung privater Kooperationspartner aus der Wirtschaft und privaten Initiativen als denkbare Synergieeffekte
- 3.) Aufzeigen von flexiblen Lösungen, die mit geringem Aufwand um eine große Zahl von WLAN-Knotenpunkten erweitert werden kann
- 4.) Berücksichtigung weiterer stark frequentierter öffentlicher Plätze unter touristischen Gesichtspunkten
- 5.) Zusammenführung und Verbesserung bestehender „Rostock Apps“, die verfügbare Informationen zum Angebot der RSAG, zur Hansestadt Rostock, zu Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen oder Einkaufshinweisen verbindet.

Die Ergebnisse sind der Bürgerschaft in ihrer Dezembersitzung 2016 vorzulegen.

Stellungnahme:

Die Hansestadt Rostock begrüßt den Antrag, die gegenwärtige Situation der mobilen Internetnutzung durch die Einwohnerinnen, Einwohner und Gäste der Hansestadt zu verbessern und somit die Attraktivität Rostocks weiter zu fördern.

Bislang stellt die so genannte Störerhaftung eines der größten Hindernisse für eine flächendeckende Versorgung mit offenen WLAN-Zugängen zum Internet dar. Aufgrund der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs riskieren Funknetzbetreiber, die ihren Zugang für die Allgemeinheit öffnen, kostenpflichtige Abmahnungen für Rechtsverletzungen, welche Nutzerinnen und Nutzer über diesen Zugang begehen.

Für Provider (Telekom, Vodafone etc.) gibt es hingegen im Telemediengesetz ein sogenanntes Providerprivileg, das sie davor schützt, für die Missetaten ihrer Nutzer zu haften. Die nun vom Bundestag verabschiedete Neufassung des Telemediengesetzes weitet dieses Haftungsprivileg auf Betreiber offener WLANs aus (§ 8): "Die Absätze 1 und 2 gelten auch für Diensteanbieter nach Absatz 1, die Nutzern einen Internetzugang über ein drahtloses lokales Netzwerk zur Verfügung stellen." Im angesprochenen Absatz 1 heißt es: "Diensteanbieter sind für fremde Informationen, die sie in einem Kommunikationsnetz übermitteln oder zu denen sie den Zugang zur Nutzung vermitteln, nicht verantwortlich...".

Die Bundesregierung hat für den Herbst 2016 angekündigt, die bisher geltende Störerhaftung ganz abzuschaffen. Durch die neue Rechtslage ist eine veränderte Marktlage zu erwarten. Diese sollte die Basis für ein entsprechendes Konzept sein.

Der organisatorisch-technische sowie der finanzielle Aufwand für die Einrichtung weiterer HotSpots kann gegenwärtig noch nicht eingeschätzt werden.

Aus diesem Grunde wird empfohlen, die neue Rechtssprechung abzuwarten und erst Ende des Jahres 2016 mit der Konzepterstellung unter Einbeziehung auch externer Partner zu beginnen, um die Ergebnisse im II. Quartal 2017 vorlegen zu können.

Finanzielle Auswirkungen:

Noch nicht abschätzbar.

Roland Methling

Änderungsantrag Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft Ersteller: CDU-Fraktion Beteiligt: Büro des Präsidenten der Bürgerschaft Sitzungsdienst	Datum: 29.07.2016												
Berthold F. Majerus (für die CDU-Fraktion) Konzept für weitere kostenfreie und öffentlich zugängliche WLAN-Standorte													
Beratungsfolge: <table border="1"> <thead> <tr> <th>Datum</th> <th>Gremium</th> <th>Zuständigkeit</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>24.08.2016</td> <td>Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus</td> <td>Vorberatung</td> </tr> <tr> <td>01.09.2016</td> <td>Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung</td> <td>Vorberatung</td> </tr> <tr> <td>07.09.2016</td> <td>Bürgerschaft</td> <td>Entscheidung</td> </tr> </tbody> </table>		Datum	Gremium	Zuständigkeit	24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus	Vorberatung	01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Vorberatung	07.09.2016	Bürgerschaft	Entscheidung
Datum	Gremium	Zuständigkeit											
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus	Vorberatung											
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Vorberatung											
07.09.2016	Bürgerschaft	Entscheidung											

Beschlussvorschlag:

Folgender Satz des Beschlussvorschlages wird gestrichen: „Die Ergebnisse sind der Bürgerschaft in ihrer Dezembersitzung 2016 vorzulegen.“ und durch folgenden Satz ersetzt:
„Die Ergebnisse sind der Bürgerschaft in ihrer Junisitzung 2017 vorzulegen.“

Sachverhalt:

Wir nehmen mit der Friständerung Bezug auf die Stellungnahme der Stadtverwaltung.

Berthold F. Majerus
 Fraktionsvorsitzender

Antrag	Datum:	20.07.2016
Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft		
Anke Knitter (Ortsbeirat Toitenwinkel) Änderung des Flächennutzungsplans		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus	Vorberatung
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Vorberatung
27.09.2016	Bau- und Planungsausschuss	Vorberatung
12.10.2016	Bürgerschaft	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, im Rahmen der Änderung des Flächennutzungsplans die Änderung der Fläche aus dem Bebauungsplan Nr. 14 SO.173 von der derzeit vorgesehenen Nutzung als Fläche für die Photovoltaik in eine Nutzung als allgemeines Wohngebiet zu prüfen. Das Ergebnis der Prüfung ist der Bürgerschaft bis zur Januarsitzung 2017 vorzulegen.

Begründung:

Bereits im Rahmen der letzten Änderung des Flächennutzungsplans im Jahr 2006 war die hier angegebene Fläche Gegenstand längerer Erörterungen. Schon damals bevorzugte der Ortsbeirat in Toitenwinkel die auch vom Grundstückseigentümer gewünschte Änderung in eine Fläche für den Wohnungsbau, vorzugsweise Einfamilienhäuser o.ä..

Dies ist letztlich auch mit Blick auf die damaligen Bevölkerungsprognosen, aber auch mit der Begründung, die Fläche solle aus städtebaulichen Erwägungen nicht dem Wohnungsbau dienen, sie widerspreche den Entwicklungsperspektiven des Seehafens Rostock, sie sei eine Frischluftschneise u.ä. nicht umgesetzt worden. Schließlich wurde die Fläche als Sonderfläche für die Photovoltaik ausgewiesen, obwohl aus dem Ortsbeirat schon seinerzeit Bedenken gegen die Umsetzbarkeit und die Sinnhaftigkeit einer solchen Nutzung vorgetragen wurden, da es sich nicht um eine, höhere Einspeisevergütungen rechtfertigende, Konversionsfläche handelt. Im Ergebnis dessen stellt sich die betreffende Fläche bis heute als Brachlandfläche und mithin als Missstand im Ortsteil dar.

Bis Ende 2016 sollen die Ergebnisse der raumordnerischen Untersuchungen vorliegen, denen zufolge die Möglichkeit der Umwandlung der 2010 beschlossenen Vorbehaltsgebiete in Vorranggebiete für die Gewerbe- und Industrieansiedlung im Umfeld des Seehafens Rostock geprüft werden sollen, vorliegen. Dann kann auch beurteilt werden, ob die Umwandlung in ein allgemeines Wohngebiet an der betreffenden Stelle diesen Überlegungen entgegensteht. Aus Sicht des Ortsbeirates Toitenwinkel bleibt darauf zu verweisen, dass durch den Bebauungsplan für das Dorf Toitenwinkel Wohnbebauung entstehen wird, die räumlich näher an den betreffenden und zu untersuchenden Flächen für die Gewerbe- und Industrieentwicklung liegt als die hier in Rede stehende Fläche.

Anke Knitter
Vorsitzende des Ortsbeirates
Toitenwinkel

Stellungnahme	Datum:	09.08.2016
Entscheidendes Gremium:	fed. Senator/-in:	OB, Roland Methling
	bet. Senator/-in:	
	bet. Senator/-in:	
Federführendes Amt: Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft		
Beteiligte Ämter:		

Änderung des Flächennutzungsplans		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus	Kenntnisnahme
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Kenntnisnahme
27.09.2016	Bau- und Planungsausschuss	Kenntnisnahme
12.10.2016	Bürgerschaft	Kenntnisnahme

Beschlussvorschlag:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, im Rahmen der Änderung des Flächennutzungsplans die Änderung der Fläche aus dem Bebauungsplan Nr. 14.SO.173 von der derzeit vorgesehenen Nutzung als Fläche für die Photovoltaik in eine Nutzung als allgemeines Wohngebiet zu prüfen. Das Ergebnis der Prüfung ist der Bürgerschaft bis zur Januarsitzung 2017 vorzulegen.

Stellungnahme:

Es ist beabsichtigt, noch in diesem Jahr das Verfahren zur Neuauflistung des Flächennutzungsplanes (FNP) der Hansestadt Rostock zu beginnen (siehe auch Informationsvorlage Nr. 2016/IV/1959 vom 29.07.2016)

Im Rahmen dieses Verfahrens wird geprüft, ob sich die bisher gegen den Standort als Wohnbaufläche sprechenden Belange so geändert haben, dass die Fläche des Bebauungsplans Nr. 14.SO.173 „Photovoltaikanlage Lindenallee“ künftig als Allgemeines Wohngebiet dargestellt werden kann.

Begründung:

Bereits im Aufstellungsverfahren des Flächennutzungsplanes 2006 wurde die o.g. Fläche als Wohnbaufläche diskutiert. Im Rahmen der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange und der öffentlichen Auslegung des Planes gab es eine Vielzahl von Anregungen, die erhebliche

Bedenken gegen die Darstellung zum Ausdruck brachten und sich gegen die Darstellung richteten. Unter Würdigung und Wichtung und in Abwägung aller Interessen wurde keine Ausweisung als Wohnbaufläche vorgenommen. Wesentliche Argumente gelten nach wie vor: Die Wohnbauflächen der Ortsteile Dierkow und Toitenwinkel bilden einen klaren Rand zum nordöstlich angrenzenden Grünbereich, der einen Puffer zum gewerblich geprägten nordöstlichen Raum darstellt. Die gewerbliche Entwicklung dieses vorbelasteten Raumes (Gewerbe, Bahnanlagen) hat auch aufgrund der Lage zum Hafen für die Stadtentwicklung Priorität. Nur die Wohnbebauung am Hafenbahnweg, die ursprünglich für einen bestimmten Personenkreis und damit an dieser Stelle begründbar, errichtet wurde, bildet eine Ausnahme in dieser Struktur.

Insofern ist festzustellen, dass dieser Standort aus stadtstrukturellen und immissionsschutzrechtlichen Gründen für eine Wohnbebauung nur bedingt geeignet ist. Der Wohnbauflächenbedarf der Hansestadt Rostock konnte bisher auf konfliktfreien Flächen im Flächennutzungsplan gedeckt werden. Es erfolgte daher bis heute keine Ausweisung der beantragten Fläche als Wohnbaufläche.

Darüber hinaus liegt das Gebiet heute im Randbereich zum Hafenentwicklungsbereich Vorbehaltsgebiet West als Grundsatz der Raumordnung. Im Falle der Inanspruchnahme der im Regionalen Raumentwicklungsprogramm Region Rostock ausgewiesenen Gebiete für Gewerbe und Industrie im Raum Krummendorf ist von einer Zunahme der Belastungen durch den Güterverkehr auf der Bahnstrecke und die sich östlich befindlichen Gewerbeflächen auszugehen. Detaillierte Ergebnisse werden erst nach Abschluss der laufenden Untersuchungen vorliegen. Diese sind in jedem Falle für eine sachgerechte Abwägung abzuwarten.

Aktuell ist im Ergebnis der Bevölkerungsprognose festzustellen, dass die Bevölkerung bis 2035 auf ca. 231.00 Einwohner wachsen wird. Dieses Wachstum um knapp 25.000 Einwohner in den nächsten 20 Jahren zieht weitere Entwicklungen nach sich. Es werden zusätzlich weitere neue Bau- und Freiflächen für unterschiedlichste Bedürfnisse erforderlich, um den Zielen der Stadtentwicklung zukünftig umfassend gerecht werden zu können.

Die Ausweisung dringend benötigter Wohnungsbauflächen bleibt dabei zentrale Aufgabe, um die positive Entwicklung der letzten Jahre auch zukünftig fort zu führen.

Im Zuge der u. a. aus diesem Grund erforderlichen Neuaufstellung des Flächennutzungsplans werden auf der Grundlage der neuen Bevölkerungsprognose und des daraus resultierenden Wohnraumbedarfs neue Flächen zu den bisherigen Flächenausweisungen des Flächennutzungsplans dazu kommen müssen. Diese Flächenauswahl bedarf insbesondere auch hinsichtlich der Einschätzung des Konfliktpotentials der vorgeschlagenen Flächen einer gesamtstädtischen Betrachtung.

Bisher nicht Flächennutzungsplan-konforme Flächenentwicklungen bedürfen einer komplexen gesamtstädtischen planerischen Abwägung und Vorbereitung, die mit der Ausweisung einer einzelnen Fläche nicht abgeleistet werden kann.

Ziel wird es sein, die für die nachhaltige Stadtentwicklung auch auf lange Sicht optimalen Bauflächen für den prognostischen Bedarf auszuweisen. Dazu müssen auch alle denkbaren Flächenpotenziale untereinander verglichen und letztendlich abgewogen werden.

Die vorgeschlagene Fläche am Nordostrand des Dorfes Toitenwinkel ist nur eine davon.

Ausgehend von der vorgesehenen vorhergehend beschriebenen Flächenprüfung und der Tatsache, dass die Ergebnisse der Untersuchungen zu den Zielen des Regionalen Raumentwicklungsprogramms Region Rostock erst Ende 2016 vorliegen, kann ein Prüfergebnis für die Fläche jedoch nicht bis zur Januarsitzung 2017 vorgelegt werden.

Ein erstes Zwischenergebnis der Flächenszenarien wird es voraussichtlich im 2. Halbjahr 2017 geben.

In diesem Rahmen könnten dann auch Ergebnisse der Prüfung hinsichtlich der Eignung der Toitenwinkler Fläche im gesamtstädtischen Zusammenhang vorgelegt werden.

Finanzielle Auswirkungen:

kein Bezug zum Haushaltssicherungskonzept

Roland Methling

Antrag	Datum: 27.07.2016
Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft	
Uwe Michaelis (für den Ortsbeirat Groß Klein) Verlegung des Fußgängerüberweges in der Werftallee in Groß Klein	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
25.08.2016	Finanzausschuss
30.08.2016	Bau- und Planungsausschuss
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung
07.09.2016	Bürgerschaft
	Zuständigkeit
	Vorberatung
	Vorberatung
	Vorberatung
	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, sich für die zeitnahe Verlegung des Fußgängerweges in der Werftallee in Groß Klein (Höhe Einfahrt Fritz-Meyer-Scharffenberg-Weg) einzusetzen.

Für die Errichtung eines neuen, den aktuellen Anforderungen entsprechenden Fußgängerüberweges, sind die dafür notwendigen Mittel in den Haushaltsplan 2017 einzustellen.

Begründung:

An dem Fußgängerüberweg in der Werftallee gab es Anfang des Jahres zwei Unfälle mit Passanten.

Diese endeten tödlich.

Ob der Unfallhergang und die Folgen ursächlich mit dem derzeitigen Zustand zusammenhängen, ist dem Ortsbeirat abschließend noch nicht bekannt.

Gleichwohl entspricht der Fußgängerüberweg nicht mehr den aktuellen Anforderungen, insbesondere der Beleuchtungsstärke.

Der Fußgängerweg aus bzw. zum Dorf Groß Klein befindet etwa 30m südlich. Dieser Weg wird auch durch die Bewohner der drei neuen WIRO-Häuser im Fritz-Meyer-Scharffenberg-Weg stark frequentiert.

Die Werftallee wird durch die Erweiterungen im Gewerbegebiet Groß Klein und die steigenden Beschäftigtenzahlen bei der ehemaligen Warnowwerft durch immer mehr Fahrzeuge genutzt.

Seitens der Unfallkommission der Hansestadt gibt es die Festlegung, den Fußgängerüberweg zu erhalten.

Der Fußgängerüberweg soll an anderer Stelle um ca. 30m nach Süden verlegt werden.

Uwe Michaelis
Ortsbeiratsvorsitzende

Stellungnahme	Datum: 11.08.2016
Entscheidendes Gremium:	fed. Senator/-in: S 4, Holger Matthäus
	bet. Senator/-in:
Federführendes Amt: Amt für Verkehrsanlagen	bet. Senator/-in:
Beteiligte Ämter:	
Verlegung des Fußgängerüberweges in der Werftallee in Groß Klein	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
25.08.2016	Finanzausschuss
30.08.2016	Bau- und Planungsausschuss
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung
07.09.2016	Bürgerschaft
	Zuständigkeit
	Kenntnisnahme
	Kenntnisnahme
	Kenntnisnahme
	Kenntnisnahme

Sachverhalt:

Das Amt für Verkehrsanlagen hat am 3. Juni 2016 den Ortsbeirat Groß Klein über den Stand der Planung zur Neuanlage des Fußgängerüberweges informiert. Die bautechnische Planung ist Ende August abgeschlossen. Das lichttechnische Projekt wird zur Gesamtbeurteilung der Kosten beauftragt. Da der Fußgängerüberweg um 30 m verlegt wird, wird dies als Neuanlage eines Fußgängerüberweges behandelt und muss beim Landesamt für Straßenbau und Verkehr Meckl.-Vorpommern beantragt und bestätigt werden. Im Haushaltsplanentwurf für 2017 sind 100.000 € in der Haushaltsstelle 6654101201500599 für den Neubau Fußgängerüberwege im Ansatz geplant. Nach Bestätigung des Haushaltes 2017 wird die Neuanlage des Fußgängerüberweges ausgeschrieben und umgesetzt.

Die geschätzten Folgekosten für die nächsten 4 Jahre in Höhe von ca. 1.000 € jährlich sind in den betreffenden Verwaltungshaushalten (Wartung, Strom usw.) geplant.

gez.
Holger Matthäus

Beschlussvorlage	Datum:	22.03.2016
Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft	fed. Senator/-in:	OB, Roland Methling
	bet. Senator/-in:	S 2, Dr. Chris Müller
Federführendes Amt: Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft	bet. Senator/-in:	
Beteiligte Ämter: Finanzverwaltungsamt Zentrale Steuerung		
Wissenschaftskonzeption für die Hansestadt Rostock (und Region)		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus	Vorberatung
30.08.2016	Bau- und Planungsausschuss	Vorberatung
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Vorberatung
07.09.2016	Bürgerschaft	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

1. Die Wissenschaftskonzeption für die Hansestadt Rostock (Anlage) wird bestätigt.
2. Die Empfehlungen des Gutachters werden auf Umsetzbarkeit geprüft. Die dafür notwendigen finanziellen Mittel sind nach Maßgabe des Haushaltes einzustellen.

Beschlussvorschriften:

§ 22 Abs. 2 KV M-V

bereits gefasste Beschlüsse:

--

Sachverhalt:

Basis für die Erarbeitung der Wissenschaftskonzeption sind die Leitlinien zur Stadtentwicklung, Leitlinie I ist „Stadt der Wissenschaft und Forschung“.

Die Wissenschaftskonzeption wurde erarbeitet, um einer Wissenschaftsstadt wie Rostock gerecht zu werden. Ziele sollten die Sicherung und der Ausbau des Wissenschaftsstandortes Rostock, eine langfristige Flächensicherung für sukzessive Entwicklungen über einen langen Zeitraum sowie strategische Flächenbevorratung für Einrichtungen aus dem Bereich Wissenschaft und Forschung in Verbindung mit entsprechenden Infrastruktureinrichtungen (strategische Ausrichtung über einen Zeitraum von 10-15 Jahren) sein.

Die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Rostock ist langfristig zu sichern insbesondere im Hinblick auf das begrenzte Angebot an potentiellen Bauflächen in Rostock.

Zu diesem Zweck wurde 2014 eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Rostock Business, der IHK zu Rostock, der Universität Rostock, dem Verein [Rostock denkt 365°], dem Betrieb für Bau und Liegenschaften und der Stadt (Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft) gebildet und diese im weiteren Verfahren ständig eingebunden. Die Erarbeitung der Wissenschaftskonzeption wurde im Sommer 2014 ausgeschrieben und der Auftrag im Januar 2015 an das Büro INPOLIS aus Berlin vergeben.

Der Endbericht liegt jetzt vor und wird als Anlage beigelegt. Im Ergebnis werden verschiedene Maßnahmen durch den Gutachter empfohlen, um die Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandortes Rostock zu verbessern und langfristig weitere 15 - 17 ha Sondergebietsflächen für Forschung und Entwicklung im Flächennutzungsplan auszuweisen.

Mit dem Beschluss der Bürgerschaft 2009 zum Flächennutzungsplan in der Fassung der Neubekanntmachung sind die wesentlichen Ziele der städtebaulichen Entwicklung der Hansestadt Rostock festgelegt worden. Auf dieser Grundlage ist die Weiterentwicklung der dargestellten wesentlichen Entwicklungsbereiche eine vorrangige Aufgabe des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft. Darüber hinaus stellt die Entwicklung von Flächen- insbesondere der Grundstücke im Eigentum der Stadt- eine wichtige Maßnahme im Rahmen des HASIKO dar. Auch hierzu hat die Bürgerschaft entsprechende Beschlüsse gefasst.

Die Empfehlungen des Gutachters werden hinsichtlich einer Umsetzbarkeit geprüft. Folgekosten sind daher heute noch nicht bezifferbar.

Kurzfassung der Konzeption:

Die Hansestadt Rostock ist bereits seit der Universitätsgründung im Jahr 1418 Standort der Wissenschaft. Die Leitlinien zur Stadtentwicklung von 2012 greifen die Bedeutung und das Potential des Wissenschaftsstandortes auf. Ziel ist es, den Wissenschaftsstandort Rostock weiterzuentwickeln und den Standort zu profilieren.

Zu diesem Zweck wurden Bereiche identifiziert, in denen die Hansestadt Rostock unterstützend und impulsgebend aktiv werden kann. Ein zentraler Bereich ist dabei die Sicherung von Flächen sowie Entwicklung von attraktiven Standorten, um ein langfristiges Wachstum und die Weiterentwicklung von Universität, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und wissensintensiven Unternehmen in Rostock und der Region zu ermöglichen. Dies ist notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Rostock langfristig zu sichern – besonders vor dem Hintergrund einer zunehmenden Wissensbasierung der Wirtschaft sowie einer Flächenkonkurrenz durch eine hohe Nachfrage nach Wohnbauflächen.

Die Aktualisierung des Flächennutzungsplanes in Bezug auf Sondergebiete Wissenschaft ist dabei ein Ergebnis. Dies ist wichtig, um Rostocks Wachstum – insbesondere im Wissenschaftsbereich – so zu steuern, dass die vorhandene technische und soziale Infrastruktur möglichst optimal ausgelastet, der vorhandene Landschafts- und Freiraum geschont wird und Konflikte mit steigenden Flächenbedürfnissen für Wohnungsbau in Innenstadt Nähe vermieden werden können.

Weiterhin ist es das Ziel der Wissenschaftskonzeption, die Wissenschaft in der Hansestadt sichtbar und erlebbar zu machen, den Austausch und die Integration von wissenschaftlichen Einrichtungen, Verwaltung Wirtschaftsunternehmen und Zivilgesellschaft zu fördern. Die

Wissenskonszeption animiert, motiviert und informiert verschiedenste Akteure zur aktiv-strategischen Entwicklung des Wissenschaftsstandortes.

Die Wissenschaftskonszeption ist somit ein zentrales Planungs- und Kommunikationselement. Als Instrument der informellen Planung soll sie grundsätzliche Handlungserfordernisse und Handlungsansätze aufzeigen, Planungsabsichten vorzeichnen, Projekt- und Umsetzungszeiträume definieren, Transparenz über komplexe Strukturen schaffen und damit den Dialog in Rostock und der Region fördern.

Methodisches Vorgehen

Die Wissenschaftskonszeption Rostock wurde im Zeitraum Februar 2015 – Februar 2016 in einer analytischen Phase und einer Planungsphase erstellt. Die analytische Grundlage wurde gebildet durch die Auswertung von Studien, Dokumenten und Sekundärdaten, Experteninterviews mit Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtentwicklung, einen Workshop im Juni 2015 sowie die Recherche von Vergleichsstädten und guten Beispielen. Auf dieser Grundlage wurde eine Stärken-Schwächen-Analyse durchgeführt und Themenfelder definiert.

In der Planungsphase wurden zwei weitere, themenspezifische, Workshops durchgeführt. Es wurden eine Vision und strategische Ziele erarbeitet, die Themenfelder vertieft und Empfehlungen zur nachhaltigen Sicherung und strategischen Förderung der Wissenschaften in Rostock formuliert.

Der gesamte Prozess wurde begleitet durch einen Lenkungskreis von regionalen Experten, mit dem wesentliche Projektschritte und Zwischenergebnisse besprochen wurden. Im Lenkungskreis waren die Universität Rostock, der Verein [Rostock denkt 365°], die IHK, Rostock Business und der Betrieb Bau und Liegenschaften des Landes MV (BBL) vertreten. Es wurden 30 Experteninterviews geführt und rund 50 Teilnehmer/innen im Rahmen der Workshops beteiligt.

Kernaussagen

Der Wissenschaftsstandort ist zum einen geprägt durch die Universität Rostock, die ein Motor für die gesamte Region ist, und die weiteren Hochschulen (insb. HMT und Hochschule Wismar), zum anderen aber auch durch eine hohe Anzahl und große Vielfalt von außeruniversitären Forschungsinstituten. Dies wird auch im Vergleich zu anderen deutschen Wissenschaftsstandorten deutlich.

Die **Universität Rostock** ist geprägt durch ein breites human-, natur- und ingenieurwissenschaftliches Fächerspektrum. Vier Profillinien wirken schwerpunktbildend und fördern die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

In den letzten Jahren war die Zahl der Studierenden annähernd konstant bis leicht rückläufig. Ziele der Universität in den nächsten Jahren sind die Beibehaltung aller Fakultäten und die Stabilisierung der Zahl der Studienanfänger und der Gesamtzahl der Studierenden. Aufgrund des demographischen Wandels in Mecklenburg-Vorpommern besteht die Notwendigkeit, die Attraktivität der Universität und des Universitätsstandortes regional und überregional weiter zu steigern. Die Möglichkeit, mehr internationale Studierende anzuziehen, kann dabei als Chance betrachtet werden.

Die Hansestadt erlebte in den letzten Jahren nach einer Periode der Schrumpfung wieder ein moderates **Bevölkerungswachstum**. Dies ist auch zurückzuführen auf die hohe Zahl der Zuzüge in der Altersgruppe 18-25 Jahre. Darüber hinaus kann es in Zukunft noch stärker gelingen, die Menschen nach ihrem Abschluss in der Stadt und der Region zu halten.

Die Stadt und ihr Umland sind weiterhin in den letzten Jahren durch ein kontinuierliches **Wirtschaftswachstum** gekennzeichnet. Impulsgeber sind dabei die Kernstadt Rostock sowie die größeren Gewerbestandorte im Umland. Nicht zuletzt aufgrund der Präsenz der

wissenschaftlichen Einrichtungen konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche Unternehmensansiedlungen in den Zukunftsbranchen der Biotechnologie, Medizintechnik, Umwelttechnologie, Maschinenbau, Elektrotechnik und Kommunikationsanlagentechnik sowie der regenerativen Energieerzeugung erzielt werden.

Trotz der positiven Entwicklung in vielen Branchen in den letzten Jahren gibt es im Land Mecklenburg-Vorpommern nach wie vor Defizite bei der Innovationstätigkeit. Dies liegt vor allem am **Fehlen einer breiten Basis forschungsintensiver Industrieunternehmen**. Der Anteil der Beschäftigten in FuE-intensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen beläuft sich auf weniger als zwei Drittel des deutschen Durchschnittswertes. Jedoch entwickelt sich der Anteil an der Gesamtbeschäftigung positiv. Dies gilt insbesondere für die wissensintensiven Dienstleistungen, z. B. im Bereich der Gesundheitswirtschaft.

Während der ÖPNV in Rostock und im direkten Umland durch die Wissenschaft positiv bewertet wird, werden bei der überregionalen **Erreichbarkeit** Verbesserungspotentiale gesehen, z.B. bei der Anbindung an Metropolregionen in Südwestdeutschland. Dies betrifft die Anzahl der Linienverbindungen vom Flughafen Rostock-Laage, aber auch überregionale Fernzuganbindungen.

Auch der **Wohnungsmarkt** der Hansestadt wird ambivalent beurteilt. Während insgesamt das Mietenniveau im Vergleich zu anderen Universitätsstandorten relativ günstig ist, zahlen Studierende in Rostock überdurchschnittlich viel für Wohnraum, insbesondere im Vergleich mit anderen Großstädten in den neuen Bundesländern. Dies liegt unter anderem an einer Differenz zwischen dem Angebot an Wohnraum und den Präferenzen der Studierenden. Die Wissenschaftskonzeption enthält eine **Stärken-Schwächen-Analyse**, die diese Rahmenbedingungen zusammenfassend bewertet und aus der sich Potentiale ableiten lassen. Auf dieser Grundlage und auf Grundlage der beteiligten Experten, wurden eine **Vision** formuliert, sowie **strategische Ziele** und vier zentrale **Themenfelder**, die im Folgenden vertieft werden.

Vision:

Die Hansestadt Rostock ist der Hafen der Wissenschaften im Ostseeraum. Forschung, Lehre und Innovation sind über die Campi der Universität, die Forschungseinrichtungen sowie die wissensintensiven Unternehmen hinaus erlebbar. Sie sind Motor der Gesamtregion, werden von der Stadtgesellschaft getragen und vom Austausch mit Kultureinrichtungen und Besuchern gestärkt. Aus Forschung, Lehre und Innovation sowie aus der Lebensqualität der Region schöpfen Rostocks dynamische Gründer ihre international ausstrahlende Kreativität.

Flächen und räumliche Entwicklung

Ziel in diesem Themenfeld ist die **Sicherung von Flächen und Entwicklung von attraktiven Standorten**, um ein langfristiges Wachstum und die Weiterentwicklung von Universität, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und wissensintensiven Unternehmen in Rostock und der Region zu ermöglichen.

Die Konzentration der Universität auf die vier Standorte wird auch in den kommenden Jahren die räumliche Entwicklung der Wissenschaft in der Hansestadt bestimmen. Positiv ist zu bewerten, dass **Sonderflächen** für die Wissenschaft ausgewiesen sind. Von den im Flächennutzungsplan ausgewiesenen, ist allerdings heute ein **großer Teil davon belegt**, zum einen durch wissenschaftliche Einrichtungen, aber auch durch andere Nutzungen, da z.B. Flächen für den Wohnungsbau abgegeben wurden. Heute konzentrieren sich die für Erweiterungen in Frage kommenden Sonderflächen auf wenige Standorte, v.a. in der Südwestlichen Bahnhofsvorstadt. Es stehen derzeit zum Beispiel keine Flächen mehr mit Kaikante zur Verfügung, was für wissenschaftliche Einrichtungen im maritimen Bereich z.T. essentiell ist. Ziel vieler wissenschaftlicher Akteure ist auch eine stärkere Durchmischung von Hochschuleinrichtungen, An-Instituten und wissenschaftsnahen Unternehmen bzw. Startups im Umfeld der Campus.

Erweiterungsbedarfe wurden im Rahmen der Wissenschaftskonzeption durch Interviews mit den Einrichtungen erhoben. Zum anderen wurde eine Bedarfsprognose auf Grundlage des Wachstums der Beschäftigten im Bereich Forschung und Entwicklung in den vergangenen Jahren erstellt, um die Bedarfe wissenschaftsnaher Unternehmen abzubilden (Modell auf Basis der trendbasierten standortspezifischen Gewerbe- und Industrieflächenprognose TBS-GIFPRO). Dabei wurde ein zusätzlicher Bedarf an Sonderflächen von rund 15-17ha im Jahr 2030 ermittelt.

Notwendig ist es somit aus Sicht der Gutachter in erster Linie nicht, sehr große Flächen neu auszuweisen, sondern ein differenziertes Portfolio an Flächen aufzubauen und nachhaltig zu sichern, um auf die differenzierten Anforderungen der Nutzer im Bereich Wissenschaft zu reagieren. Weiterhin ist zu beachten, dass sich die Raumbedarfe der Wissenschaft nicht nur auf Flächen beziehen, sondern oft auch auf **Räumlichkeiten**, auch zur Miete.

Als weitere Unterthemen im Feld „räumliche Entwicklung“ wurden der **Fahrradverkehr**, **studentisches Wohnen** und **innovative Gründermilieus** ausgewählt. Diese Themen sind als Rahmenbedingungen zu verstehen, die nicht nur die Wissenschaft betreffen - hier gibt es jedoch Verbesserungspotential, so dass die Stadt durch eine weitere Qualifizierung auch die Entwicklung des Wissenschaftsstandortes unterstützen kann.

Standortmarketing/Place Branding

Es gibt in der Hansestadt Rostock und in der Region mehrere gute, etablierte Formate im **Wissenschaftsmarketing**, z.B. das Veranstaltungsformat Rostocks Eleven, die Wissensbojen im öffentlichen Raum, die Lange Nacht der Wissenschaften.

Dennoch wird Rostock derzeit eher mit dem Tourismus in Verbindung gebracht, als mit Spitzenforschung. Auch wird in den Expertengesprächen, wie auch in einem Beitrag des Stifterverbandes zum Wettbewerb „Stadt der Wissenschaften“, jedoch die Auffassung geäußert, es mangle an dem **Bewusstsein** ein bedeutender Wissenschaftsstandort zu sein. Die Wissenschaft ist noch nicht in genügendem Maße Stadtgespräch, das Thema zu wenig präsent in der **städtischen Öffentlichkeit**.

Ziele in diesem Themenfeld: Erhöhung der Sichtbarkeit der Wissenschaft am Standort Rostock; Stärkung des Bewusstseins für das Thema innerhalb der Bevölkerung; Steigerung der Bekanntheit Rostocks als erstklassiger Wissenschaftsstandort auch über die Grenzen der Region hinaus, bei Wissenschaftlern, Studierenden, Unternehmen und Fachkräften.

Durch eine stärkere **Kommunikation wissenschaftlicher und innovativer Kompetenzen** des Standortes, können zum einen Fachkräfte angeworben werden (In- und Ausland) und zum anderen Studierenden berufliche Perspektiven am Standort nach ihrem Abschluss zu verdeutlicht werden. Unternehmerisches Potential soll dadurch stärker in der Region wirksam werden.

Die **Profilbildung** und die Entwicklung von Kommunikationsschwerpunkten im Wissenschaftsmarketing ist ein wichtiges Potential für den Wissenschaftsstandort Rostock. Die Profilbildung kann helfen, die Wissenschaft und ihre Leistungen besser in der Region und überregional zu kommunizieren. Gute Ansatzpunkte bilden z.B. die maritime Wirtschaft/Unterwassertechnologie, Erneuerbare Energien/Offshore, Gesundheitswirtschaft, Biotechnologie und Medizintechnik, Demographie/demographischer Wandel, in der gesamten Region auch Landwirtschaft, Biologie/Pflanzenchemie, sowie als Querschnittsthema die Kompetenz im Bereich IKT/IT-Dienstleistungen. Im Rahmen der Profilierung des Wissenschaftsstandortes ist auch die Attraktivität des Umlandes ein wichtiger Faktor für die Ansiedlung von Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen sowie die Gewinnung von Fachkräften.

Eine wichtige Zielmarke für dieses Handlungsfeld ist das **Doppeljubiläum 2018/19**. Dieses bietet die Möglichkeit, das Thema Wissenschaft in der Stadt und der Region in hohem Maße sicht- und erlebbar zu machen. Über das Doppeljubiläum hinaus gilt es, das Thema Place Branding und Sichtbarkeit in Bezug auf die Wissenschaft auch dauerhaft in Rostock zu positionieren, z.B. durch ein verbessertes Zusammenspiel von Akteuren aus Wissenschaft, Stadtmarketing und Kultur.

Wissensaustausch/Technologietransfer

Die Vernetzung zwischen den wissenschaftlichen Einrichtungen in der Regiopolregion untereinander wird im Allgemeinen als sehr gut beschrieben. Zahlreiche

Vernetzungsaktivitäten fördern den Austausch wissenschaftlicher Einrichtungen untereinander sowie von Wissenschaft und Wirtschaft. Beispiele sind die Technologieabende von IHK, Universität und dem Verein [Rostock denkt 365°], Aktivitäten des Verwertungsbundes M-V sowie zahlreicher branchenorientierter Netzwerke.

Die Kooperation der Universität sowie der außeruniversitären Forschungsinstitute mit Firmen in der Region Rostock ist trotz der genannten Initiativen und vieler positiver Beispiele immer noch eine Herausforderung. Im Land Mecklenburg-Vorpommern dominieren Klein- und Mittelbetriebe, für die Forschungsk Kooperationen aufgrund ihrer knappen Ressourcen und z.T. geringen Absorptionsfähigkeit schwer zu realisieren sind – hier gilt es, geeignete Formate zu finden, um diese Unternehmen einzubinden.

Wichtiger Kanal für den Wissensaustausch ist auch die Ausgründung von Firmen aus Hochschulen und Forschungsvorhaben heraus. Die Stärkung der Gründungskultur in der Region kann bewirken, dass wirtschaftliche Effekte durch die Forschungseinrichtungen besser erschlossen werden können und Studierende nach ihrem Abschluss Perspektiven in der Region erhalten. Wichtige Orte für den Wissenstransfer und Gründer sind neben der Universität (z.B. Zentrum für Entrepreneurship) auch die Technologiezentren in Rostock und der Region sowie selbstorganisierte Orte (z.B. im ehemaligen Dieselmotorenwerk oder entlang der Warnow).

Ziel: Erhaltung der Vielfalt von Formaten, die den Austausch der regionalen Akteure fördern; Verbesserung der Sichtbarkeit und der Kooperationsfähigkeit der bestehenden Angebote; Schaffung eines innovativen, kreativen Gründermilieus in Rostock, um Innovationen am Standort zu realisieren und Studierenden nach ihrem Abschluss Perspektiven in der Region zu geben.

Organisationsstruktur/Governance

Ziel: Schaffung von Koordinationsstrukturen, um den Dialog aller Akteure zum Thema Wissenschaft aufrecht zu erhalten, um Sichtbarkeit und Austausch nachhaltig zu fördern und Projekte auf intelligente Weise zu verknüpfen.

Um das Thema Wissenschaft – sowohl Wissenschaftsmarketing, als auch die Koordination und Kooperation verschiedener Austauschformate – in der Hansestadt und der Regiopolregion dauerhaft zu bearbeiten, müssen Kapazitäten geschaffen werden.

Finanzielle Auswirkungen:

Folgekosten sind derzeit nicht bezifferbar.

Roland Methling

Anlage/n:

Wissenschaftskonzeption

WISSENSCHAFTSKONZEPTION FÜR DIE HANSESTADT ROSTOCK (UND REGION)

Endfassung vom 18.02.2016

Verfasser: Dr. Ares Kalandides

Markus Kather, M.A.

INPOLIS UCE GmbH

Dunckerstr. 90A

10405 Berlin

Inhalt

1.	Aufgaben der Wissenschaftskonzeption	5
2.	Analytische Grundlagen	8
2.1	Wissenschaftsakteure in Rostock und der Region	8
2.2	Universität Rostock	11
2.3	Allgemeine und wirtschaftliche Entwicklung in Rostock	17
2.3.1	Demographische Entwicklung	17
2.3.2	Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung	20
2.3.4	Erreichbarkeit	24
2.3.5	Wohnungsmarkt	24
2.3.6	Internationalität	26
2.3.7	Wissenschaftstourismus (MICE)	27
2.4	SWOT-Analyse	28
3	Vision, Themenfelder und strategische Ziele	33
4	Themenfelder	35
4.1	Flächen und räumliche Entwicklung	35
4.3.1	Standorte für Wissenschaft und Forschung in Rostock	36
4.1.2	Verkehr und Versorgung	41
4.1.3	Standorte in der Regiopoleregion	42
4.1.4	Erweiterungsabsichten und Flächenbedarfe	44
4.1.5	Quantifizierung von Flächenangebot- und Nachfrage	50
4.1.6	Strategie	57
4.1.7	Maßnahmenvorschläge	62
4.2	Sichtbarkeit und Place Branding	72
4.3	Wissensaustausch, Transfer und Gründermilieus	81
4.4	Koordination und Governance	89
5.	Monitoring und Evaluierung	93

Anhang:

- Flächensteckbriefe
- Quellenverzeichnis
- Mitglieder Steuerungskreis und Interviewliste

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Darstellung des Vorgehens zur Erstellung der Wissenschaftskonzeption	7
Abbildung 2: Studierendenzahl und Anteil ausländischer Studierender.....	13
Abbildung 3: Drittmittelausgaben an der Universität Rostock seit 2007	13
Abbildung 4: Studierendenzahlen 2009/10 – 2014/15 nach Fakultäten.....	14
Abbildung 5: Herkunft der Studierenden in Rostock	15
Abbildung 6: Anteil ausländischer Studierender im Wintersemester 2014/15.....	16
Abbildung 7: Einwohnerstand der Hansestadt Rostock.....	17
Abbildung 8: Zu- und Fortzüge aus der Hansestadt Rostock.....	18
Abbildung 9: Zu- und Fortzüge Landkreis Rostock	18
Abbildung 10: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftszweigen.....	21
Abbildung 11: Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamts (EPA)	23
Abbildung 12: Rangfolge Hochschulstädte nach Ausgaben für Miete und Nebenkosten...	25
Abbildung 13: Flächennutzungsplanung Rostock.....	35
Abbildung 14: Überblick über die Universitäts-Campus.....	40
Abbildung 15: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in Forschung und Entwicklung	53
Abbildung 16: Entwurf für ein räumliches Leitbild im Umfeld des Campus Südstadt.....	59
Abbildung 17: Maßnahmenkarte im Handlungsfeld Flächen und räumliche Entwicklung .	71
Abbildung 18: Übersicht Campus Universität am Universitätsplatz.	95
Abbildung 19: Übersicht Universitätscampus Schillingallee und Parkstr./Ulmenstr.....	97
Abbildung 20: Übersicht Campus Südstadt und mögliche Erweiterungsareale.	101
Abbildung 21: Übersicht Wissenschafts- und Technologiestandort Warnemünde.	103
Abbildung 22: Übersicht Fischereihafen	104
Abbildung 23: Übersicht mögliches Wissenschaftsareal Osthafen/Petridamm	105
Abbildung 24: Übersicht Standort Max-Planck-Institut.....	106

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Arbeitslosenquote nach Agenturbezirk	24
Tabelle 2: Anteile von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund	26
Tabelle 3: Anteile von Ausländerinnen und Ausländern	26
Tabelle 4: Bedarfstendenzen in der Flächenentwicklung.....	44
Tabelle 5: Nutzergruppen und Standortanforderungen	48
Tabelle 6: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in Forschung und Entwicklung	52
Tabelle 7: Zusätzliche SO-Flächen-beanspruchende Beschäftigte in 2030	54
Tabelle 8: Zusätzliche Flächenbedarfe	54

1. Aufgaben der Wissenschaftskonzeption

Die Hansestadt Rostock ist bereits seit der Universitätsgründung im Jahr 1418 Standort der Wissenschaft. Die Leitlinien zur Stadtentwicklung von 2012 greifen die Bedeutung und das Potential des Wissenschaftsstandortes auf. Ziel ist es, den Wissenschaftsstandort Rostock weiterzuentwickeln und den Standort zu profilieren. Die Wissenschaftskonzeption soll hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

Ziel der Aufstellung einer Wissenschaftskonzeption für Rostock und die Regiopoleregion ist zum einen die Darstellung der Situation der Wissenschaft in Rostock mit Stärken und Schwächen abgeleitet von vorhandenen Potentialen und zum anderen die Ermittlung von Bedarfen, gerade auch mittel- und langfristig, sowie die Flächensicherung. Die Bestimmung der räumlichen und zeitlichen Prioritäten für die Inanspruchnahme von Flächen und Standorten spielt hierbei ebenfalls eine Rolle. Hinweise für eine Aktualisierung des Flächennutzungsplanes in Bezug auf Sondergebiete Wissenschaft sind ein Ergebnis. Dies ist wichtig, um Rostocks Wachstum – insbesondere im Wissenschaftsbereich – so zu steuern, dass die vorhandene technische und soziale Infrastruktur möglichst optimal ausgelastet, der vorhandene Landschafts- und Freiraum geschont wird und Konflikte mit steigenden Flächenbedürfnissen für Wohnungsbau in Innenstadtnähe vermieden werden können.

Weiterhin gilt es, die Wissenschaft in der Hansestadt sichtbar und erlebbar zu machen, den Austausch und die Integration von wissenschaftlichen Einrichtungen, Verwaltung, Wirtschaftsunternehmen und Zivilgesellschaft zu fördern. Die Wissenschaftskonzeption animiert, motiviert und informiert verschiedenste Akteure zur aktiv-strategischen Entwicklung des Wissenschaftsstandortes.

Die Wissenschaftskonzeption ist somit ein zentrales Planungs- und Kommunikationselement. Als Instrument der informellen Planung¹ soll sie *grundsätzliche* Handlungserfordernisse und Handlungsansätze aufzeigen, Planungsabsichten *vorzeichnen*, Projekt- und Umsetzungszeiträume definieren, Transparenz über komplexe Strukturen schaffen und damit den Dialog in Rostock und der Region fördern².

¹ Die Wissenschaftskonzeption wird trotz des angestrebten Beschlusses der Bürgerschaft als „informelle Planung“ eingeordnet in Abgrenzung zu Flächennutzungs- oder Bebauungsplänen.

² vgl. KRÖCK 2013, S. 122 ff., in KIESE 2013

Vorgehen

Die Wissenschaftskonzeption Rostock wurde im Zeitraum Februar – Dezember 2015 in einer analytischen Phase und einer Planungsphase erstellt. Die analytische Grundlage wurde gebildet durch die Auswertung von Studien, Dokumenten und Sekundärdaten zum Thema, Experteninterviews mit Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtentwicklung, einen Workshop im Juni 2015 sowie die Recherche von Vergleichs-Städten und guten Beispielen³. Auf dieser Grundlage wurde eine SWOT-Analyse durchgeführt und Themen- und Handlungsfelder definiert. In der Planungsphase wurden zwei weitere themenspezifische Workshops durchgeführt. Der gesamte Prozess wurde begleitet durch einen Lenkungskreis von regionalen Experten, mit dem wesentliche Projektschritte und Zwischenergebnisse besprochen wurden (vgl. Schema zum Vorgehen Abb. 1, S. 7)⁴.

Das vorliegende Dokument folgt dieser Struktur: Der Analyseteil gibt zunächst einen Überblick über den Status-quo und die Rahmenbedingungen der Wissenschaftslandschaft in Rostock und der Regiopoleregion, bevor eine Bewertung in Form einer SWOT-Analyse vorgenommen wird. Der Strategieteil enthält zunächst eine Vision und strategische Ziele, im folgenden Teil werden Themenfelder vertieft und Empfehlungen zur nachhaltigen Sicherung und strategischen Förderung der Wissenschaften in Rostock formuliert.

In der vorliegenden Wissenschaftskonzeption werden neben der Hauptaufgabe, ein flächenrelevantes Konzept für die Wissenschaftsentwicklung in der Hansestadt Rostock und Region zu entwickeln, weitere Themen identifiziert und angesprochen. Obwohl diese Themen (Sichtbarkeit & Place Branding, Wissenstransfer & Gründermilieus, Koordination & Governance) hier nicht detailliert ausgeführt werden können, halten sie die Verfasser für wichtige flankierende Handlungsfelder die im weiteren Prozess vertieft und verfeinert werden sollten.

³ Die Vergleichsstädte sind: Greifswald, Lübeck, Kiel, Jena, Münster, Darmstadt, Regensburg sowie Groningen und Lund. Die Städte wurden in den Gesprächen mit den Wissenschaftsakteuren ausgewählt, weil die entweder gut mit Rostock vergleichbar sind (ähnliche Einwohnerzahl, Lage etc.), Kooperations- oder Konkurrenzbeziehungen mit Rostock aufweisen oder als besonders erfolgreiche Beispiele genannt wurden. Sie werden für quantitative Daten als Vergleich herangezogen und dienen als Inspiration für Strategien und Handlungsmöglichkeiten.

⁴ Listen mit Dokumenten, Interviewpartnern und Mitgliedern des Lenkungskreises befinden sich im Anhang.

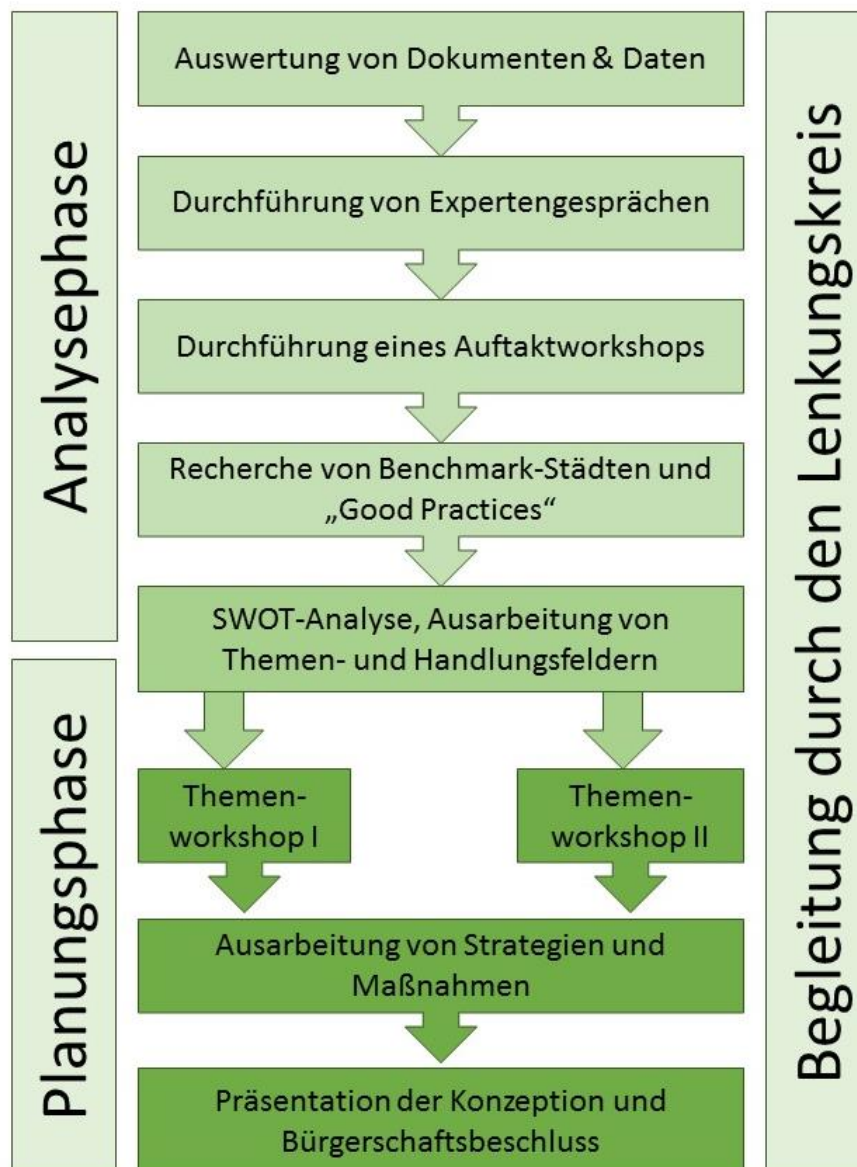


Abbildung 1: Darstellung des Vorgehens zur Erstellung der Wissenschaftskonzeption

2. Analytische Grundlagen

2.1 Wissenschaftsakteure in Rostock und der Region

Die *Region* Rostock hat zahlreiche renommierte Einrichtungen der Wissenschaft, Forschung und Lehre. Diese lassen sich wie folgt darstellen:

Universität, Hochschulen und Forschungseinrichtungen	Gründer- und Technologiezentren	Technologietransfer, Netzwerke und Initiativen
Universität Rostock	Technologiezentrum Warnemünde (TZW)	Rostock denkt 365° e.V.
Universitätsmedizin Rostock	Rostocker Innovations- und Gründerzentrum Südstadt (RIGZ)	Biocon Valley
Hochschule für Musik und Theater Rostock	Informatik Center Roggentin	IT Initiative MV
Hochschule Wismar, Bereich Seefahrt	Innovations- und Bildungszentrum Hohen Luckow e.V.	WindEnergy Netzwerk
Leibniz-Institut für Ostseeforschung	ITC Innovations- und Trendcenter	Maritimes Cluster Norddeutschland
Leibniz-Institut für Katalyse	Lasertechnologie- und Transferzentrum Rostock (LTTZ)	MAZA M-V (maritime Zuliefer-Allianz)
Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik	Maritimes Brand- und Sicherheitszentrum Ostsee	IHK zu Rostock
Leibniz-Institut für Nutztierbiologie	Forschungszentrum für Biosystemtechnik und Biomaterialien Rostock	Unternehmerverband Rostock-Mittleres Mecklenburg
Von-Thünen-Institut für Ostseefischerei	BMFZ - Biomedizinisches Forschungszentrum Rostock	Rostock Business - Gesellschaft für Wirtschafts- und Technologieförderung Rostock mbH

INPOLIS

Max-Planck-Institut für demographische Forschung	Existenzgründerinnenzentrum Rostock Südstadt	Steinbeis-Forschungszentrum Technologie-Management Nordost
Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung		
Fraunhofer-Anwendungszentrum Großstrukturen in der Produktionstechnik		
Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrogeographie		
Bundesanstalt für Fischerei		
Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) Standort Rostock		
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege in Güstrow		
Fachhochschule des Mittelstands (FHM) Rostock		
AFZ Aus- und Fortbildungszentrum Rostock GmbH		
Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt MV GmbH		

In der Region Rostock betreiben auch zahlreiche **Unternehmen** Forschung und Entwicklung und fungieren als wichtige Partner von Universitäten und Forschungseinrichtungen. Beispiele für forschende Unternehmen sind:

- Centogene AG (Biotechnologie/Rostock, Schillingallee)
- Cortronik GmbH (Medizintechnik/Rostock, Warnemünde)
- Oehm und Rehbein GmbH (Medizintechnik/Rostock, Stadthafen)
- Nordex SE (Offshore Windenergie/Rostock, Südstadt)
- EEW Special Pipe Constructions GmbH (Offshore-Windindustrie/Rostock, Seehafen)

INPOLIS

- ENITECH Energietechnik-Elektronik GmbH (Energietechnik, Meerestechnik/Bentwisch)
- HERO Hafen-Entwicklungsgesellschaft mbH (Rostock, Seehafen)
- INNOMAR Technologie GmbH (Unterwassertechnologie/Rostock, Fischereihafen)
- Marine- und Automatisierungstechnik Rostock GmbH (Rostock, Warnemünde)
- RST Rostock System-Technik GmbH (Luft- und Raumfahrttechnik/Rostock, Warnemünde)
- benntec Systemtechnik GmbH (elektronischen Medien, Systemsoftware/Rostock, Warnemünde)
- Yara GmbH & Co KG (Landwirtschaft, Pflanzenchemie/Poppendorf)
- Gut Dummerstorf GmbH (Landwirtschaft, Erneuerbare Energien/ Dummerstorf)

Darüber hinaus sind **weitere Einrichtungen** in Rostock im weiteren Sinne Akteure der Wissenschaftslandschaft: dazu zählen die Stadtverwaltung der Hansestadt sowie Wirtschaftsförderungs- und auch Kultureinrichtungen. Die Steuerung der räumlichen Entwicklung der Universität Rostock erfolgt in einem Zuständigkeits-Viereck zwischen Universität, Stadt, Land und des Betriebs Bau und Liegenschaften des Landes Mecklenburg-Vorpommern und geht damit auch über die Ebene der Regiopolregion hinaus.

Stakeholder im Bereich Wissenschafts- und Stadtmarketing sind neben den Wissenschaftseinrichtungen selbst auch:

- [Rostock denkt 365°] e.V.
- Rostock Business
- Industrie- und Handelskammer zu Rostock
- Rostocker Gesellschaft für Tourismus und Marketing mbH
- Rostocker Messe- und Stadthallengesellschaft mbH
- Unternehmerverband Rostock-Mittleres Mecklenburg e.V.
- Stadt Rostock: Stadtmarketing, Büro des Oberbürgermeisters
- Tourismusverein Rostock & Warnemünde e.V.

2.2 Universität Rostock

Zentraler Anker der Rostocker Wissenschaftslandschaft ist die Universität Rostock. Die Traditionseinrichtung wurde 1419 gegründet und ist damit die älteste Universität im Ostseeraum. Die Universität Rostock als zentrale wissenschaftliche Einrichtung am Standort versteht sich als Kraftzentrum der Region⁵. Die Universität prägt mit ihren rund 5.000 Mitarbeitern in Universität und Universitätsklinikum und rund 14.000 Studierenden die Stadt Rostock und die gesamte Region wissenschaftlich, wirtschaftlich und kulturell in hohem Maße.

In den letzten Jahren erfuhr die Universität Rostock tiefgreifende Modernisierungs- und Umstrukturierungsprozesse. Hierzu zählt z.B. die Etablierung neuer Profillinien für die Forschung durch die Schaffung der *Interdisziplinären Fakultät* sowie die Fortsetzung der Internationalisierung der Universität⁶. Die Universität Rostock ist geprägt durch ein breites human-, natur- und ingenieurwissenschaftliches Fächerspektrum, das in neun Fakultäten organisiert ist.

Weiterhin wurde im Jahr 2007 die interdisziplinäre Fakultät geschaffen, die in ihren vier Departments die Profillinien der Universität strukturell verankert. Die **vier Profillinien**

- „Leben, Licht und Materie“,
- „Maritime Systeme“,
- „Altern des Individuums und der Gesellschaft“
- „Wissen – Kultur – Transformation“

fördern die Schwerpunktbildung der Forschung genauso wie die interdisziplinäre Zusammenarbeit (z.B. durch die Beantragung von Graduiertenkollegs, Sonderforschungsbereichen oder Horizon 2020-Projekten).

Ziele der Universität in den nächsten Jahren sind die **Beibehaltung aller Fakultäten** und die **Stabilisierung** der Zahl der **Studienanfänger** und der **Gesamtzahl der Studierenden**⁷. Aufgrund des demographischen Wandels in Mecklenburg-Vorpommern besteht die Notwendigkeit, die Attraktivität der Universität und des Universitätsstandortes regional und überregional weiter zu steigern⁸.

⁵ Universität Rostock, Webseite: <http://www.uni-rostock.de/ueber-uns/>

⁶ Hansestadt Rostock 2012

⁷ Universitätsentwicklungsplanung 2015

⁸ Universitätsentwicklungsplanung 2009

Weitere Ziele der Universität sind⁹:

- Die Fortsetzung der **Internationalisierung** in Forschung und Lehre;
- Die Konsolidierung der **Standortentwicklung**: Langfristige Konzentration auf die vier Standorte Universitätsplatz, Campus Ulmenstraße, Campus Südstadt und Klinik-Campus Schillingallee;
- Die Vorbereitung und Durchführung des 600-jährigen **Universitätsjubiläums** 2019
- Die Stärkung der fachlichen Verantwortung der Fakultäten im Bereich **Weiterbildung**; die Universität ist wichtiger Akteur für Bildung, sie beteiligt sich an der Stadtentwicklung und ist damit auch wichtiger kultureller Standort in Rostock;

Zu den **Rahmenbedingungen** der Entwicklung der Universität, die durch das Land vorgegeben sind, zählt u.a. das Personalkonzept von 2004 und die mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung bis 2018. Die Universität Rostock muss bis 2017 **sukzessive 316 Stellen abbauen**. Gemäß mittelfristiger Finanz- und Investitionsplanung erhalten die Hochschulen einen Aufwuchs von jährlich 1,5% auf die Zuschüsse zum laufenden Betrieb und für Investitionen, der jedoch die Kostensteigerungen in den letzten Jahren nicht auffangen konnte und zu einem strukturellen Haushaltsdefizit der Universität führte¹⁰. Eine Verbesserung der Haushaltssituation ab dem Jahr 2016 wird mit der von der Landesregierung geplanten Zuweisung zusätzlicher Landeszuschussmittel erwartet. Mit rund 200 besetzten Professorenstellen (ohne Medizin) ist die Universität Rostock eine **mittelgroße** Universität.

Internationalisierung ist nicht nur ein Ziel für die Forschung, sondern auch für die Entwicklung der Studierendenschaft: der Anteil ausländischer Studierender soll deutlich gesteigert werden (eine Verdopplung im Zeitraum 2009 – 2015 wurde angestrebt, aber noch nicht erreicht)¹¹; dazu richtete die Universität z.B. das Welcome Center für ausländische Promovierende und Gastwissenschaftler ein. Weiterhin sorgen zahlreiche Hochschulpartnerschaften für Internationalität (rund 50 Hochschulen in circa 30 Ländern), der **Schwerpunkt** liegt dabei im **Ostseeraum** mit den skandinavischen Ländern, Russland, Polen und den baltischen Staaten.

Insgesamt sind zum Wintersemester 2014/15 an der Universität **13.892 Studierende** immatrikuliert. Die Universität Rostock konnte in den vergangenen Jahren das **Drittmittelvolumen kontinuierlich steigern**. Gegenüber 2009 haben sich die Ausgaben aus Dritt- und Sondermitteln nahezu verdoppelt – auf rund 62,7 Mio € im Jahr 2014 (siehe Abbildungen 2, 3, 4)¹².

⁹ Universitätsentwicklungsplanung 2015

¹⁰ Universitätsentwicklungsplanung 2015

¹¹ Universitätsentwicklungsplanung 2009, Statistisches Bundesamt (vgl. Abb. 2, 7)

¹² Universität Rostock 2015: Die Universität in Zahlen.

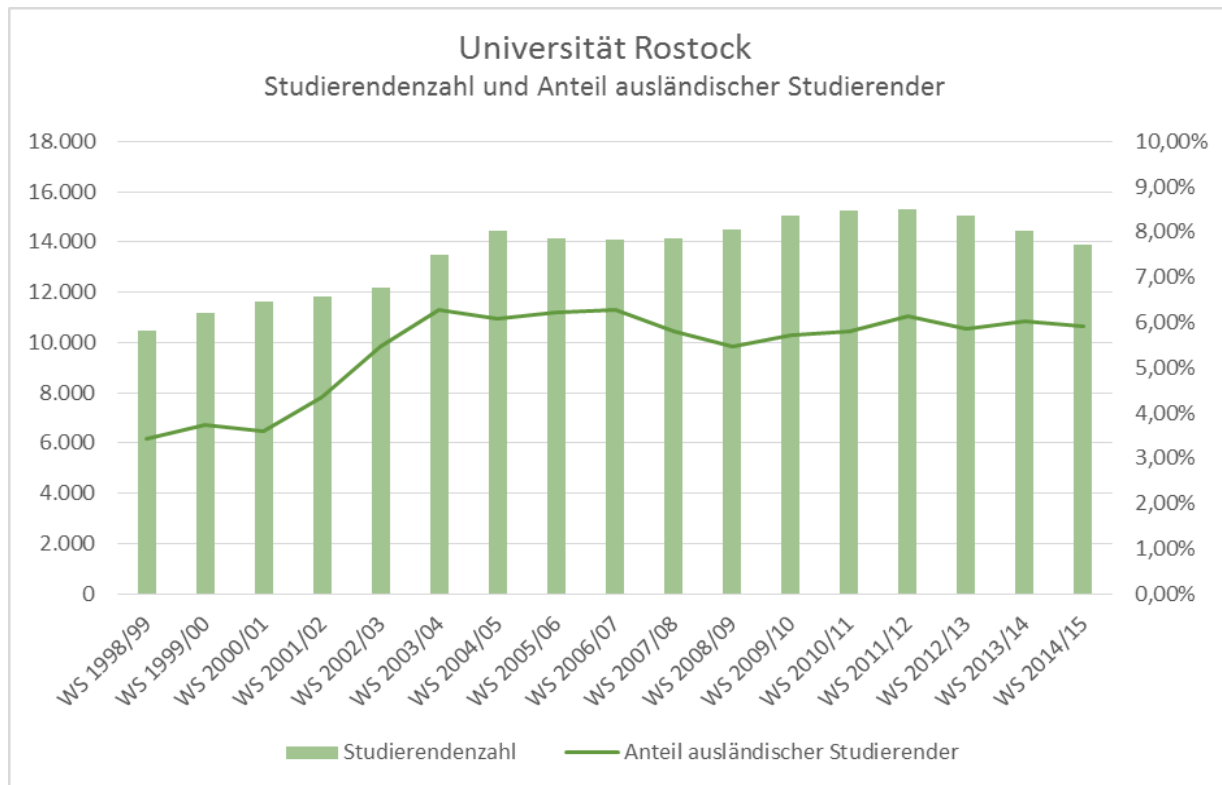


Abbildung 2: Studierendenzahl und Anteil ausländischer Studierender 1989/99 – 2014/15 (Eigene Darstellung, Quelle: Statistisches Bundesamt)

Abbildung 2 verdeutlicht im Gesamtzeitraum über 15 Jahre eine leicht positive Entwicklung der Studierendenzahlen und des Anteils ausländischer Studierender. Allerdings stagniert der Anteil ausländischer Studierender seit 2003/04 und die Gesamtzahl der Studierenden sinkt seit 2011/12 leicht. Es ist anzunehmen, dass dies auch der Haushaltssituation und den Vorgaben zur Personalplanung geschuldet ist.

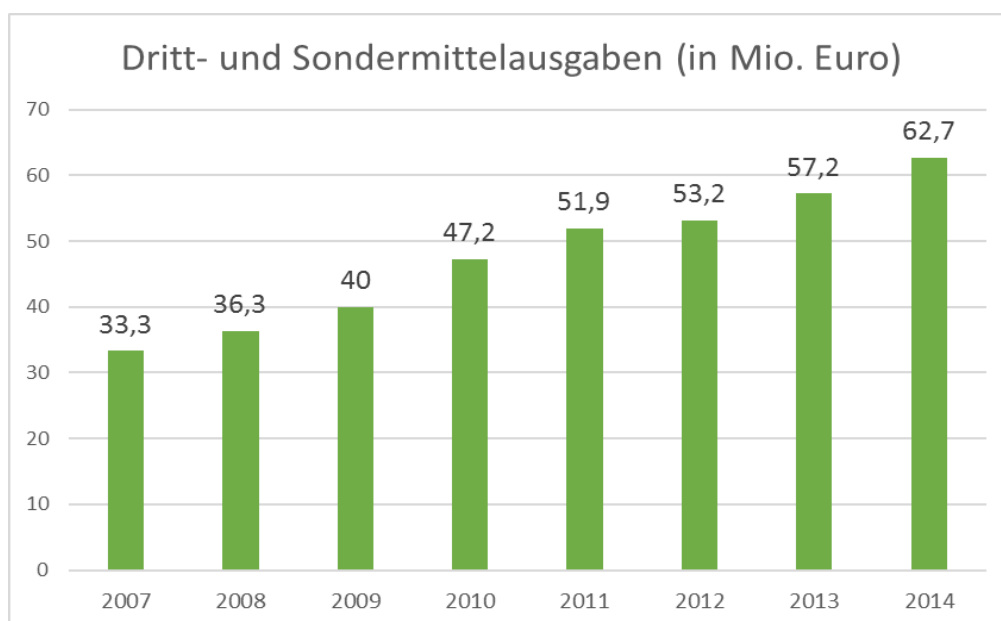


Abbildung 3: Drittmittelausgaben an der Universität Rostock seit 2007 (Eigene Darstellung, Quelle: Universität Rostock 2009-2015: Universität in Zahlen).

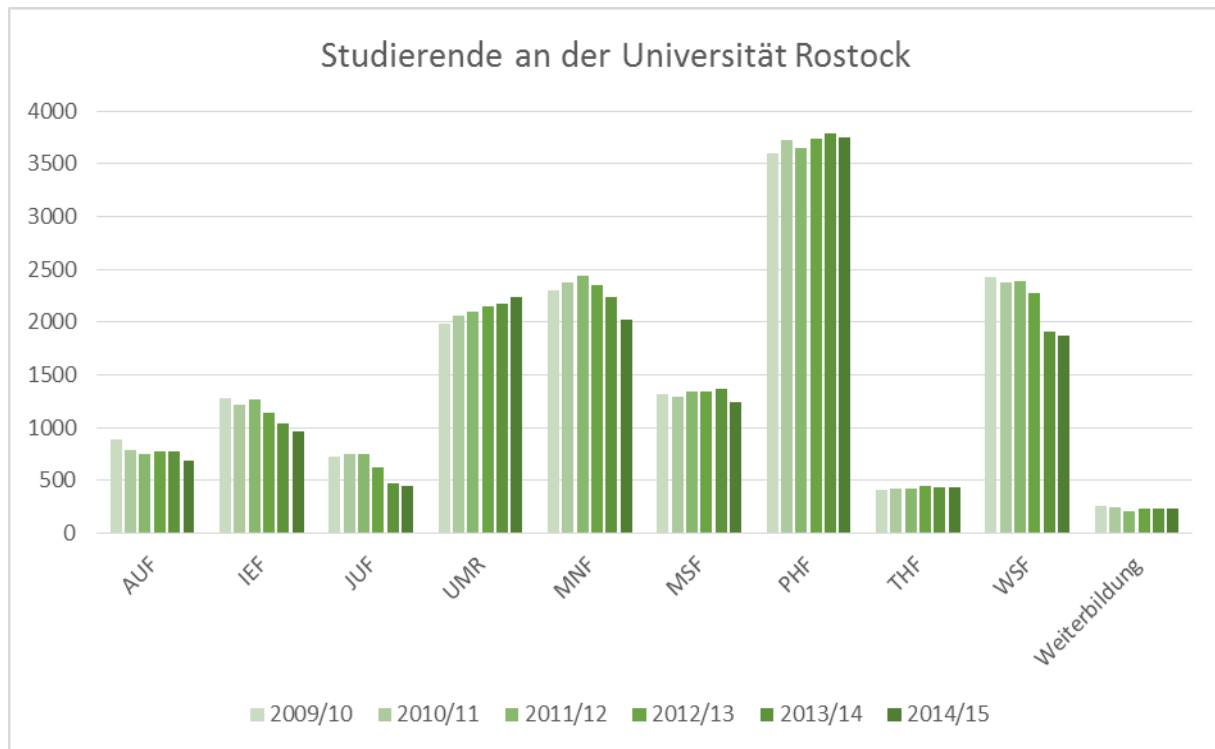


Abbildung 4: Studierendenzahlen 2009/10 – 2014/15 nach Fakultäten (Eigene Darstellung, Quelle: Universität Rostock 2009-2015: Universität in Zahlen)

Abkürzungen:

AUF: Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

IEF: Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

JUF: Juristische Fakultät

UMR: Universitätsmedizin Rostock

MNF: Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

MSF: Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik

PHF: Philosophische Fakultät

THF: Theologische Fakultät

WSF: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Betrachtet man die Entwicklung der **Studierendenzahlen** an den einzelnen Fakultäten, fällt auf, dass es leichte Unterschiede gibt. Während UMR und PHF im Zeitraum 2009/10 – 2014/15 leicht steigende Studierendenzahlen zu verzeichnen hatten, waren diese bei AUF, MSF und THF etwa gleichbleibend. MNF, IEF, JUF und WSF verloren (teils deutlich) an Studierenden. MNF, MSF und IEF sind gegenüber den geistes- und sozialwissenschaftlich orientierten Fakultäten verhältnismäßig gut mit Personal ausgestattet.

UMR, PHF und THF konnten im Zeitraum 2009-2015 die Zahl ihrer **Absolventen** zum Teil deutlich steigern, bei den übrigen Fakultäten waren diese etwa gleichbleibend, im Fall der

JUF und der WSF sinkend¹³. Im **CHE-Hochschulranking** werden Informatik, Elektrotechnik und Maschinenbau positiv bewertet. In der Spitzengruppe liegen Physik und Chemie. Die Sozialwissenschaften befinden sich für die Bachelorstudiengänge im Mittelfeld (Stand: Juni 2015). Mit dem Masterstudiengang Demographie verfügt die WSF über ein deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal¹⁴.

Herkunft der Studierenden:

Etwas mehr als die Hälfte der Studierenden an der Universität Rostock kommt aus Mecklenburg-Vorpommern (vgl. Abb. 5)¹⁵. Gründe für die Studienaufnahme in Rostock wurden im Rahmen der Studieneingangsbefragung im Oktober/November 2014 durch die Universität erhoben. Als Gründe für die Aufnahme des Studiums in Rostock nannten die befragten Studienanfänger vor allem „weiche“ Faktoren: die Nähe der Stadt zum Meer und die überschaubare Größe der Universität. 41% der Studienanfänger/innen sind über individuelle Recherchen im Internet und 28% über Empfehlungen von Freunden und Gleichaltrigen auf den Studienort Rostock aufmerksam geworden. Insbesondere den Messen zur Studien- und Berufsorientierung kommt eine immer größere Bedeutung zu: Besuchten 2011 lediglich 37% eine oder mehrere Messen, waren es 2014 bereits 50% der Studierenden¹⁶.

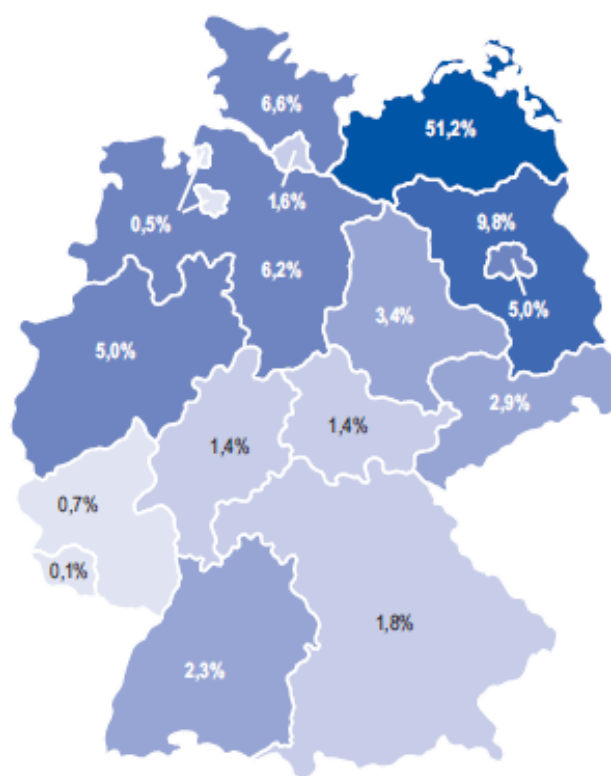


Abbildung 5: Herkunft der Studierenden in Rostock (nur Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben) (Quelle: Universität Rostock 2015: Universität in Zahlen).

¹³ Universität Rostock 2009-2015: Die Universität in Zahlen; Gründe für die gesunkenen Zahlen an der JUF liegen in der Abschaffung des Studienganges der Rechtswissenschaften mit Abschluss Staatsexamen auf Beschluss der Landesregierung aus dem Jahre 2008 und die darauf folgenden Umstrukturierungen an der Fakultät.

¹⁴ Interview 2, 9

¹⁵ Der Anteil der Studierenden, die aus Mecklenburg-Vorpommern stammen, weist eine sinkende Tendenz auf. Im Gesamtschnitt des Bundeslandes kommen nur noch rund 40% der hier studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern (vgl. Norddeutsche Neueste Nachrichten vom 09.12.2015).

¹⁶ Universität Rostock, Studieneingangsbefragung: <http://www.uni-rostock.de/struktur/hqe/quasi/studieneingangs-befragung/>; Befragungsrücklauf: Von den 2.523 befragten Studienanfänger/innen nahmen 657 Studierende an der Befragung teil. 653 ausgefüllte Fragebögen (26%) konnten der Analyse zugrunde gelegt werden.

Der **Anteil internationaler Studierender** ist an der Universität Rostock vergleichsweise gering – die HMT dagegen ist sehr international geprägt (vgl. Abb. 6).

Internationale bzw. englischsprachige Angebote sind jedoch stark nachgefragt, insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Beliebte Studiengänge sind z.B. *Computational Science and Engineering*, Maschinenbau, Elektrotechnik und Biowissenschaften. Eine starke Nachfrage nach diesen Studiengängen wird u.a. aus China, Irak oder Iran registriert¹⁷.

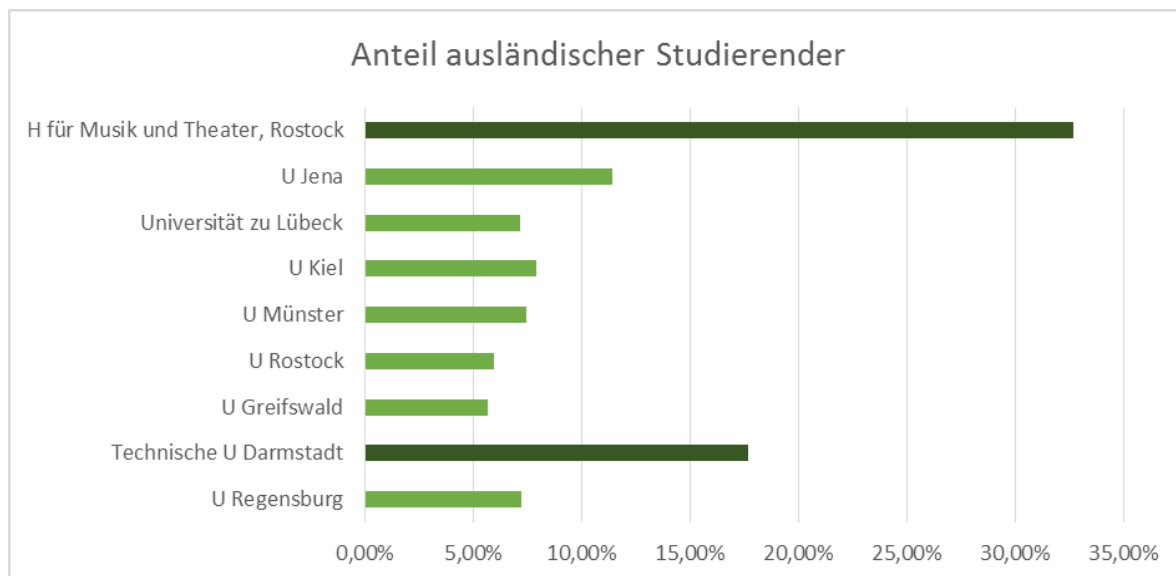


Abbildung 6: Anteil ausländischer Studierender im Wintersemester 2014/15 (Eigene Darstellung, Quelle: Statistisches Bundesamt 2015)

Eine Herausforderung für Universität und wissenschaftliche Einrichtungen ist zum Teil die Besetzung neuer oder freiwerdender Stellen, insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. In den Ingenieurwissenschaften gilt dies auch für die Akquise von Studierenden, weshalb eine stärkere Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandortes angestrebt wird¹⁸.

Ausblick:

Erwartet werden aufgrund der Zahlen der vergangenen Jahre und der Interviews **eher gleichbleibende als wachsende Studierendenzahlen**¹⁹. Mit Hinblick auf den demographischen Wandel und die zunehmende Konkurrenz der Universitäten und Hochschulen, kann auch die Stabilisierung der Studierendenzahlen als Herausforderung gelten. Die Möglichkeit, mehr internationale Studierende anzuziehen, kann dabei als Chance betrachtet werden.

¹⁷ Interviews 3, 17, 21; Universität Rostock: <http://www.uni-rostock.de/aktuelles/pressemeldungen/detailansicht-pressemeldung/news-artikel/willkommen-an-der-universitaet-rostock/>

¹⁸ Interview 3

¹⁹ UEP, Interview 17

2.3 Allgemeine und Wirtschaftliche Entwicklung in Rostock

2.3.1 Demographische Entwicklung

Wie die Universität Rostock haben auch Stadt und Region seit der Wende und in den letzten Jahren einen starken Wandel erlebt. Nachdem Rostock in den 90er Jahren mit einer relativ starken Abwanderung und Bevölkerungsverlusten konfrontiert war, hat sich die Bevölkerungsentwicklung stabilisiert, die Hansestadt erlebt seit 2002 wieder Zuwächse. Ursächlich dafür ist vor allem die **starke Zuwanderung in der Altersgruppe 18-25 Jahre** – der Gruppe der Studierenden. Die Universität Rostock ist also ein gewichtiger Faktor in der positiven demographischen Entwicklung von Stadt und Region.

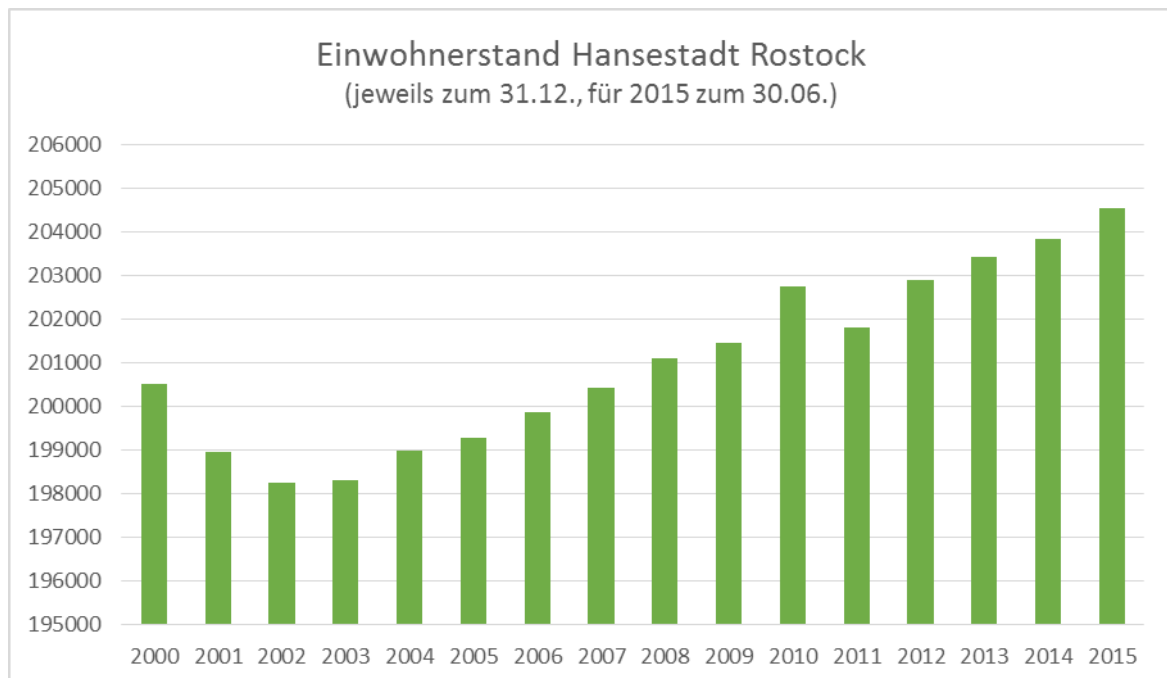


Abbildung 7: Einwohnerstand der Hansestadt Rostock (Eigene Darstellung, Quelle: Statistisches Bundesamt, 2014 und 2015: Einwohnermelderegister Hansestadt Rostock)

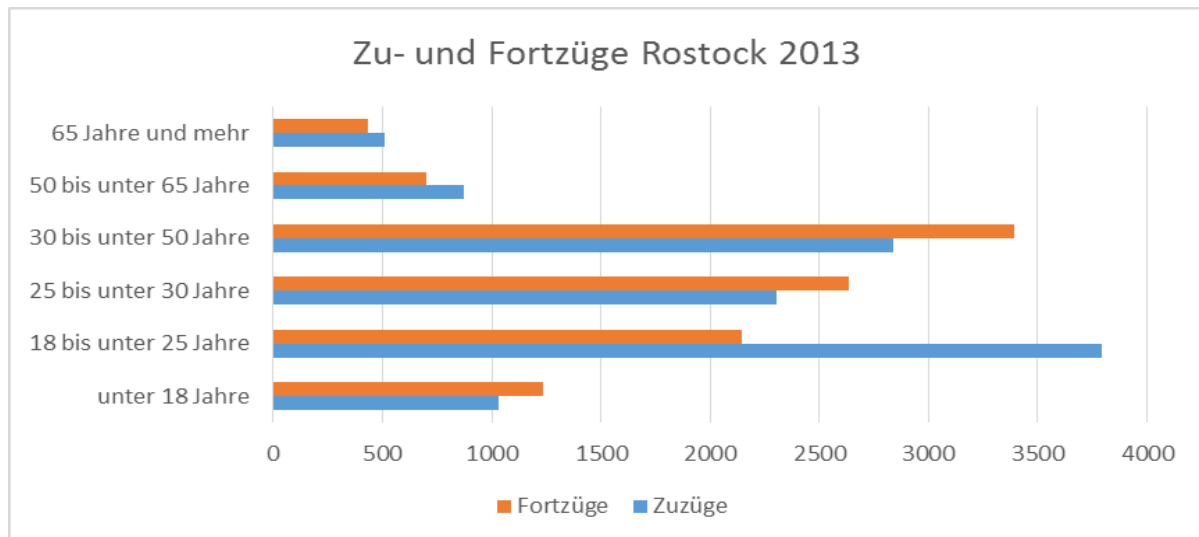


Abbildung 8: Zu- und Fortzüge aus Rostock (kreisfreie Stadt) in 2013 (Eigene Darstellung, Quelle: Statistisches Bundesamt, Wanderungsstatistik)

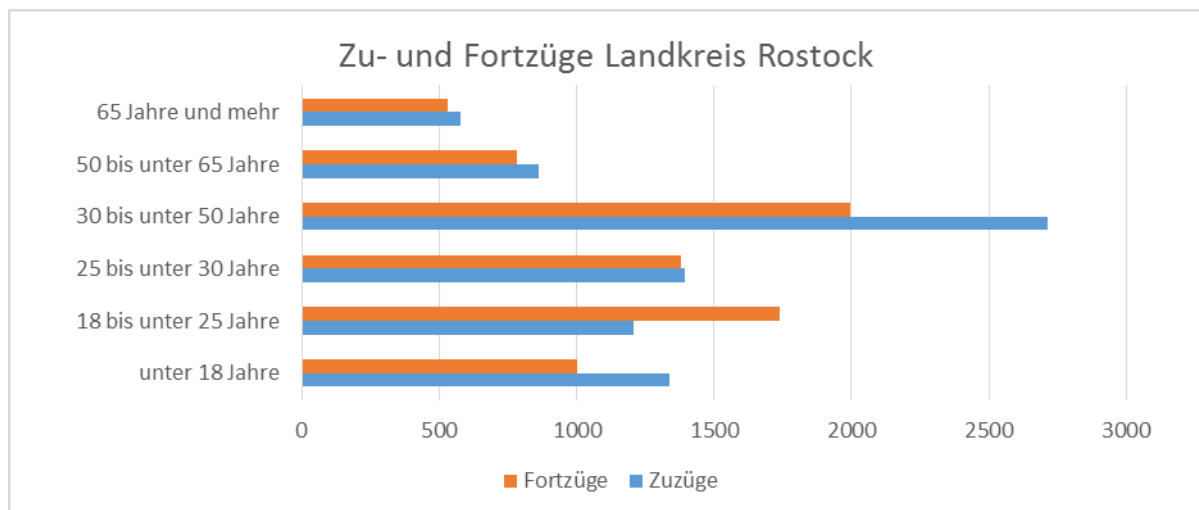


Abbildung 9: Zu- und Fortzüge Landkreis Rostock in 2013 (Eigene Darstellung, Quelle: Statistisches Bundesamt, Wanderungsstatistik)

Ein Blick auf die Wanderungsbewegungen nach Altersgruppe offenbart jedoch auch, dass es bislang noch **in zu geringem Maße gelingt, die Studierenden nach dem Abschluss in Rostock zu halten**. In den Altersgruppen 25 bis unter 30 und 30 bis unter 50 Jahre überwiegen die Fortzüge aus Rostock. Dies hat auch mit der Phase der Familiengründung und der damit oft einhergehenden Suburbanisierung der Haushalte zu tun. Die Fortzüge aus Rostock überwiegen jedoch in den genannten Altersklassen auch die Zugewinne des umliegenden Landkreises (vgl. Abb. 8 und 9, Wanderungsstatistik der kreisfreien Stadt Rostock und des Landkreises), was auf Wegzüge in andere Regionen schließen lässt. Auch die Absolventenbefragung der Universität belegt diese Annahme. 1,5 Jahre nach Studienabschluss sind nur 34 % der Absolventen in Rostock beschäftigt und weitere 8% in der Region der Hochschule. Der Anteil der Absolventen, die in der Region bleiben, ist bei den Geisteswissenschaftlern am höchsten, bei den Wirtschaftswis-

senschaftlern am niedrigsten²⁰. Die Gründe für einen Ortswechsel nach Studienabschluss liegen nicht nur in der Situation des Arbeitsmarktes in Rostock, sondern auch in dem Wunsch, neue Dinge zu sehen, andere Menschen kennenzulernen, weshalb oft internationaler Austausch oder größere Städte gesucht werden²¹. Der Weggang der Absolventen dämpft auch die regionalen Wirtschaftseffekte durch Ausgründungen. Der Höhepunkt der Gründungsaktivität liegt bei 39 Jahren, also erst rund 15 Jahre nach dem durchschnittlichen Hochschulabschluss. Wenn sich die Absolventen zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in der Region befinden, erfolgt auch die Gründung an einem anderen Ort²².

Was die **prognostizierte Entwicklung** der Rostocker Bevölkerungszahlen angeht, existieren derzeit mehrere verschiedene Szenarien. Das Land Mecklenburg-Vorpommern geht davon aus, dass die Bevölkerungszahl der Hansestadt von 202.735 Personen im Jahr 2010 auf 223.255 im Jahr 2030 (Anstieg von 10,1%) steigt²³. Die Prognose der Stadt Rostock geht dagegen nach anfänglichen Bevölkerungsgewinnen nach 2016 von einem Rückgang der Bevölkerung auf 197.902 Einwohner im Jahr 2025 aus (Abnahme von 2,1% im Zeitraum 2011-2025)²⁴.

Vor dem Hintergrund der deutlich voneinander abweichenden Bevölkerungsprognosen und aktueller Trends einer sehr positiven Einwohnerentwicklung hat die Hansestadt Rostock die städtische Bevölkerungsprognose fortgeschrieben und eine Evaluation, sprich den Abgleich der Realentwicklung mit den Prognoseergebnissen, vorgenommen. Die Ergebnisse der aktualisierten Bevölkerungsprognose werden im ersten Quartal 2016 vorliegen. Festzustellen ist jedoch bereits heute, dass die Hansestadt Rostock in den zurückliegenden Jahren positive Entwicklungen aufzeigen konnte, so dass die Einwohnerzahlen kontinuierlich gestiegen sind. Als realistische Annahme sollte deshalb das Ziel von 210.000 Einwohnern bis zum Jahr 2025 forciert werden²⁵.

Bundesweit geht die Bertelsmann Stiftung bis zum Jahr 2030 von einem leichten Rückgang der Bevölkerung um 0,7 Prozent gegenüber 2012 aus²⁶. Die Bevölkerungsentwicklung wird dabei in verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich ausfallen. Während städtische Ballungsräume teils mit deutlichen Zuwächsen rechnen, werden viele Gemeinden im ländlichen Raum Bevölkerungsverluste im zweistelligen Prozentbereich erfahren. Die Hansestadt Rostock stellt mit ihrer eher ausgeglichenen Bevölkerungsprognose einen Mittelweg dar. Sie entwickelt sich deutlich positiver als der Durchschnitt des Landes Mecklenburg-Vorpommern, steht aber auch nicht vor so starken Zuwächsen wie andere

²⁰ Universität Rostock: Absolventenbefragung 2013 (Abschlussjahrgang 2011), S. 101 http://www.uni-rostock.de/fileadmin/ZQS/Qualitaet_sichern/Absolventenbefragung/tb_jg11w1_rostock_faechergruppe.pdf

²¹ Interviews im Rahmen des „Local Action Plan“ (LAP) Rostock Südstadt, URBACT EnterHub, 2014

²² vgl. SCHILLER in KIESE 2013

²³ Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern, 2012

²⁴ Hansestadt Rostock: Bevölkerungsprognosen bis zum Jahr 2015. Gesamtstadt und Stadtbereiche, 2012

²⁵ Hansestadt Rostock, 2015.

²⁶ Bertelsmann Stiftung, 2015: Wegweiser Kommune.

städtische Ballungsräume (Rostock in der Prognose der Bertelsmann-Stiftung: -0,2%, im Vergleich z.B. Berlin +10,3%, Potsdam +11,6%, Hamburg +7,5%).

2.3.2 Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung

Nach einem stetigen Rückgang der Beschäftigung zwischen 2001 und 2005 erfolgte danach ein stetiger Anstieg, sowohl der SV-beschäftigten Einwohner, als auch der SV-Arbeitsplätze in den Gemeinden des Rostocker Stadt-Umland-Raumes. Die Stadt und ihr Umland sind in den letzten Jahren durch ein **kontinuierliches Wirtschaftswachstum** gekennzeichnet. Impulsgeber sind dabei die Kernstadt Rostock sowie die größeren Gewerbestandorte im Umland. Nicht zuletzt aufgrund der Präsenz der wissenschaftlichen Einrichtungen konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche Unternehmensansiedlungen in den Zukunftsbranchen der Biotechnologie, Medizintechnik, Umwelttechnologie, Elektrotechnik und Kommunikationsanlagentechnik, sowie der regenerativen Energieerzeugung erzielt werden²⁷. Im Dynamikranking des Zukunftsatlas 2013 belegt Rostock Platz 24 von 402 Landkreisen und kreisfreien Städten²⁸.

Die Hansestadt wird als „**ausstrahlungsstarker Standort in der Ostseeregion**“ charakterisiert²⁹. In Rostock waren im Jahr 2012 87% der Beschäftigten im **Dienstleistungssektor** tätig³⁰. Die **industrielle Wirtschaftsstruktur** Rostocks ist heute bestimmt durch eine Mischung aus traditionell starken Wirtschaftsbereichen in der Region (z.B. Schiffbau und Zulieferer) und neuen High-Tech Unternehmen. Deutlich wird im Vergleich die relative Stärke der Wirtschaftszweige „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information/Kommunikation“ sowie „öffentliche und sonstige Dienstleistungen“ (vgl. Abb. 10: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftszweigen).

²⁷ Entwicklungsrahmen Stadt-Umland-Raum Rostock, 2011

²⁸ Prognos, 2013. Kategorien des Dynamikranking waren Demographie, Arbeitsmarkt, Innovation und Wohlstand. Im Niveauranking belegt Rostock im Gegensatz zum Dynamikranking nur Platz 276 von 402, insb. aufgrund vergleichsweise niedrigerer Werte bei den Indikatoren zu Wohlstand und Innovation.

²⁹ vgl. HWWI, PricewaterhouseCoopers 2008

³⁰ Statistisches Amt Mecklenburg Vorpommern, 2015

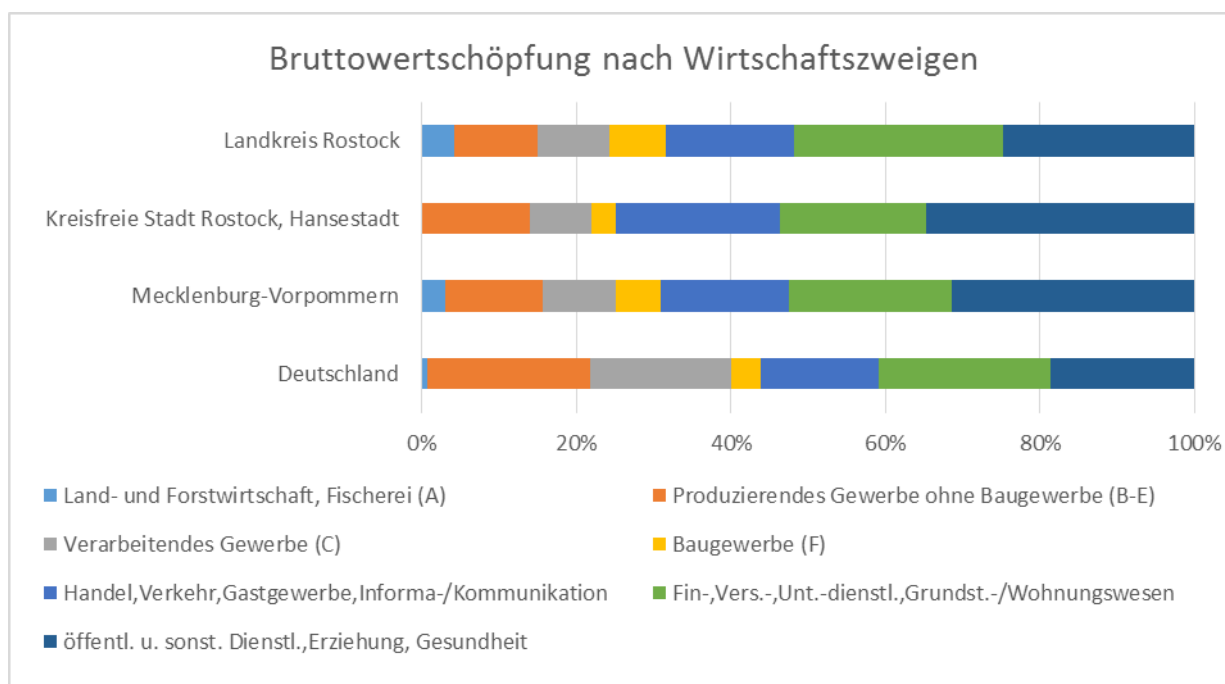


Abbildung 10: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftszweigen (Quelle: Statistisches Bundesamt, VGR der Länder, Zahlen für 2012, Eigene Darstellung)

Wirtschaftliches Profil der Hansestadt Rostock:

Die Zukunftsfelder der Technologiepolitik des Landes Mecklenburg-Vorpommern, die es auch bei der Herausarbeitung Rostocker Schwerpunkte zu beachten gilt, sind³¹:

- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Nachhaltige Produktionstechniken und neue Werkstoffe, insbesondere Maschinenbau
- Mobilität
- Energie
- Ernährung
- Gesundheit

Für Rostock hat die **Maritime Wirtschaft** große Bedeutung, insbesondere die Bereiche Unterwasser/Meerestechnologie und Schiffbau. Wichtiger Standortfaktor in diesem Bereich sind die Häfen der Region, bedeutende Unternehmen sind z.B. Nordic Yards, die Neptun Werft, IMG Ingenieurtechnik und Maschinenbau und Tamsen Maritim, aber auch Unternehmen im Bereich Offshore-Windenergie. Auch zahlreiche Forschungseinrichtungen beschäftigen sich mit maritimen Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Die maritime Wirtschaft in Rostock ist im Sinne der Zukunftsfelder der Landespolitik ein Querschnittsbereich aus Maschinenbau, Mobilität/Logistik, Energie und Informations- und Kommunikationstechnologie. Im Bereich **Erneuerbare Energien** gibt es mit dem Wind-

³¹ Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus des Landes Mecklenburg Vorpommern: http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/wm/?pid=44919

Energy Network e.V. ein wichtiges Branchennetzwerk sowie bedeutende Unternehmen in Stadt und Region (z.B. Nordex). Des Weiteren sind die Bereiche **Gesundheitswirtschaft und Biotechnologie** (insb. Medizintechnik, Profillinie Life, Light and Matter der Universität), **Informations- und Kommunikationstechnologien/IT-Dienstleistungen**, sonstiger **Maschinenbau** (z.B. mit Liebherr-MCCtec), **Luft- und Raumfahrt, Automotive** sowie **Tourismus** (AIDA Cruises, Scandlines) von großer Bedeutung für den Standort³².

Trotz der positiven Entwicklung in vielen Branchen in den letzten Jahren gibt es im Land Mecklenburg-Vorpommern nach wie vor **Defizite bei der Innovationstätigkeit**. Die Innovationskapazitäten und die Innovationstätigkeit im Land Mecklenburg Vorpommern liegen immer noch deutlich unterhalb des deutschen und des EU25-Durchschnitts³³ - wenngleich die Innovationstätigkeit in Rostock über dem Landesschnitt liegt. Die relative Schwäche der Innovationstätigkeit im Land Mecklenburg-Vorpommern liegt vor allem am Fehlen einer breiten Basis forschungsintensiver Industrieunternehmen. Die am Standort getätigten F&E-Investitionen liegen deutlich unter dem Bundesschnitt, die Zahl der Patentanmeldungen ist ebenfalls vergleichsweise niedrig (vgl. Abb. 11). Der Anteil der Beschäftigten in F&E-intensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen beläuft sich auf weniger als zwei Drittel des deutschen Durchschnittswertes, jedoch entwickelt sich der Anteil an der Gesamtbeschäftigung positiv. Dies gilt insbesondere für die wissensintensiven Dienstleistungen. Die F&E-Aufwendungen dieses Sektors haben für das Land eine herausgehobene Bedeutung und sind auch im bundesweiten Vergleich relativ hoch. Gemessen an der Beschäftigung dominieren hierbei in besonderem Maße die gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, in denen mehr als die Hälfte der Beschäftigten im wissensintensiven Dienstleistungssektor arbeitet³⁴. Im Gesundheitssektor sieht auch eine Studie von HWWI und PricewaterhouseCoopers (2008) Potentiale zur Weiterentwicklung³⁵. Wichtige Netzwerke und Initiativen in diesem Bereich sind am Standort z.B. mit dem *Biocon Valley* und der *ScanBalt Initiative* vorhanden. Ein weiterer Faktor in der Gesundheitswirtschaft sind die zahlreichen Kliniken und Kurbäder in der gesamten Region.

³² Interviews 1, 3, 13, 14, 15, 29

³³ Regionale Innovationsstrategie des Landes Mecklenburg-Vorpommern 2014, S. 11ff.

³⁴ Ebd.

³⁵ HWWI und PWC 2008, S. 57

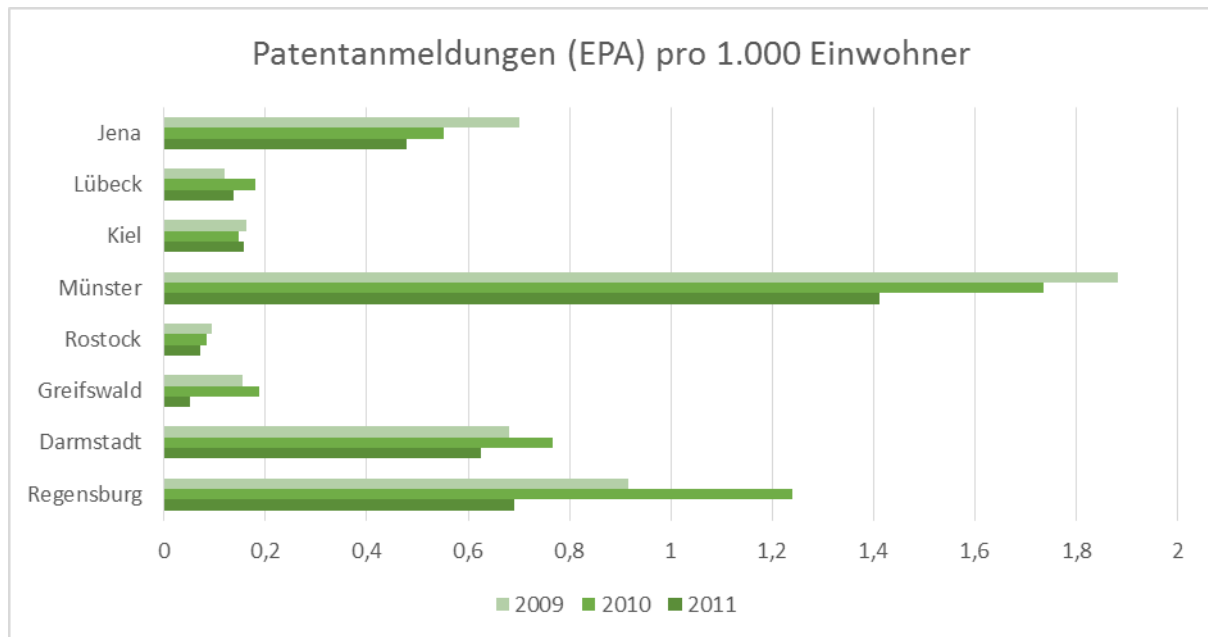


Abbildung 11: Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt (EPA) pro 1000 Einwohner (Eigene Darstellung, Quelle: Eurostat (Patentanmeldungen), Statistisches Bundesamt (Regionaldatenbank, Bevölkerungsstände), eigene Berechnung)

Weiterhin ist für expandierende Rostocker Unternehmen die Akquise von **Venture Capital** problematisch. Dies ist zwar in den Metropolen Hamburg und Berlin vorhanden, kommt aber derzeit zu wenig in Rostock an. Dadurch können positive Wirtschaftseffekte z.B. durch Ausgründungen aus der Universität eingeschränkt werden³⁶.

Trotz der insgesamt positiven wirtschaftlichen Entwicklung, wird der **Arbeitsmarkt** zum Teil noch als Hemmnis für die Entwicklung des Wissenschaftsstandortes betrachtet (insbesondere für Partnerinnen und Partner von Wissenschaftlern, die nach Rostock nachziehen³⁷). Eine effiziente Vermittlung und maximale Sichtbarkeit vorhandener Arbeitsmarktmöglichkeiten sind darum wichtige Aufgaben für die Regiopolregion. Auffällig ist auch die deutliche Verbesserung der Arbeitsmarktsituation in Rostock in den vergangenen Jahren. Bereits im Städteranking der Wirtschaftswoche 2012 nahm die Stadt im Dynamikranking den 4. Platz ein³⁸, seitdem ist die Arbeitslosenquote noch einmal deutlich gesunken. Heute liegt die Arbeitslosenquote im Vergleich der Vergleichs-Städte immer noch relativ hoch (vgl. Tabelle 1), die großen Erfolge der letzten Jahre (von 11,2% im Juni 2011 auf 8,5% im Juni 2015) sind in der Kommunikation zu berücksichtigen³⁹.

³⁶ Interview 15

³⁷ Interviews 2, 8

³⁸ INSM & WiWo 2012

³⁹ Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquote nach Agenturbezirk, inkl. des ländlichen Umlandes der Städte

Tabelle 1: Arbeitslosenquote nach Agenturbezirk, inkl. des ländlichen Umlandes der Städte (Bundesagentur für Arbeit, Stand: Oktober 2015).

Rostock	Kiel	Lübeck	Greifswald	Jena	Münster	Darmstadt	Regensburg
8,5%	8,0%	7,6%	11,6%	6,7%	5,7%	4,8%	2,4%

2.3.4 Erreichbarkeit

Die Nahverkehrsverbindungen in Rostock und im Umland werden durch die Wissenschaftsakteure als gut bewertet. Die überregionale Erreichbarkeit der Hansestadt wird für die Entwicklung von Forschung und wissensintensiven Wirtschaftszweigen dagegen als optimierbar beurteilt – dies gilt insbesondere für die Anbindung an Metropolregionen in Süd- und Westdeutschland. Zwar bietet der Flughafen mit seiner Nähe zu Stadt und Hafen und der Erlaubnis für den 24-Stunden-Betrieb gute Voraussetzungen, es existieren jedoch immer noch recht wenige (Linien-)Verbindungen von Rostock-Laage aus, dies gilt für nationale wie für internationale Verbindungen⁴⁰. An die nächstgelegenen Metropolen Berlin und Hamburg ist Rostock über eine ICE-Verbindung am Tag (Berlin) bzw. sieben IC Verbindungen (Hamburg) angebunden. Dies wird im Fall von Berlin als zu wenig erachtet⁴¹. Ab 2016 wird die ICE-Verbindung Rostock-Berlin durch einen weiteren IC ersetzt. Das IC-Angebot soll perspektivisch ausgebaut werden, so dass ab 2019 alle zwei Stunden eine IC-Verbindung Rostock-Berlin besteht. Gewachsen ist in jüngerer Zeit die Bedeutung von Fernbusverbindungen für die überregionale Erreichbarkeit der Stadt. Die zentrale Lage im Ostseeraum und die stärkere Ausrichtung auf Verbindungen z.B. nach Dänemark und Südschweden, stellen ein Potential dar⁴².

2.3.5 Wohnungsmarkt

Der Wohnungsmarkt der Hansestadt Rostock zeigt sich durch ein erhöhtes Bevölkerungswachstum seit einigen Jahren sehr angespannt. Die Attraktivität der Hansestadt für Familien, ältere Menschen und auch Studenten schlägt sich in einer hohen Nachfrage nach Wohnraum nieder. Zwar zeigt der Blick auf andere Hochschulstandorte, dass Woh-

⁴⁰ Interviews 1, 2, 13, 14, Workshop Juni 2015; Derzeit gibt es von Rostock-Laage 11 Linienflugverbindungen (8 davon international, vorrangig jedoch Ferienzeile, es bestehen 3 ganzjährige Verbindungen nach Köln/Bonn, München und Stuttgart, keine Linienverbindungen nach Nord- und Osteuropa). Ab Winter 2015/16 bzw. Sommer 2016 wird es 16 Flugverbindungen geben. Insbesondere die erweiterte Verbindung nach München (seit 2015 viermal wöchentlich) wird als wichtiger Impuls für den Geschäftsverkehr erachtet.

⁴¹ Interview 14

⁴² Workshop Juni 2015

INPOLIS

nungspreise insgesamt in Rostock vergleichsweise günstig sind, zugleich sorgen jedoch steigende Mieten und Engpässe beim studentischen Wohnen für Handlungsbedarf⁴³.

Rang	Standort	Ausgaben für Miete mit Ne- benkosten	Rang	Standort	Ausgaben für Miete mit Ne- benkosten
1	Köln	359	28	Oldenburg	292
2	München	358	29	Bochum	290
3	Hamburg	351	30	Kiel	290
4	Düsseldorf	338	31	Siegen	289
5	Frankfurt a.M.	337	32	Augsburg	289
6	Mainz	327	33	Trier	289
7	Konstanz	327	34	Saarbrücken	288
8	Darmstadt	322	35	Passau	288
9	Berlin	321	36	Bamberg	286
10	Wuppertal	318	37	Rostock	282
11	Heidelberg	314	38	Greifswald	281
12	Ulm	313	39	Osnabrück	280
13	Duisburg	311	40	Gießen	279
14	Bonn	309	41	Göttingen	277
15	Bremen	308	42	Würzburg	277
16	Freiburg	307	43	Kassel	277
17	Stuttgart	306	44	Bayreuth	275
18	Münster	305	45	Bielefeld	274
19	Tübingen	304	46	Kaiserslautern	268
20	Aachen	304	47	Hildesheim	262
21	Mannheim	302	48	Jena	260
22	Braunschweig	302	49	Magdeburg	253
23	Potsdam	301	50	Leipzig	251
24	Karlsruhe	300	51	Halle	249
25	Hannover	299	52	Erfurt	248
26	Regensburg	295	53	Dresden	247
27	Marburg	294	54	Chemnitz	211

Abbildung 12: Rangfolge der Hochschulstädte nach der Höhe der monatlichen Ausgaben für Miete und Nebenkosten (Bezugsgruppe: Normalstudierende; arithmetischer Mittelwert in €) (Eigene Darstellung, Quelle: Deutsches Studentenwerk 2012).

Für Studierende ist Wohnen in Rostock bereits heute relativ teuer. Die Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes zeigt, dass Studierende in Rostock gerade im Vergleich zu anderen ostdeutschen Städten relativ viel Miete zahlen⁴⁴ (vgl. Abb. 12). Dies lässt sich auch durch ein Attraktivitätsgefälle auf dem Rostocker Wohnungsmarkt begründen. Wäh-

⁴³ Interview 4, Workshop Juni 2015

⁴⁴ Deutsches Studentenwerk 2012

rend innerstädtische Standorte wie die Kröpeliner Tor Vorstadt sehr begehrt sind und einen starken Druck durch zuziehende Studenten erleben, gelten die weiter außerhalb gelegenen Großwohngebiete als weniger attraktiv. Das Studentenwerk Rostock gibt beispielsweise in Lichtenhagen seine Standorte auf, da die Nachfrage nach studentischem Wohnraum zu gering ist⁴⁵. Stadtteile, die zwischen Innenstadt und Peripherie liegen (z.B. Südstadt, Reutershagen), können hier eine ausgleichende Funktion erfüllen und ebenfalls verstärkt als Standort für studentisches Wohnen dienen.

2.3.6 Internationalität

Der Anteil ausländischer Mitbürger liegt in der Hansestadt nach wie vor unter dem Durchschnitt Deutschlands und der EU, jedoch in etwa auf dem Level vergleichbarer ostdeutscher Städte. Eine große Zahl ausländischer Touristen (insb. durch den Kreuzfahrttourismus) sowie einer der bedeutendsten Deutschen Passagierfährrhafen sorgen für ein internationales Klima⁴⁶.

Tabelle 2: Anteile von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund in ausgewählten Vergleichsstädten (Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Zensus 2011).

Rostock	Kiel	Lübeck	Greifswald	Jena	Münster	Darmstadt	Regensburg
6%	19%	17%	6%	7%	20%	33%	26%

Tabelle 3: Anteile von Ausländerinnen und Ausländern in ausgewählten Vergleichsstädten (Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 31.12.2013).

Rostock	Kiel	Lübeck	Greifswald	Jena	Münster	Darmstadt	Regensburg
4%	8%	7%	6%	5%	8%	16%	12%

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Region tragen maßgeblich dazu bei, der Stadt ein internationales Klima zu verleihen. Angebote für internationale Studierende oder Gastwissenschaftler, die neu nach Rostock kommen, sind darum von großer Bedeutung. Diese Angebote bündelt das Welcome Center der Universität für Doktoranden aus dem Ausland und das Akademische Auslandsamt für Studierende. Für andere Gruppen (z.B. Gastwissenschaftler an den außeruniversitären Instituten, die nicht an der Universität eingeschrieben sind) sind die Angebote weniger sichtbar. Verbesserungspotential gibt es auch bei englischsprachigen Informationen und Hinweisen (z.B. Formulare, Hinweistaf-

⁴⁵ Interview 17, Workshop Juni 2015

⁴⁶ HWWI, PWC 2008, S. 62

feln) sowie bei der temporären Unterbringung von Wissenschaftlern (Bedarf nach einem Gästehaus)⁴⁷.

2.3.7 Wissenschaftstourismus (MICE⁴⁸)

Die Organisation von Tagungen und Kongressen ist für die wissenschaftlichen Einrichtungen ein wichtiger Teil ihrer Arbeit, um wissenschaftliche Ergebnisse vorzustellen und sich mit Kollegen auszutauschen⁴⁹. Neben der Universität Rostock und den außeruniversitären Forschungsinstituten sind auch die Rostocker Messe- und Stadthallen GmbH und die Rostocker Gesellschaft für Tourismus und Marketing mbH Akteure im Bereich MICE. Die Stadt und die Region Rostock verfügen aufgrund der Dichte wissenschaftlicher Einrichtungen und des hohen Freizeitqualität (Ostsee, Hinterland, historischer Stadtkern) über gute Grundvoraussetzungen für den Wissenschaftstourismus. Mit der Stadthalle, dem Landesmessezentrum und diversen Tagungshotels weist Rostock wichtige Infrastrukturen für Messen und Kongresse auf. Aus Sicht der Messe- und Stadthallen GmbH besteht hinsichtlich der Stadthalle Optimierungsbedarf. Diese soll in den nächsten Jahren modernisiert und weiterentwickelt werden⁵⁰. Mit rund 14.000 Betten verfügt die Stadt über ein großes Angebot zur Unterbringung von Tagungsgästen. Während die Nachverkehrsverbindungen innerhalb von Rostock positiv bewertet werden, wird die überregionale Anbindung (Flüge und Fernzüge) eher nachteilig für den Wissenschaftstourismus beurteilt⁵¹.

Die Koordinierung der Veranstaltungsorganisation zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen, Rostocker Gesellschaft für Tourismus und Marketing (RTM) und Messe- und Stadthallen GmbH wird als optimierbar beschrieben. Hierfür soll zukünftig das Rostock Convention Office (ROCO) sorgen. Dieses wird bei der RTM angesiedelt sein. Seine Aufgaben werden neben Leistungen für die Organisation von Tagungen und Kongressen insbesondere auch die Information der Universität und anderer wissenschaftlicher Einrichtungen über das Leistungsangebot sein, denn dieses ist bei den wissenschaftlichen Einrichtungen noch nicht ausreichend bekannt. Das Doppeljubiläum 2018/19 ist auch für den Wissenschaftstourismus ein wichtiger Meilenstein, Ziel der Akteure im MICE Sektor ist es, in diesem Rahmen mehrere Veranstaltungen in die Stadt zu holen⁵². Die Beliebtheit Rostocks als Tagungs- und Konferenzort ist auch ein wichtiger Baustein für das Selbstverständnis der Hansestadt Rostock als Wissenschaftsstadt⁵³.

⁴⁷ Interviews 13, 21

⁴⁸ Meetings, Incentives, Conventions, Events

⁴⁹ vgl. Workshop Juni 2015, diverse Interviews

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Workshop Juni 2015, diverse Interviews, RMS/ RTM: Wissenschaftliches Tagen in Rostock und Warnemünde.

⁵² vgl. Interview 20

⁵³ vgl. Hansestadt Rostock, 2012: Leitlinien zur Stadtentwicklung

2.4 SWOT-Analyse

Thema: Universität und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	
Stärken	Schwächen
<p>Breites human-, natur- und ingenieurwissenschaftliches interdisziplinär ausgerichtetes Fächerspektrum</p> <p>Institutionelle Verankerung des interdisziplinären Anspruchs durch die Interdisziplinäre Fakultät und die vier Profillinien</p> <p>Gute Betreuungsrelationen durch die vergleichsweise geringen Studierendenzahlen</p> <p>Vergleichsweise hohe Zahl außeruniversitärer Forschungseinrichtungen, breite Abdeckung der Vielfalt der deutschen außeruniversitären Wissenschaftslandschaft (Leibniz, Max Planck, Fraunhofer, Helmholtz)</p> <p>Hoher Anteil ausländischer Studierender an der HMT</p> <p>Starke Nachfrage aus dem Ausland nach spezialisierten Studiengängen, v.a. in den Ingenieurwissenschaften, Elektrotechnik</p> <p>Mit dem Studiengang Demographie gibt es ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland</p>	<p>Personalkonzept von 2004 + mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung: Die Universität Rostock muss noch bis 2017 sukzessive Stellen abbauen</p> <p>Keine Exzellenzcluster an der Universität</p> <p>Vergleichsweise geringer Anteil ausländischer Studierender, Anteil stagniert seit 2003/04</p> <p>Koordinierungserfordernisse beim Thema Wissens- und Technologietransfer: zeitweise keine Transferbeauftragte an der Universität</p>

Thema: Rahmenbedingungen in Stadt und Region	
Stärken	Schwächen
<p>Leichte Zuwächse der Gesamtbevölkerung</p> <p>Insb. starke Zuwanderung in der Altersgruppe 18-25 Jahre</p> <p>kontinuierliches Wirtschaftswachstum in den letzten Jahren</p> <p>Starke Unternehmen in der maritimen Wirtschaft, im Maschinenbau, den Erneuerbaren Energien, Gesundheitswirtschaft, Biotechnologie und Medizintechnik, Automotive sowie IKT/IT-Dienstleistungen, Tourismus</p> <p>Führende Rolle MVs beim Ausbau der Erneuerbaren Energien, Rostocker Senator leitet Europäisches Klimabündnis → hohe Glaubwürdigkeit im Sektor Erneuerbare Energien</p> <p>Ebenfalls hohe Glaubwürdigkeit MVs für das Thema demographischer Wandel, dazu Rostocker Zentrum für die Erforschung des demographischen Wandels als wichtige Forschungsplattform zum Thema in Rostock</p> <p>Kurze Wege in Rostock, zunehmende Konzentration der Uni auf vier Standorte</p> <p>Verkehrsgünstige Lage: Drehscheibe im Ostsee-Adria-Korridor</p> <p>Rostock-Laage als größter Verkehrsflughafen in Mecklenburg-Vorpommern in der Nähe von Stadt und Hafen, Autobahnanschluss, 24-Stunden-Betriebserlaubnis</p> <p>Internationales Klima in der Stadt durch große Zahl ausländischer Touristen (insb. durch Kreuzfahrttourismus und Passagierfährhafen)</p> <p>Gute Voraussetzungen für kleinere-mittlere Tagungen und Kongresse (Veranstaltungsräume, Hotelkapazität, lokale ÖPNV-Anbindung)</p> <p>Hoher Freizeitwert durch Lage an der Ostsee</p> <p>Attraktive Kulturangebote in der Stadt und im Umland, Größe der Stadt wird von Studenten und Mitarbeitern als angenehm empfunden</p> <p>Im Bundesvergleich eher günstiges Niveau der</p>	<p>Studierende kehren Rostock nach Studienabschluss oft den Rücken: nach 1,5 Jahren sind nur 34 % der Absolventen in Rostock und weitere 8% in der Region beschäftigt</p> <p>Defizite bei der Innovationstätigkeit (Fehlen einer breiten Basis forschungsintensiver Industrieunternehmen)</p> <p>Vergleichsweise wenig nationale und internationale (Linien-) Verbindungen vom Flughafen Rostock-Laage aus</p> <p>Periphere Lage Rostocks, Defizite bei der überregionalen Anbindung, z.B. an Metropolregionen in Süddeutschland</p> <p>Starker Druck auf innerstädtischen Wohnungsmarkt durch Studierende, Nachholbedarf beim Wohnungsbau, empfundener Mangel an attraktivem und bezahlbarem Wohnraum</p> <p>Studierendenticket gilt nicht für das Umland (schränkt Austausch ein)</p> <p>MICE: Messe und Stadthalle liegen weit auseinander, Stadthalle hat wenig Ausstellungsfläche, Messe hat wenig Tagungsfläche</p> <p>Leistungen und Angebote von RGTM und RMSG zum Thema MICE sind bei den Forschenden noch zu unbekannt</p>

<p>Lebenshaltungskosten</p> <p>Betreuungsquote für Kinder < 3 Jahren bei 56%, gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf</p>	
---	--

Thema: Vernetzung, Sichtbarkeit und Kooperation	
Stärken	Schwächen
<p>[Rostock denkt 365°] e.V. als wichtiger Akteur im Wissenschaftsmarketing</p> <p>Wissenschaftliche Einrichtungen sind untereinander i.d.R. gut vernetzt</p> <p>Etablierte Veranstaltungsformate, z.B. Technologieabende, Lange Nacht der Wissenschaft, Rostocks Eleven</p> <p>Voraussetzungen für Transfer sind gut, aufgrund der starken Technologieorientierung der Universität</p> <p>Biocon Valley, IT-Initiative MV, Wind Energy Network als wichtige branchenorientierte Netzwerke</p> <p>Gut funktionierendes Technologiezentrum Warnemünde sowie im Rostocker Umland (z.B. Bentwisch, Roggentin)</p> <p>Forschungshafen Rostock als wichtiges Kooperations- und Forschungsprojekt im Bereich „Maritimes“</p>	<p>Empfinden, dass Wissenschaft noch nicht in genügendem Maße Stadtgespräch sei</p> <p>Bislang noch zu geringe Sichtbarkeit der Rostocker Wissenschaft in den Medien</p> <p>Darstellung der Wissenschaft auf den Internetseiten der Stadt Rostock noch verbesserungsfähig</p> <p>Noch wenig konkrete Planungen in Hinblick auf das Doppeljubiläum 2018/19 in der Öffentlichkeit sichtbar</p> <p>Passfähigkeit von Universität und regionalem Umfeld ist durch eher kleinteilige Unternehmensstruktur (und Filialen) und sehr spezialisierte Forschung nicht immer gegeben</p> <p>Keine zentrale Einrichtung für Technologietransfer an der Universität, Unternehmen kennen Forschung der Uni zu wenig</p> <p>Zeitschienen von Unternehmen und Wissenschaft z.T. unterschiedlich, das erschwert Verbundprojekte (Bsp. Forschungshafen)</p> <p>RIGZ in der Südstadt ist derzeit wenig leistungsfähig im Bereich Transfer und Gründungsförderung</p> <p>Lange Nacht der Wissenschaften findet derzeit nicht in Warnemünde statt</p>

Thema: Räumliche Entwicklung	
Stärken	Schwächen
<p>Darstellung von Sondergebieten für die Wissenschaft im Flächennutzungsplan</p> <p>Konzentration der Universität auf vier Standorte</p> <p>Gute Durchmischung von Uni und Unternehmen, v.a. im Technologiepark Warnemünde</p> <p>Erweiterungsflächen für Wissenschaft v.a. im Bereich Südstadt, starke Entwicklungstätigkeit in diesem Bereich</p> <p>Großflächige Gewerbegebiete im Umland bieten Entwicklungspotentiale (Poppendorf, Mönchhagen, Roggentin)</p>	<p>Umwidmung von Flächen, die als Sondergebiete für die Wissenschaft vorgesehen waren, in Wohnbauflächen</p> <p>Keine Sonderflächen Wissenschaft mehr mit „Kaikante“ vorhanden (einzige Fläche im Fischerhafen ist nahezu voll)</p> <p>Ausbaustand der Verkehrsinfrastruktur für den Radverkehr hinkt den Bedürfnissen - insbesondere der Studierenden - hinterher</p> <p>partiell schwache Vernetzung der Universitätstandorte durch öffentlichen Verkehr lenken Studierende auf den motorisierten Individualverkehr</p> <p>Versorgung mit Restaurants u.ä. auf dem Campus Südstadt und in seinem Umfeld wird als verbesserungsfähig bewertet</p> <p>Neue Entwicklungsflächen der Universität benötigen jeweils große Mengen Parkraum (Konflikte mit Anwohnern, induziert Verkehr)</p> <p>Stadträumliches Attraktivitätsgefälle zwischen sehr begehrten Innenstadtvierteln (Altstadt, KTV) und eher peripheren Vierteln (z.B. Studentenwohnheime Lichtenhagen)</p> <p>Wenig Leerstand im Umfeld der Wissenschaftlichen Einrichtungen, der schnell und flexibel durch die Gründerszene genutzt werden kann</p>

Alle Themen: Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
<p>Stadt- und Universitätsjubiläum (Nutzbarmachung für größere Sichtbarkeit von Wissenschaft und Forschung)</p> <p>Starke Nachfrage nach englischsprachigen und international ausgerichteten Studienangeboten → Ausbau der Internationalität</p> <p>Steigende Lebenshaltungskosten in Metropolen Hamburg und Berlin – Mittlere Großstädte als Alternative?</p> <p>Entwicklung zum Konferenzzentrum als Perspektive → Zukünftig mehr Koordinierung durch das Rostock Convention Office (ROCO)</p> <p>Stärkung von Kooperation und Vernetzung im Ostseeraum (= Umkehrung der Randlage)</p> <p>Stärkung der Profillinien, Ausbau und Konzentration auf „besondere“ Studiengänge</p> <p>Weitere Förderung von Gründungen, Schaffung von attraktiven Raumangeboten für Gründer, auch um Absolventen nach Studienende in Rostock zu halten</p> <p>Weitere Kooperation in der Regiopolregion, z.B. hinsichtlich der Flächenverfügbarkeit</p> <p>Weitere Förderung des Austauschs zwischen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen</p>	<p>Demographischer Wandel und sinkende Schülerzahlen in Mecklenburg-Vorpommern</p> <p>Schwer abschätzbare Flächenbedürfnisse für Drittmittelpersonal</p> <p>Weitere Umwandlung von Sonderflächen Wissenschaft in Wohnungsbau</p> <p>Auslaufen der Förderung für Technologieparks und damit verbundenes Risiko, wichtige Leistungen im Standortmanagement im TPW nicht mehr anbieten zu können</p>

3 Vision, Themenfelder und strategische Ziele

VISION

Die Hansestadt Rostock ist der Hafen der Wissenschaften im Ostseeraum.

Forschung, Lehre und Innovation sind über die Campi der Universität, die Forschungseinrichtungen sowie die wissensintensiven Unternehmen hinaus erlebbar.

Sie sind Motor der Gesamtregion, werden von der Stadtgesellschaft getragen und vom Austausch mit Kultureinrichtungen und Besuchern gestärkt.

Aus Forschung, Lehre und Innovation, sowie aus der Lebensqualität der Region, schöpft Rostock seine internationale Strahlkraft auf kluge und kreative Köpfe.

INPOLIS

Aus dieser Vision ergeben sich die **Themenfelder und strategische Ziele**, die im Konzept weiter vertieft werden:

Themenfelder	Strategische Ziele
Flächen & räumliche Entwicklung	Sicherung von Flächen und Entwicklung von attraktiven Standorten, um ein langfristiges Wachstum und die Weiterentwicklung von Universität, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und wissensintensiven Unternehmen in Rostock und der Region zu ermöglichen.
Sichtbarkeit & Place Branding	Erhöhung der Sichtbarkeit der Wissenschaft am Standort Rostock; Stärkung des Bewusstseins für das Thema innerhalb der Bevölkerung; Steigerung der Bekanntheit Rostocks als erstklassiger Wissenschaftsstandort auch über die Grenzen der Region hinaus, bei Wissenschaftlern, Studierenden und Fachkräften.
Austausch, Wissenstransfer & Gründermilieus	Erhaltung der Vielzahl von Formaten, die den Austausch der regionalen Akteure fördern; Verbesserung der Sichtbarkeit und der Kooperationsfähigkeit der bestehenden Angebote; Schaffung eines innovativen, kreativen Gründermilieus in Rostock, um Innovationen am Standort zu realisieren und Studierenden nach ihrem Abschluss Perspektiven in der Region zu geben.
Koordination & Governance	Schaffung von Koordinationsstrukturen, um den Dialog aller Akteure zum Thema Wissenschaft aufrecht zu erhalten, um Sichtbarkeit und Austausch nachhaltig zu fördern und Projekte auf intelligente Weise zu verknüpfen

4 Themenfelder

4.1 Flächen und räumliche Entwicklung

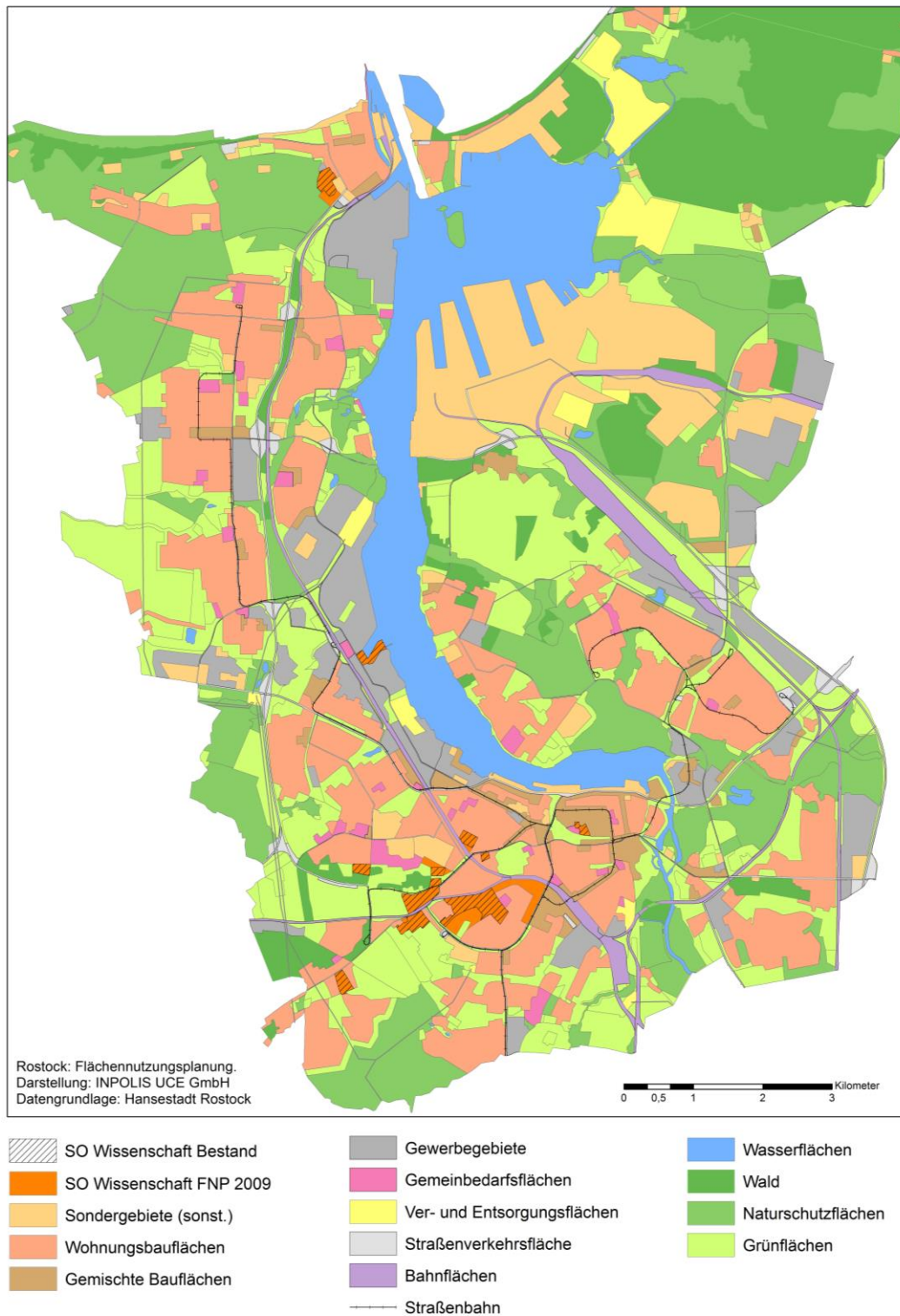


Abbildung 13: Flächennutzungsplanung Rostock, Darstellung der Bauflächen und Naturflächen sowie der Verkehrsinfrastruktur, Sondergebiete Wissenschaft/Universität nach Flächennutzungsplan 2009 (orange dunkel) und aktuell belegte Flächen (umrandet/schraffiert, 2015). (Eigene Darstellung, Datenquelle: Hansestadt Rostock)

4.3.1 Standorte für Wissenschaft und Forschung in Rostock

Im Flächennutzungsplan der Hansestadt Rostock sind Sondergebiete für wissenschaftliche Zwecke ausgewiesen. Ziel ist die Sicherung, Erhaltung und Weiterentwicklung der Wissenschaftsstandorte. Es werden dabei drei verschiedene Nutzungsarten unterschieden (vgl. Karte Flächennutzungsplanung, Abb. 13):

- Sondergebiete Universität
- Sondergebiete Bildung
- Sondergebiete Wissenschaft

Im **Sondergebiet Universität** sind Einrichtungen und Anlagen für universitäre Nutzungen zulässig, einschließlich ergänzender Dienstleistungen, z.B. Wohnheime, Mensen und universitätsnahe Einrichtungen.

Ziel der strategischen Flächenentwicklung ist die Konzentration der Uni auf **vier Standorte**⁵⁴.

Innenstadt/Universitätsplatz:

Hier werden künftig die theologische Fakultät und das Institut für Mathematik der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät konzentriert sein, sowie eine Bereichsbibliothek, das Rektorat und die Zentrale Universitätsverwaltung.

Ziele sind hier die Anpassung, des bislang durch die Physik genutzten Gebäudes für die Zwecke des Instituts für Mathematik. In der langfristigen Planung ist der Neubau einer Fachbibliothek in der Innenstadt angedacht. Der Standort zeichnet sich aus durch eine **attraktive Zentrums Lage** mit viel Publikumsverkehr (Einheimische und Touristen) aber wenige Erweiterungsflächen.

Campus Südstadt

Der Campus Südstadt ist neben dem Campus Ulmenstraße das **Hauptentwicklungsgebiet** der Universität Rostock. Hier befinden sich die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, die Ingenieurwissenschaften, die Agrar- und Umweltwissenschaften sowie zentrale Betriebseinheiten, eine Bereichsbibliothek, ein Rechenzentrum, eine Mensa und Studentenwohnheime. Auf und im Umfeld des Campus sind außeruniversitäre Forschungsinstitute angesiedelt, z.B. das Leibniz-Institut für Katalyse, Fraunhofer-Anwendungszentrum für Großstrukturen in der Produktionstechnik und das Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung.

⁵⁴ Flächennutzungsplan Hansestadt Rostock, 2009, Workshop Juni 2012

Realisiert wurden hier in den letzten Jahren die Neubauten für das Institut für Physik, das Rechenzentrum mit Medienzentrum, die Grundsanierung der Gebäude des Maschinenbaus sowie der Forschungsbau des Departments Life, Light & Matter und der Neubau des Laborgebäudes für Tierforschung an der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät. Vorgesehen sind ein Neubau für die Elektrotechnik sowie Erweiterungsbauten für die Institute für Chemie und Biowissenschaften. Neubauten für die weiteren Profillinien der Interdisziplinären Fakultät sind zunächst nicht vorgesehen bzw. sind kurzfristig nicht umsetzbar⁵⁵.

Ziel ist, die perspektivisch ausgerichteten Baufelder im Entwicklungsgebiet Südstadt in einem überschaubaren Zeitraum möglichst bis 2020 zu füllen. Die Universität soll sich campusartig um die Albert-Einstein-Straße entwickeln und dabei auf Flächenpotentiale nördlich und südlich der Straße zugreifen⁵⁶. Notwendig ist in diesem Bereich auch weiterhin eine zusätzliche Arrondierung mit Verfügungsflächen für Drittmittelpersonal. Diese Entwicklung kann im Zusammenhang mit Entwicklungen im Bereich der Forschungsbauten für die Profillinien der Interdisziplinären Fakultät dazu führen, dass die perspektivisch ausgerichteten Baufelder im Entwicklungsgebiet Südstadt in überschaubarem Zeitraum bebaut sein werden. Für die Ansiedlung weiterer universitätsnaher wissenschaftlicher Einrichtungen sind im nahen Umfeld der Bestandsgebäude Flächen zur Entwicklung vorgesehen⁵⁷. Momentan gibt es nach Einschätzung der Akteure ein gutes Flächenportfolio in der Südstadt, das für die aktuell vorgesehenen Erweiterungen der Universität reicht⁵⁸. Trotz dessen ist bei der Umwandlung von SO-Flächen⁵⁹ für die Erweiterung der Universität und Ansiedlung universitätsnaher Einrichtungen in Wohnungsbauflächen (z.B. Baugebiete „Thierfelder Straße“ und „Am Pulverturm“) genau abzuwägen, da mit einer Wohnbebauung die Flächen auf alle Zeiten nicht mehr für die Wissenschaft zur Verfügung stehen⁶⁰. Dementsprechend sollten Flächen in der südwestlichen Bahnhofsvorstadt und an der Bahnhofssüdseite langfristig gesichert werden, um wie angestrebt die Ansiedlungen von universitätsnahen Einrichtungen (Unternehmen, Institute) und die erwünschten Synergieeffekte zu realisieren.

Die Flächennutzungsplanung und der aktuelle Belegungsstand der SO-Flächen sind in Abbildung 13 und 14 dargestellt.

Ulmen-/Parkstraße

⁵⁵ Interview 1

⁵⁶ UEP 2009

⁵⁷ UEP 2015

⁵⁸ Interview 12

⁵⁹ Gemeint sind Sonderflächen für Universität und Wissenschaft im Flächennutzungsplan der Hansestadt Rostock

⁶⁰ vgl. Workshop, versch. Interviews

INPOLIS

Hier ist die Konzentration der Wirtschaft- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, der Philosophischen Fakultät, der Juristischen Fakultät mit gemeinsamer Bereichsbibliothek, Hörsaalzentrum und Sprachenzentrum geplant. Im Entwicklungszeitraum des Projektes *ULMICUM*, sind bis 2025, neben den Grundsanierungen der Häuser 2 und 3 für die Nutzung durch die Philosophische und Juristische Fakultät die Neubauten eines Bibliotheksgebäudes, einer Mensa und für die Philosophische Fakultät geplant. Die Finanzierung des Gesamtprojektes befindet sich derzeit in der unmittelbaren Abstimmung (Stand 31.12.2015) und ist Gegenstand der Zielvereinbarung zwischen der Universität Rostock und dem Land Mecklenburg-Vorpommern.

Der Campus ist **sehr gut in die Stadt integriert**. Er liegt direkt an der beliebten und belebten Kröpeliner-Tor-Vorstadt. Viele Restaurants, Bars und Kultureinrichtungen sind fußläufig vom Campus zu erreichen. Im direkten Umfeld des Campus gibt es jedoch **kaum Erweiterungsflächen**.

Schillingallee/Ernst-Heydemann-Straße

Im Bereich Schillingallee/Ernst-Heydemann-Straße befinden sich die Universitätsmedizin Rostock mit Fakultät und Klinikum. Ab 2016 wird hier u.a. der Neubau „Zentrale Medizinische Funktionen“ realisiert. Grundsanierungen der Klinik und der Poliklinik für Innere Medizin sowie der Schillingallee 70 mit den Instituten und Einrichtungen für Forschung und Lehre werden ebenfalls durchgeführt⁶¹. Weiterhin soll mit dem BIOMEDICUM ein neues Lehr- und Forschungsgebäude in der Kopernikusstraße entstehen, das von der Nähe zum Biomedizinischen Forschungszentrum, den Core Facilities, den klinisch-theoretischen Instituten und Kliniken profitiert. Am Standort Schillingallee/Ernst-Heydemann-Straße bestehen Erweiterungsmöglichkeiten in begrenztem Umfang.

Weitere Standorte

An den Standorten Wasserfahrtsportanlage Warnowstraße 7 und Universitätssportanlage Am Waldessaum plant die Universität die Gebäudestrukturen für das Institut für Sportwissenschaften zu verbessern und weiter zu entwickeln.

Ehemalige/Aufzugebende Standorte

Im Zuge der Konzentration der Universität auf die genannten vier Standorte, ist eine Abgabe derzeit noch universitär genutzter Objekte geplant, u.a. des ehemaligen Objekts der Staatssicherheit der DDR in der August-Bebel-Straße 28 (heute Philosophische Fakultät), des Standortes der Juristischen Fakultät in Lichtenhagen⁶².

⁶¹ Universität Rostock: <http://www.uni-rostock.de/struktur/verwaltung/informationen/bauplanung-und-baugeschehen/bauliche-entwicklungsplanung/schillingallee/>

⁶² Universität Rostock: <http://www.uni-rostock.de/struktur/verwaltung/technik-bau-liegenschaften-d3/bauliche-entwicklungsplanung/>

Sondergebiete Bildung

Neben den Sondergebieten für die Universität sind im Flächennutzungsplan **Sondergebiete für Bildung** vorgesehen. Hier befinden sich weitere Einrichtungen der höheren Bildung: die Hochschule für Musik und Theater (HMT), die Hochschule Wismar in Warnemünde, die Fachhochschule für Technik, Wirtschaft, Gestaltung und Medien und die Medizinische Fachschule in Lichtenhagen.

In Lichtenhagen Ost befindet sich im Sondergebiet Bildung bislang die Juristische Fakultät der Universität, die aber den Standort aufgibt. Hier ist eine Nachnutzung für Bildungseinrichtungen angestrebt. Dies wurde und wird derzeit zum Teil schon mit der Unterbringung des Instituts für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern realisiert⁶³.

Die HMT hat am Standort in der östlichen Altstadt keine Erweiterungsmöglichkeiten.

Sondergebiete Wissenschaft

Neben Flächen für Nutzungen durch die Universität und höhere Bildungseinrichtungen sind durch das „**Sondergebiete Wissenschaft**“ Flächen für die Unterbringung von Einrichtungen und Anlagen für Wissenschaft, Forschung und Technologieentwicklung vorgesehen. Sie sind vor allem auf das Umfeld der Universitäts- und Hochschulstandorte konzentriert. In der Thierfelder Straße waren im Umfeld der der Universitätsmedizin Flächen für Ansiedlungen im Biotechnologischen und Biomedizinischen Bereich vorgesehen. Diese Flächen wurden jedoch zu Wohnungsbauflächen umgewidmet und stehen für eine wissenschaftsnahe Nutzung nicht mehr zur Verfügung.

Größte Angebotsfläche für die Nutzung „Wissenschaft“ ist derzeit die heutige Kleingartenfläche zwischen Erich-Schlesinger-Straße und Bahntrasse. Auf diesem Gebiet (der sogenannten Südwestlichen Bahnhofsvorstadt) soll nach aktueller Planung eine Mischnutzung aus Wohngebieten und An-Instituten, z.B. für Maschinenbau entstehen⁶⁴. Der Standort Rostock-Südstadt wird als eine bei Gründern aus dem Umfeld der Universität attraktive Lage beurteilt⁶⁵.

⁶³ Hansestadt Rostock, Flächennutzungsplan, 2009; Interview 4

⁶⁴ Interview 12

⁶⁵ Interview 19

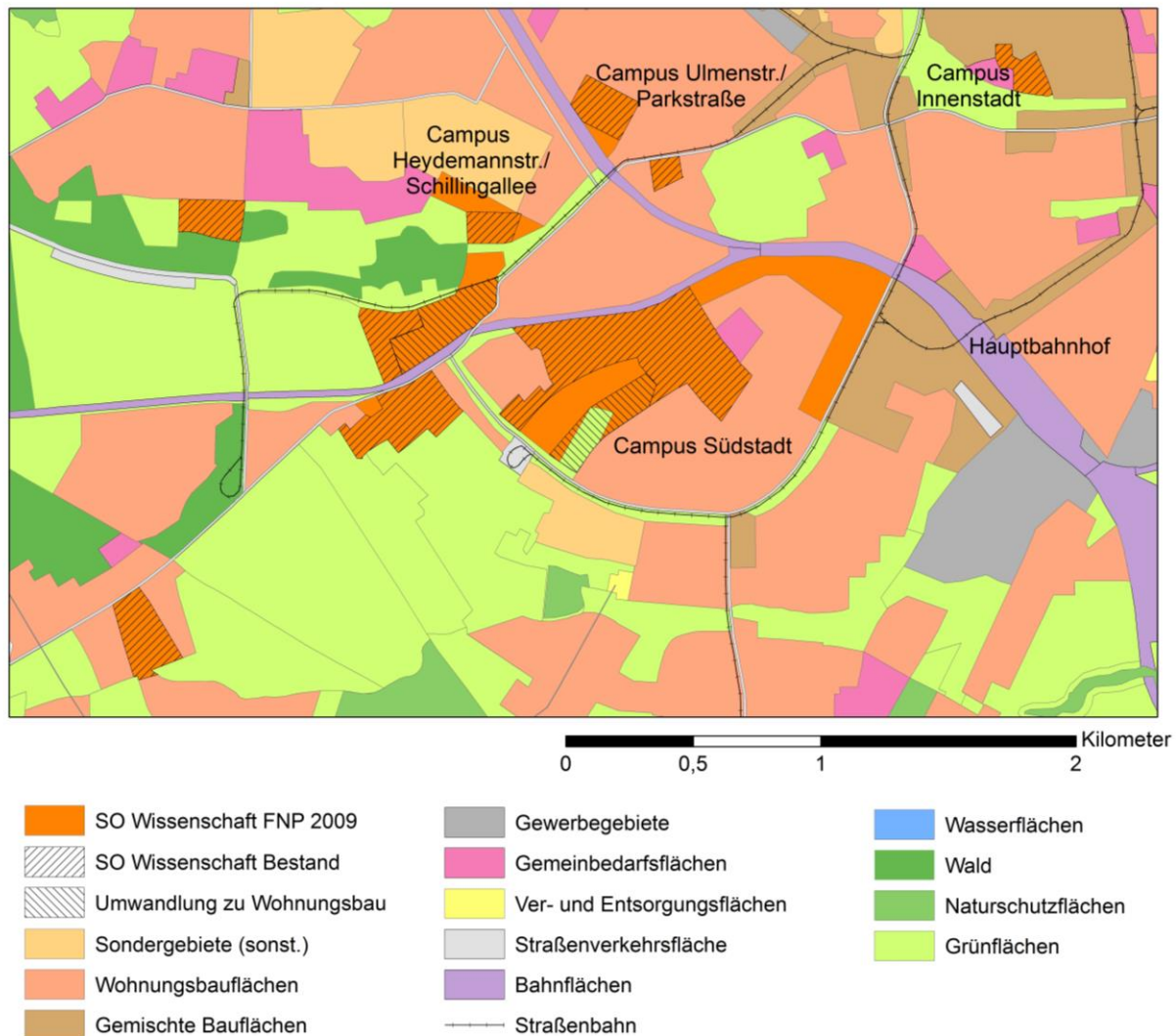


Abbildung 14: Überblick über die Universitäts-Campus (Auszug aus dem Flächennutzungsplan): Rostock Südstadt, Schillingallee, Parkstraße und Innenstadt (Auszug aus dem Flächennutzungsplan). Orange (dunkel): Sonderflächen Wissenschaft und Universität, schraffiert: aktuell belegte Flächen (Stand August 2015). (Eigene Darstellung, Daten: Hansestadt Rostock)

In Warnemünde ist eine Erweiterung des TZW als SO-Wissenschaft dargestellt. Die Vernetzung und der Austausch von Unternehmen und Hochschuleinrichtungen am Standort Warnemünde (mit Technologiezentrum und Technologiepark) werden als sehr gut beschrieben, der Standort ist ebenfalls bei Unternehmen stark nachgefragt⁶⁶. Weiterhin sind am Fischereihafen Flächen für die Nutzung als SO-Wissenschaft dargestellt, die aufgrund ihrer Lage am Wasser (*Kaikante*) vor allem durch Meeresbiologie, Ostseeforschung u.ä. sowie durch die bedingte Einrichtungen und Produktionsstätten genutzt werden sollen. Der Fischereihafen wird auch als attraktiver Standort für Wissenschaft und Forschung betrachtet, Erweiterungsoptionen dort sind aber derzeit begrenzt⁶⁷. Am Fischereihafen ist dieses Gebiet momentan komplett belegt, Erweiterungsflächen werden auch für den dort

⁶⁶ Interviews 4, 18

⁶⁷ Interviews 8, 25

ansässigen Fracht- und Fischereihafen benötigt. Zum Teil gab es im Umfeld des Fischereihafens **Lärmkonflikte** mit Anwohnern⁶⁸.

Steckbriefe zur Bewertung der vorhandenen Angebotsflächen befinden sich im Anhang der Wissenschaftskonzeption.

4.1.2 Verkehr und Versorgung

Die vier Hauptstandorte der Universität werden im Allgemeinen als gut angebunden und komfortabel erreichbar eingeschätzt. Der **öffentliche Nahverkehr** innerhalb der Hansestadt und im Umland wird durch die Wissenschaftsakteure sehr gut bewertet.

Durch die hohe Zahl von Studierenden herrscht aktuell hoher Druck auf die **Fahrradinfrastruktur**⁶⁹, sie wird von den Wissenschaftsakteuren als optimierbar empfunden. Beispiele sind zusätzliche Bedürfnisse nach Radwegen (z.B. Richtung Marienehe), die Verbindung der Campus Südstadt und Ulmenstraße wird als Engpass für den Fahrradverkehr beschrieben (v.a. Hundertmännerbrücke) sowie ein Bedarf an Fahrradstellplätzen. Die Planung eines **Fahrradschnellweges** entlang der Bahnstrecke Rostock-Warnemünde wird begrüßt und es wurde Bedarf geäußert⁷⁰.

Weiterhin wird die ÖPNV-Verbindung zwischen Campus Ulmenstr./Parkstr. und dem westlichen Südstadtcampus (Mensa) derzeit als nicht optimal eingeschätzt⁷¹.

Ebenfalls mangelhaft wird die derzeitige Gestaltung des **Studententicket** beschrieben, da es nicht für das Umland gilt. Der Austausch zwischen Stadt und Umland ist dadurch eingeschränkt, viele Studierende, die im Umland wohnen wählen das Auto, um zur Universität zu kommen. Eine Änderung des Geltungsbereiches ist aber nur auf Grundlage eines Beschlusses der Studierendenschaft möglich⁷². Es ist beabsichtigt, eine Campuslinie einzurichten.

Handlungsbedarf besteht bei der Sanierung der wichtigsten Zubringerstraße zum Campus Südstadt, der Albert-Einstein-Straße. In dem derzeitigen, stark beschädigten Zustand würden beispielsweise die geplanten, hochempfindlichen Untersuchungen in der Physik, aber auch im Forschungsbau Leben, Licht und Materie, wegen der vom Straßenverkehr verursachten Erschütterungen nicht möglich sein. Hier ist in 2015 mit dem grundhaften Ausbau begonnen worden⁷³.

⁶⁸ Interview 16

⁶⁹ Interviews 4, 12, 17

⁷⁰ Interviews 9, 12, 25

⁷¹ Interview 9, Interviews LAP

⁷² Workshop Juni 2015, Interview 4

⁷³ UEP 2015

Herausforderungen stellen sich durch den **Verkehr und Parkraumprobleme**: Die Stellplatzsatzung der Hansestadt Rostock schreibt einen Stellplatz für je 2 - 4 Studierende vor, darum musste z.B. in der Südstadt ein sehr großer Parkplatz mit rund 700-800 Stellplätzen geplant werden. Dagegen formierte sich eine Bürgerinitiative, nach aktuellen Planungen werden nur noch rd. 550 Stellplätze vorgehalten. Durch die Bürgerinitiative wird angenommen, dass durch mehr Parkplätze auch eine größere Nachfrage danach induziert wird, die Studierenden folglich eher das Auto nutzen⁷⁴. Mit der Entwicklung des Ulmencampus im Rahmen des Projektes *ULMICUM* steht die Planung auch hier vor einer erheblichen Herausforderung bzgl. des Verkehrs- und Parkraumes. Alternative Konzepte zur Reduktion des Parkraumbedarfes sind zu erarbeiten. Beispielsweise ist die Schaffung einer verbesserten Nahverkehrsanbindung durch eine Verbindung von Südstadt- und Ulmencampus mittels extra Campuslinie in der Abstimmung. Möglichkeiten wären hier nur eine Tiefgarage oder ein Parkhaus, Konflikte können sich auch mit der geplanten Verkehrsberuhigung der Ulmenstraße ergeben⁷⁵.

Bei der **Versorgung** der Studierenden und Universitätsmitarbeiter im Bereich Südstadt könnten sich mit einer fortschreitenden Entwicklung Engpässe ergeben. Das Studentennetzwerk wird hier wahrscheinlich nicht alle Studierenden mit Essen versorgen können, es werden zusätzliche Restaurants benötigt⁷⁶.

4.1.3 Standorte in der Regiopoleregion

Auch in der Region um die Hansestadt Rostock liegen wichtige Standorte der Wissenschaft, z.B. mit dem Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik in Kühlungsborn, dem Leibniz-Institut für Nutztierbiologie in Dummerstorf, dem Julius-Kühn-Institut und dem AgroBioTechnikum in Sanitz/Groß Lüsewitz oder den Technologiestandorten Bentwisch (Innovations- und Trendcenter), Roggentin (IT-Zentrum) und Hohen Luckow (Innovations- und Bildungszentrum).

In den 1990er Jahren wurden in großem Umfang Flächen zur gewerblichen Entwicklung im Umland der Hansestadt ausgewiesen (55% aller Flächenausweisungen im Stadt-Umland-Raum). Es kam zu einer Verlagerung von Gewerbestandorten aus der Innenstadt ins Umland⁷⁷. Vorranggebiete für Gewerbe und Industrie befinden sich heute am Airport Rostock-Laage, in Rostock-Mönchhagen und in Rostock-Poppendorf⁷⁸. Neben der Kernstadt Rostock haben auch die Gemeinden Bentwisch, Poppendorf, Broderstorf, Roggentin, Kavelstorf, Kritzmow und Stäbelow überörtlich bedeutsame Gewerbeflächen ausgewie-

⁷⁴ Interview 4, 12

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ Interview 12

⁷⁷ Entwicklungsrahmen Stadt-Umland-Raum Rostock 2011, S. 6

⁷⁸ Regionales Raumentwicklungsprogramm Rostock-Mittleres Mecklenburg

sen. Zur gewerblichen Flächenbedarfsdeckung im Stadt-Umland-Raum werden für eine interkommunale Zusammenarbeit folgende Schwerpunktgemeinden benannt⁷⁹:

- Hansestadt Rostock
- Gemeinden Poppendorf und Klein Kussewitz
- Gemeinde Mönchhagen
- Gemeinde Bentwisch
- Gemeinde Broderstorf
- Gemeinde Roggentin
- Ortsteil Kavelstorf der Gemeinde Dummerstorf
- Gemeinden Kritzmow und Stäbelow
- Gemeinden Papendorf und Pölchow.

Weiterhin ist das Gewerbe- und Industriegebiet Glasewitzer Chaussee in Güstrow ein wichtiger Standort in der Regiopoleregion⁸⁰. Die Nachfrage nach Gewerbeflächen ist insbesondere im Umland der Hansestadt Rostock hoch. **Schwerpunktstandorte** für eine wissenschaftsnahe Entwicklung sind dabei Roggentin, wo auch noch Flächenpotentiale vorhanden sind, und Bentwisch, wo derzeit gemeinsam mit der Stadt Rostock einen Vorbehaltsgebiet entwickelt wird. Auch die Standorte Dummerstorf (insb. im Bereich Landwirtschaft, Biologie, Umwelttechnologien) und Güstrow (Flächenpotentiale, freie Gewerbehallen) weisen Potentiale für eine weitere wissenschaftsnahe Entwicklung auf⁸¹.

Nicht nur die verfügbaren Flächen, auch die Attraktivität des Umlandes ist ein wichtiger Faktor für die Ansiedlung von Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen sowie die Gewinnung von Fachkräften. Dies gilt für die Region als Wohnstandort für Wissenschaftler, als Freizeitraum, aber auch als interessanter Standort⁸². Die Naturräume, Siedlungen und Kulturlandschaften der Region bilden darum ein wichtiges Potential des Wissenschaftsstandortes.

⁷⁹ Entwicklungsrahmen Stadt-Umland-Raum Rostock 2011

⁸⁰ Interview 23

⁸¹ Interview 27

⁸² z.B. durch die Nachnutzung von Gutshöfen wie durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. im Gutshaus Gülzow

4.1.4 Erweiterungsabsichten und Flächenbedarfe

In der folgenden Tabelle werde allgemeine Bedarfstendenzen in der Flächenentwicklung von Wissenschaftseinrichtungen schematisch dargestellt (durch Pfeile: nach oben, gleich bleibend, nach unten).

Tabelle 4: Bedarfstendenzen in der Flächenentwicklung

Einrichtung	Bedarf	Flächenentwicklung
Fraunhofer IGD	Erwogen wird die Einrichtung eines überregionalen Kompetenzzentrums „Unterwassertechnik“ (Grundlagenforschung, Test- und Erprobungsareal, Technologietransfer), dafür würden Flächen am Wasser (Kaikante) notwendig werden	↗
Hochschule für Musik und Theater	Am Standort östliche Altstadt besteht keine Erweiterungsmöglichkeit, benötigt werden neue Räume/Flächen für den Bereich Popmusik ⁸³	↗
Hochschule Wismar (Standort Warnemünde)	Es besteht keine Erweiterungsplanung abseits der bestehenden Flächen, lediglich auf dem Bestandsgelände werden Gebäude saniert, z.T. neu gebaut und ersetzt. Langfristig soll die Schiffsmechanikerausbildung am Standort Warnemünde konzentriert werden und in freiwerdende Gebäude der Universität Rostock ziehen ⁸⁴ .	→
Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW)	Erfolgreiche Drittmittelakquise, jedoch keine Erweiterungsflächen direkt am Standort → würden dann in den Technologiepark Warnemünde ausweichen; Flächen am Fischereihafen sollen ebenfalls gehalten werden, auch hier wird es längerfristig Erweiterungsbedarf geben.	↗

⁸³ Ebd.

⁸⁴ Interview 4

INPOLIS

Max-Planck-Institut für demographische Forschung	Wachstum des MPI ist absehbar. Das Institut ist auf drei Direktoren ausgelegt, mit dem zweiten Direktor, der nun am Institut ist, wird auch die Zahl der Mitarbeiter steigen. Wenn ein dritter Direktor kommt, entsteht zusätzlicher Flächenbedarf ⁸⁵ .	↗
Thünen-Institut für Ostseefischerei	Es besteht Erweiterungsbedarf am Standort Marienehe/Fischereihafen, dafür wurde bereits eine Fläche am Fischereihafen erworben, ein Gebäude soll bald entwickelt werden. Weiterhin besteht Interesse, an einem Kompetenzzentrums „Unterwassertechnik“ (vgl. IGD) mitzuwirken.	↗
Universität Rostock, Interdisziplinäre Fakultät	Wird zunächst am Standort Südstadt nicht weiter baulich entwickelt. Die weitere bauliche Entwicklung der Departments ist abhängig von der erfolgreichen Einwerbung von herausragenden interdisziplinär angelegten Drittmittelprojekten sowie Fördermitteln für die weitere bauliche Entwicklung.	→
Universität Rostock, Standort Lichtenhagen	Momentan befindet sich noch ein Teil der Juristische Fakultät in Rostock-Lichtenhagen, die Universität zieht sich jedoch zukünftig vom Standort zurück, dort findet nun die Referendarsqualifikation statt (IQMV), diese soll auch zukünftig dort konzentriert werden, bei einigen Gebäuden am Standort herrscht jedoch Erneuerungsbedarf. Außerdem gibt es in Lichtenhagen zwei Studentenwohnheime, diese sollen aber aufgrund geringer Nachfrage nach dem Standort, aufgegeben werden ⁸⁶	↘

⁸⁵ Interview 9

⁸⁶ Interview 12

INPOLIS

Universität Rostock, Standort Warnemünde	Zurzeit noch Nutzung durch die Universität Rostock (z.B. Institut für Angewandte Mikroelektronik und Datentechnik), Institute gehen aber z.T. dort weg, Campus soll in Zukunft stärker durch die HS Wismar genutzt werden. Die Universität Rostock beabsichtigt zukünftig ihre verbleibenden Flächen am Standort Warnemünde als Transferstandort zu entwickeln und so die Synergien zu den wissenschaftsnahen Unternehmungen im Technologiepark auszubauen! ⁸⁷	→
Universität Rostock, Fakultät Informatik und Elektrotechnik	Der Neubau für die Institute der Elektrotechnik wurde in die Zielvereinbarungen 2016-2020 des Landes mit der Universität aufgenommen. Eine Realisierung ist bis 2020 geplant. Aufgrund der erfolgten Neubesetzungen in der Informatik und der Elektrotechnik ist derzeit und voraussichtlich auch bis 2020 eine deutlich steigende Drittmiteleinwerbung zu verzeichnen, verbunden mit einer weiteren Aufstockung des vornehmlich wissenschaftlichen Drittmittelpersonals und des damit verknüpften Raumbedarfs ⁸⁸	↗
Universität Rostock, Fakultät Schiffs- und Maschinenbau	Realisierung des vom MBWK bestätigten Raumnutzungskonzepts und kurzfristige Realisierung der geplanten Sanierungsmaßnahmen am Standort Albert-Einstein-Straße 2 sowie Realisierung des zweiten Bauabschnitts der Forschungshalle ⁸⁹	→
Universitätsmedizin Rostock	Neubau Institutsgebäude II am Standort Schillingallee/Heydemannstraße, Notwendigkeit des Neubaus eines Lehr- und Forschungsgebäudes „BIOMEDIKUM“ (Infrastruktur auch für Forschungsschwerpunkte und große Verbundpro-	↗

⁸⁷ Interview 12⁸⁸ UEP 2015, S. 39⁸⁹ UEP, 2015 S. 51

INPOLIS

	jekte); Flächenbedarfe für diese (auch längerfristigen Planungen) können jedoch am Standort Schillingallee/Heydemannstraße gedeckt werden ⁹⁰	
Universität Rostock, anderen Fakultäten	Eher Stabilisierung als Erweiterung, wenn dann kurzfristige Bedarfe für Drittmittelpersonal	→
TZW/TPW Warnemünde	Weitere Ansiedlung von Unternehmen und industrienaher Forschung ist in Planung, konkret derzeit das KEEon (Kompetenzzentrum für Energietechnik und Energieeffizienz), Interesse würde potentiell auch an frei werdenden Uni-Gebäuden am Standort bestehen sowie an weiteren Flächen im direkten Umfeld ⁹¹ .	↗
Startups und Ausgründungen	Der Flächenbedarf von jungen Unternehmen, die sich aus der Universität ausgründen, lässt sich schwer prognostizieren, da sich dieser in den vergangenen Jahren sehr unregelmäßig entwickelte. Junge Firmen kommen aus allen Branchen und suchen sowohl Räumlichkeiten als auch Flächen, es besteht weiterhin Bedarf an Co-Working-Plätzen und innerstädtischen, zeitgemäßen Gründerräumen; die Nähe zur Universität wird geschätzt ⁹² .	
Weitere Unternehmen	Es besteht weiterhin bei Unternehmen (auch wissenschaftsnahen) ein Bedarf an kleinen Flächen (ca. 1.500 bis 3.000m ²) für kleinere Hallen, der zurzeit nur unzureichend gedeckt werden kann ⁹³ ; es besteht ebenfalls Bedarf an Räumlichkeiten.	↗

⁹⁰ UEP, 2015; Interview 5

⁹¹ Interview 18

⁹² Interviews 19, 22

⁹³ Workshop Planungsphase Oktober 2015

Zusammenfassung der Nachfragesituation

Tabelle 5: Nutzergruppen und Standortanforderungen

Nutzergruppe ⁹⁴	Beschreibung	Standortanforderungen
Universitätseinrichtungen	Unterschiedlichste Lehr- und Forschungsgebäude (je nach Fachrichtung), z.T. Labore, Anlagen; auch Mensen, Studentenwohnheime	Sehr differenziert; in Rostock: Konzentration auf vier Hauptstandorte; sehr gute ÖPNV-Anbindung, sehr gute Radwege-Anbindung; entsprechende Nahversorgung
Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	Sehr heterogen	Sehr heterogen, im Einzelfall zu ermitteln
Unternehmen: Etablierte, eher emissionsintensiv	Teile der Ingenieurwissenschaften, Maschinenbau, Motorenprüfung z.T. störende Emissionen; oft flächen- und verkehrsintensiv, z.T. Anlieferungsverkehr	Störungsanfälliges Umfeld, kleinere und größere Flächen, Nähe zur Universität nicht unbedingt nötig, kein störanfälliges Umfeld (z.B. Umfeld Nordex/Südstadt, Umland)
Unternehmen: Startups, eher emissionsintensiv	Teile der Ingenieurwissenschaften, Maschinenbau, Motorenprüfung z.T. störende Emissionen, Anlieferungsverkehr	Störungsanfälliges Umfeld, kleinere Flächen, Hallen zur Miete, Gewerbehöfe; Nähe zur Universität erwünscht, kein störanfälliges Umfeld (z.B. Umfeld Nordex/Südstadt)
Unternehmen: Etablierte, eher emissionsarm	Verarbeitendes Gewerbe als auch Dienstleistungen, z.B. IKT, IT-Dienstleistungen, Teile der Ingenieurwissenschaften, Ing-Dienstleistungen, Life Science/Biotech, Wirtschafts- und Sozialwissen-	Flächen aber z.T. auch Räumlichkeiten benötigt, Labore; Nähe zur Universität teils erwünscht, aber nicht immer unbedingt nötig; gehen auch an Standorte im Umland (z.B. Roggentin, Bentwisch), z.T.

⁹⁴ Es wird davon ausgegangen, dass die Einrichtungen/Unternehmen innerhalb einer Wirtschaftsgruppe ähnliche Charakteristika hinsichtlich ihrer Standortanforderungen besitzen. In Anlehnung an Zwicker-Schwarm 2010.

INPOLIS

	<p>schaften</p> <p>weniger verkehrs- und flächenintensiv als emissionsintensive Produzenten</p>	<p>repräsentative Standorte, auch urbane, integrierte Standorte (z.B. Future TV in der Nähe des Bahnhofes)</p> <p>(z.B. Südwestliche Bahnhofsvorstadt, Warnemünde, Umland)</p>
Unternehmen: Startups eher emissionsarm	<p>z.B. IKT, IT-Dienstleistungen, Teile der Ingenieurwissenschaften, Ing-Dienstleistungen, Life Science/Biotech, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</p>	<p>Insb. Räumlichkeiten benötigt, auch Labore; preisgünstige Räumlichkeiten, Nähe zur Universität erwünscht; urbane, integrierte Standorte;</p> <p>(z.B. Technologie- und Gründerzentren, Raumoptionen stadtweit; möglicherweise Südstadt)</p>
Studentisches Wohnen	<p>Studentisches Wohnen, auch außerhalb von Studentenwohnheimen</p>	<p>Urbane, integrierte Lagen; gute Nahversorgung, gute Verkehrsanbindung</p> <p>(z.B. auch: Südstadt, Reutershagen)</p>

4.1.5 Quantifizierung von Flächenangebot- und Nachfrage

Erweiterungsflächen in Rostock:

Von 107,9 ha, die im Flächennutzungsplan 2009 als Sondergebiete Wissenschaft und Universität dargestellt sind, befinden sich derzeit 76,38 ha in Nutzung bzw. sind bebaut – 31,60 ha stehen zur weiteren Nutzung zur Verfügung⁹⁵. Weiterhin sind die verfügbaren Flächen unterschiedlich schnell aktivierbar, darunter nur ein geringer Anteil kurzfristig am Markt verfügbar.

Für einige der zur Verfügung stehenden Flächen bestehen weiterhin schon Nutzungsplanungen. Von 31,60 ha verfügbarer SO-Wi-Fläche werden darum Flächen abgezogen, für die aktuell bereits Planungen vorliegen und die damit für eine Entwicklung von An-Instituten und Startups/wissenschaftsnahen Unternehmen nicht mehr zur Verfügung stehen⁹⁶:

- Flächen Heydemannstraße (2,93 ha): hier ist eine Entwicklung durch das Klinikum geplant.
- Flächen Albert-Einstein-Straße (9,57 ha): Diese Fläche ist als Erweiterungsgebiet für die Universität geplant, weiterhin ist eine Teilung der Fläche vorgesehen, bei der ein Teil der Fläche für Wohnbebauung genutzt werden soll.
- Fläche am Campus Ulmenstraße (0,63 ha): Ebenfalls Entwicklung durch die Universität vorgesehen, möglicher Standort für das geplante ULMICUM

Für Entwicklung von **An-Instituten und Startups/wissenschaftsnahen Unternehmen** derzeit noch rund **18 ha** vorhanden. Diese sind aber fast ausschließlich auf einen Standort konzentriert (Südwestliche Bahnhofsvorstadt).

Im Folgenden wird der zusätzliche Flächenbedarf an SO-Wi-Flächen quantitativ abgeschätzt. Auf Grundlage der Bedarfsprognose sollen Entwicklungschancen für die Wissenschaft ermöglicht werden, andererseits unnötige Flächeninanspruchnahme bzw. -vorhaltung aus ökonomischer und ökologischer Perspektive jedoch verhindert werden.

Aufgrund der sehr heterogenen Standortanforderungen der Nutzer und der recht geringen Basis von Unternehmen in den betreffenden Branchen am Standort sind diese Prognosen jedoch nur als *grober Orientierungsrahmen* zu betrachten.

⁹⁵ Berechnung auf Grundlage von Daten der Hansestadt Rostock (Grundlage: Flächennutzungsplan).

⁹⁶ Vgl. Workshop Oktober 2015

Variante A (Bestandsorientiert, Basis = Interviews⁹⁷)

Benötigt wird mindestens eine **Ausgleichsfläche** für die SO-Flächen in der Thierfelder Straße, die aufgrund der Umwidmung nicht mehr zur Verfügung stehen, dies sind **rund 8,32 ha** (entspricht in etwa der Fläche, die in Wohnungsbaufäche umgewandelt wurde)

Weiterhin ist eine **Erweiterung des Technologiepark Warnemünde** anzustreben, in der „kleine Variante“ (Nutzung von Flächen auf der östlichen Seite der Stadtautobahn), entspricht dies rund **1,4 ha**.

Die Universität Rostock strebt perspektivische eine Erweiterung des Campus Südstadt im Umfeld des Universitätsareals Satower Straße an. Hier wären **rund 5 ha** darzustellen, auch als Ausgleich für Teilung der Fläche Albert-Einsteinstr./Beim Pulverturm.

= In der Summe von Variante A ergibt sich ein zusätzlicher Bedarf an SO-Wissenschaft- und Universitätsflächen von rund 15 ha.

Diese Flächen sind so zu verteilen, dass sie den **unterschiedlichen Standortanforderungen** gerecht werden (emissionsarm, emissionsintensiv, z.T. in direkter Nähe zur Universität, mögliche Schaffung von Flächen mit Kaikante).

Variante B (wachstumsorientiert, Basis = Prognose auf Grundlage der Beschäftigungszahlen im Forschungs- und Entwicklungsbereich)

Es wird für Variante B eine **Modellierung auf Grundlage der sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigten im Bereich Forschung und Entwicklung vorgenommen**.

Die Zahl der Beschäftigten gilt hier als zentraler Indikator für den Gewerbeflächenbedarf (je mehr Beschäftigte, desto mehr Bedarf).

Limitationen dieses Modells sind:

- Erfassung der Beschäftigten nur in Unternehmen, die im Rahmen der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit als „*Forschung und Entwicklung*“⁹⁸ klassifiziert sind, damit werden jedoch nicht alle forschenden Unternehmen erfasst. Auch in anderen WZ-Abteilungen gibt es Unternehmen, die in SO-Wi-Gebieten ansiedeln könnten, z.B. in den Abteilungen „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“, „Maschinenbau“ oder „Werbung und Marktforschung“. Da jedoch nicht abgeschätzt werden kann, welcher Anteil der Unternehmen in diesen Bereichen relevant für die SO-Gebiete ist, wird mit den Beschäftigten in Unternehmen der Abteilung „Forschung und Entwicklung“ eine *Minimum-Grundgesamtheit* als Basis der Prognose angenommen.

⁹⁷ Diese Flächenbedürfnisse ergeben sich aus aktuellen Planungen der Wissenschaftseinrichtungen bzw. aus den Interviews mit den Wissenschaftsakteuren.

⁹⁸ WZ 2008, Wirtschaftsabteilungen (Zweisteller), Abteilung 72 „Forschung und Entwicklung“

- Es wird eine *lineare Beziehung* zwischen Beschäftigtenzahl und Flächenbedarf angenommen. Der Flächenbedarf wird aufgrund von *Flächenkennziffern* aus der Literatur und relevanter Studien in vergleichbaren Regionen berechnet.
- Es wird ein lineares Wachstum der Beschäftigtenzahlen auf Basis des Wachstums der vergangenen Jahre angenommen. Dies entspricht der üblichen Vorgehensweise für die Prognose im Sektor F&E⁹⁹, ist jedoch eine Hypothese, die es in den Folgejahren zu prüfen gilt.

Modell in Anlehnung an TBS-GIFPRO¹⁰⁰ (nach Zwicker-Schwarm 2010)

Es wird eine Prognose des Wachstums der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung vorgenommen; daraus wird über die Zuhilfenahme von branchenspezifischen Flächenkennziffern (Kennzahlen für die auf einen Beschäftigten einer Branche durchschnittlich entfallende Grundstücksfläche) der durch das Beschäftigtenwachstum bedingte zusätzliche Flächenbedarf bestimmt.

Durch das Modell lässt sich nicht der Flächenbedarf für die Universität, das Universitätsklinikum o.ä. erfassen, es wird lediglich der Flächenbedarf von wissenschaftsnahen Unternehmen und teils von außeruniversitären Forschungseinrichtungen erfasst. Der Bedarf für die Universität beruht auch in Variante B auf den geführten Interviews.

Basis des Modells sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Unternehmen am Standort Rostock, die der Wirtschaftsabteilung „Forschung und Entwicklung“ zugerechnet werden¹⁰¹ (vgl. Tabelle 6 und Abb. 15):

Tabelle 6: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in Forschung und Entwicklung

	2007	2009	2011	2013	2015
Beschäftigte insgesamt	74.908	78.098	78.678	81.918	85.863
Forschung und Entwicklung	972	1.074	1.207	1.275	1.346

⁹⁹ Vgl. Zwicker-Schwarm et al. 2010.

¹⁰⁰ trendbasierte, standortspezifische Gewerbe- und Industrieflächenprognose

¹⁰¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO) nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ08); jeweils zum 31.03.; Daten vor 2007 liegen aufgrund einer Änderung der WZ-Klassifikation nicht vor.

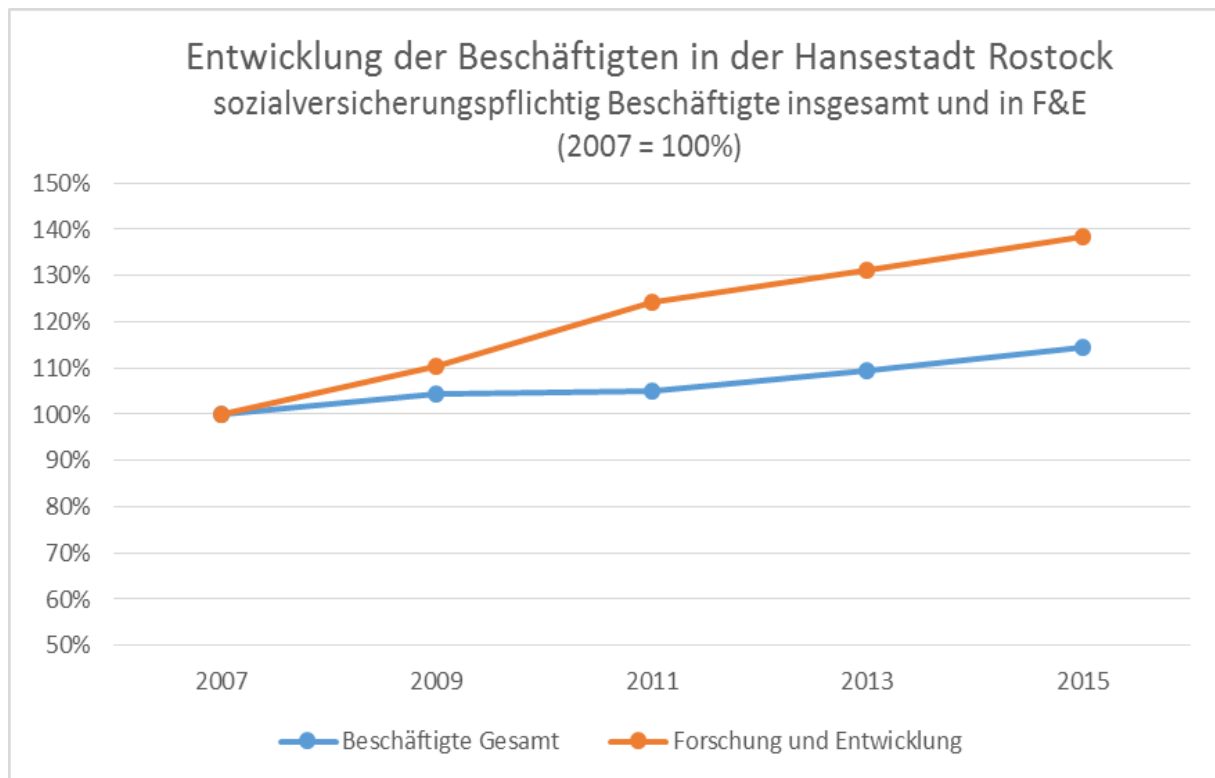


Abbildung 15: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in Forschung und Entwicklung in der Hansestadt Rostock.

Prognose zusätzlicher SO-Wi-Flächen-beanspruchender Beschäftigter bis 2030

Zusätzliche Beschäftigte (und damit ein zusätzlicher Flächenbedarf) entstehen durch:

- **Trendfortschreibung** (auf Basis der Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in F&E in den vergangenen Jahren)
- **Verlagerungen von Betriebsstätten** (innerhalb von Rostock, pro Jahr Verlagerungsquote nach ILS 2002)

Durch die Kombination von Standorteffekten (Trendfortschreibung) und Struktureffekten (Verlagerung) erhält man eine standortspezifische Zahl der prognostizierten zusätzlichen Beschäftigten im Bereich „Forschung und Entwicklung“. Der Prognosezielpunkt für die Bedarfsschätzung wurde auf das Jahr 2030 gelegt. Es wird in Anlehnung an Zwicker-Schwarm 2010 ein lineares Wachstum zu Grunde gelegt. Da die Trendschätzung keine Verlagerung von Betriebsstätten innerhalb des Standortes erfasst, durch die ebenfalls Flächenbedarf entsteht, werden diese im TBS-GIFPRO Modell noch zusätzlich erfasst.

Tabelle 7: Zusätzliche So-Flächen-beanspruchende Beschäftigte in 2030:

	Nach Trend- fortschreibung*	durch Neuan- siedlung	Durch Neuan- siedlung oder Wachstum	durch Verlage- rungen	Insgesamt (Trend + Ver- lagerung)
Zusätzliche Beschäftigte in F&E in 2030	1.152	155,46	997	141,33	1.293

*Grundlage: Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Forschung und Entwicklung 2007-2015

Zusätzlicher Gewerbeflächenbedarf:

Es wird eine **Flächenkennziffer** von 150m² pro Beschäftigten für den Bereich Forschung und Entwicklung angenommen (ILS 2002/Zwicker-Schwarm 2010).

Es wird davon ausgegangen, dass einige dieser Betriebe eher produktionsorientiert arbeiten, darum eine Flächenkennziffer von 200 m² haben. Das Modell geht davon aus, dass dies bei 25% der Unternehmen im F&E-Bereich der Fall ist.

Weiterhin nimmt das Modell an, dass auch auf den Flächen für wissenschaftsnahen Unternehmen und An-Institute, die Gegenstand des Modells sind, auch Ausbildung und Lehre stattfinden, bzw. studentische Hilfskräfte beschäftigt werden. Zusätzlich zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, werden darum werden 200 zusätzliche Personen im Jahr 2020 angenommen, die SO-Wi-Flächen beanspruchen.

Tabelle 8: Zusätzliche Flächenbedarfe

Zusätzliche Beschäftigte in F&E sowie sonst. Flächenbe- anspruchende Personen in 2020	Flächenkennziffer (qm pro Beschäftigte)	Zusätzlicher Flächenbe- darf in Hektar
1.220	150	18,30
323	200	6,47

In Summe werden laut Modell werden bis zum Jahr 2020 **24,77 ha zusätzlicher Fläche** für Unternehmen und Einrichtungen im F&E-Bereich in Rostock benötigt.

Hinzu kommen für Bedarfe der Universität rund **5 ha** für zusätzliche Erweiterungen des Südstadt-Campus (siehe oben, Variante A).

Abzüglich der derzeit noch vorhandenen Erweiterungsflächen in SO-Wi-Gebieten für An-Institute und Startups/wissenschaftsnahen Unternehmen von rund **17,97 ha**, ergibt sich in Variante B dem Modell nach ein **Bedarf an Neuausweisungen von 11,80 ha**.

Es wird weiterhin erforderlich sein, für den „Wegfall“ von Flächen, z.B. durch Umnutzungen (auch wenn es gilt, diese zu vermeiden), entgegenstehende Absichten der Eigentü-

mer sowie für unvorhersehbare Entwicklungen eine **Flexibilitätsreserve** zu berücksichtigen. In diesem Fall werden 5 ha als Flexibilitätsreserve angenommen.

In Variante B kann darum von einer zusätzlich notwendigen Ausweisung von rund **17 ha Sonderflächen Wissenschaft und Universität** ausgegangen werden.

Die Quantifizierung der Flächenbedarfe ist, wie eingangs beschrieben, aufgrund der sehr spezifischen Anforderungen der Nutzer **nur begrenzt aussagefähig**. Wegen der sehr spezifischen Anforderungen ist eine summarische Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage hier nicht sinnvoll¹⁰² (z.B. da Raumbedarfe sich oft auf Räumlichkeiten, z.T. spezialisierte Labore, beziehen und nicht auf Flächen). Der strategische Teil orientiert sich daher wieder stark am derzeitigen Flächenangebot und konzentriert sich auf Möglichkeiten, dieses gezielt weiterzuentwickeln (siehe auch Flächensteckbriefe).

Zentral ist es in jedem Fall, insbesondere mit Blick auf die sehr heterogenen Nutzeransprüche, ein **differenziertes Flächenpotential** für die Wissenschaft vorzuhalten. Dies sollte Raum für junge Firmen bieten, die die direkte Nähe zur Universität suchen. Es sollte Dienstleistungsunternehmen und eher produktionsorientierten, wissenschaftsnahen Unternehmen Raum bieten. Zentrale, repräsentative Standorte, aber auch günstige umfassen, sowie Standorte mit Kaikante.

¹⁰² Vgl. auch Zwicker-Schwarm 2010

Zwischenfazit – Thema Flächen und räumliche Entwicklung:

Von grundlegender Bedeutung ist die Konzentration der Universität auf vier Standorte, diese wird auch in Zukunft die räumliche Entwicklung der Universität bestimmen. Das Hauptentwicklungsgebiet ist dabei die Rostocker Südstadt. Die Südstadt ist auch der einzige Standort in Rostock, an dem in größerem Maße Angebotsflächen für die Wissenschaft (SO-Flächen) vorhanden sind.

Die Übersicht der Universitäts-Campi zeigt, dass ein großer Teil der vorgesehenen Sonderflächen bereits belegt ist – durch wissenschaftliche Einrichtungen, aber auch durch andere Nutzungen. So steht zum Beispiel das Gebiet Thierfelder Straße durch eine Umwidmung zum Wohnungsbau nicht mehr für die Entwicklung wissenschaftlicher Einrichtungen oder wissenschaftsnaher Unternehmen zur Verfügung. Die heute vorhandenen Entwicklungsflächen am Campus Südstadt, werden für das Wachstum der Universität zunächst ausreichen (vgl. Interviews der Analysephase), Flächen für wissenschaftsnaher Unternehmen (wie z.B. ursprünglich im Gebiet Thierfelder Straße vorgesehen) stehen dann jedoch nur noch in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung.

Die eingeschränkten Wachstumsmöglichkeiten werden an den weiteren Wissenschaftsstandorten noch deutlicher. Im Umfeld der Schillingallee/Ernst-Heydemann-Straße (Universitätsmedizin) bestehen nur sehr begrenzte Erweiterungsmöglichkeiten, die zudem bereits vom Universitätsklinikum für Nutzungen vorgesehen sind. Im Umfeld der Parkstraße/Ulmenstraße ist kaum eine Erweiterung möglich (mit Ausnahme einer möglichen Fläche für das geplante *ULMICUM*). Am Fischereihafen bestehen derzeit keine Erweiterungsmöglichkeiten für wissenschaftliche Einrichtungen. Es gibt zudem keine Angebotsflächen SO-Wissenschaft mit direkter Kaikante.

Da das Ziel vieler Wissenschafts-Akteure in der Hansestadt Rostock eine stärkere Durchmischung von Forschungseinrichtungen und Unternehmen ist (auch: Interaktion mit Unternehmen, Förderung von Spin-offs und Start-ups), werden dazu also zusätzliche Flächen benötigt. In der Prognose wurde ein zusätzlicher Bedarf von ca. 15-17 ha errechnet. Wichtiger als große zusätzliche Flächen, ist es jedoch, ein differenziertes Portfolio vorzuhalten, das den sehr heterogenen Nutzeransprüchen gerecht wird. Gleichzeitig ist zu bedenken, dass für die Förderung der Ansiedelung von Unternehmen Flächen allein nicht ausreichen, sondern auch Räumlichkeiten, Infrastrukturen und andere Faktoren berücksichtigt werden bzw. vorhanden sein müssen.

4.1.6 Strategie

Ziel: Sicherung von Flächen sowie Entwicklung von attraktiven Standorten, um ein langfristiges Wachstum und die Weiterentwicklung von Universität, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und wissensintensiven Unternehmen in Rostock und der Region zu ermöglichen.

4.1.6.1 Flächenentwicklung und Flächensicherung

Grundsätze:

- Standorte für das Wachstum der Wissenschaft in Rostock und der Region sind zu sichern. Nur wenn nachhaltig Flächen für die Wissenschaft gesichert werden können, kann ein weiteres Wachstum des Sektors realisiert werden.
- Dabei gelten die Grundprinzipien: Die Stadt muss handlungsfähig sein bzw. werden (gewisse „**Flexibilitätsreserven**“ sind vorzusehen, die über prognostizierte Bedarfe hinausgehen) und es sollen ausreichende, auch kurzfristig verfügbare, **Flächenreserven mit unterschiedlichem Charakter** gesichert werden sowie Räumlichkeiten zur Miete zur Verfügung stehen.
- **Innenentwicklung** ist dabei **vor Außenentwicklung** anzustreben, das heißt auch, dass die Nutzungsdichte von untergenutzten Gewerbegebieten vor der Ausweisung neuer Standorte erhöht werden soll und Wissenschaft und wissenschaftsnahe Unternehmen in möglichst integrierten bzw. in bereits entwickelten Lagen und Standorten verortet werden sollen. Die Aufwertung von einfachen Gewerbegebieten hin zu Wissenschafts- und Technologiestandorten ist perspektivisch wünschenswert, sofern daraus keine Verdrängungseffekte für andere lokal verankerte Unternehmen entstehen.

Flächenentwicklung in der Hansestadt Rostock:

- Die Hansestadt Rostock hat **Sonderflächen für die Nutzung durch Universität und Wissenschaft** ausgewiesen, diese sind heute jedoch zu großen Teilen gefüllt. Eine Flächenknappheit bzw. ein **zusätzlicher Bedarf an Flächen** zeichnet sich bei verschiedenen Einrichtungen und an unterschiedlichen Standorten ab.
- Es bedarf dabei keiner großen, zusätzlichen Menge an SO-Flächen (empfohlen werden ca. 15-17 ha), sondern v.a. eines **differenzierten Flächenportfolios**, das auch zeitnah aktivierbare Flächen enthält.

- Die oft sehr speziellen Anforderungen der Nachfrager im Bereich Wissenschaft richten sich darüber hinaus häufig nicht unmittelbar auf Freiflächen zur Bebauung, sondern auf geeignete **Räumlichkeiten zur Miete**, die im Umfeld der Wissenschaftsstandorte derzeit z.T. nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Die gilt umso mehr vor dem Hintergrund schwer prognostizierbarer, flexibler Drittmiteleinwerbungen (sowohl bei der Universität, als auch bei außeruniversitären Instituten).
- Junge Firmen, die sich aus der Universität ausgründen, haben direkt nach der Inkubator-Phase zum Teil Schwierigkeiten passende Räume zu finden. Sie müssen in dieser Phase das Gründerzentrum verlassen, können aber noch keine großen Flächen oder ein ganzes Haus anmieten. Weiterhin gibt es noch zu wenig flexible, zeitgemäße Angebote für die Gründerszene (z.B. Co-Working, inkl. Vernetzungsformate, Kulturangebote)¹⁰³.
- In der **Südstadt** sind noch in größerem Umfang Erweiterungsflächen vorhanden (v.a. Fläche „Südwestliche Bahnhofsvorstadt“ und Erweiterungsgebiet Albert-Einstein-Straße/Beim Pulverturm). Hier sind eine Weiterentwicklung der Universität und eine stärkere Durchmischung von Wissenschaft und Unternehmen angestrebt. Perspektivisch ist eine Erweiterung durch die Universität auch im Umfeld des Universitätsareals Satower Straße angestrebt. Eine Nutzungsmischung (Universität, An-Institute, Unternehmen, studentisches Wohnen) ist im gesamten Bereich des Campus Südstadt weiter anzustreben und noch stärker zu entwickeln dies ist insb. im Bereich Südwestliche Bahnhofsvorstadt umzusetzen.
- Die hohe Konzentration von universitären Einrichtungen am Standort wirkt attraktiv auf Unternehmen, so dass verstärkt Anfragen für Ansiedlungen in diesem Bereich registriert werden (z.B. Ausgründungen aus der Universität, junge Firmen, die die Technologiezentren verlassen, z.B. Maschinenbau, Motorenprüfung, teils auch Metallbearbeitung, mitunter mit Anlieferungsverkehr, aber auch Labore). Diese Anfragen können derzeit nicht zur Genüge bedient werden¹⁰⁴.
- Über die attraktiven Flächen direkt am Campus¹⁰⁵ hinaus müssen darum weitere **Raumoptionen für die Ansiedlung und das Wachstum junger, wissenschaftsnaher Unternehmen** identifiziert werden. Im an den Südstadt-Campus anschließenden südlichen und südöstlichen Bahnhofsumfeld zeichnen sich in den kommenden Jahren Veränderungen ab (z.B. der Umbau der Stadthalle, Neuordnung des südlichen Bahnhofsumfeldes, Nachnutzung des Landesbehördenzentrums Erich-Schlesinger-Straße 35, mögliches Wachstum von Nordex am Standort etc.).

¹⁰³ Interviews 3, 22

¹⁰⁴ Gesucht werden insbesondere Flächen von 1.500 bis 3.000m², für kleinere Hallen. Benötigt werden jedoch neben Flächen auch Räume, vgl. Workshop Oktober 2015.

¹⁰⁵ Gemeint ist Universitätscampus Südstadt mit Erweiterungsflächen A.-Einstein-Str./Beim Pulverturm sowie Südwestliche Bahnhofsvorstadt.

INPOLIS

- Eine Nutzung durch Wissenschaft und universitätsnahe Unternehmen kann hier eine Transformationsstrategie sein. Außerdem kann eine stärkere **Verflechtung von Wissenschaft und Unternehmen** den Standort beleben und ökonomische Perspektiven für die Region bringen. Auch **Interims-Nutzungen** von Flächen im Umfeld der Wissenschaft durch die Gründerszene kann zu einer Stärkung des Standortes beitragen. Die Bereitstellung von Flächen allein wird dafür jedoch nicht genügen, benötigt werden auch Räumlichkeiten sowie Management und Vernetzungs-Angebote. Zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die kritische Masse an Einrichtungen am Standort Südstadt höher ist (z.B. teilweise Füllung des SO-Gebietes Südwestliche Bahnhofsvorstadt), soll darum geprüft werden, inwieweit ein Standortmanagement die Vernetzung und damit Synergieeffekte zwischen Einrichtungen am Standort weiter verstärken kann.

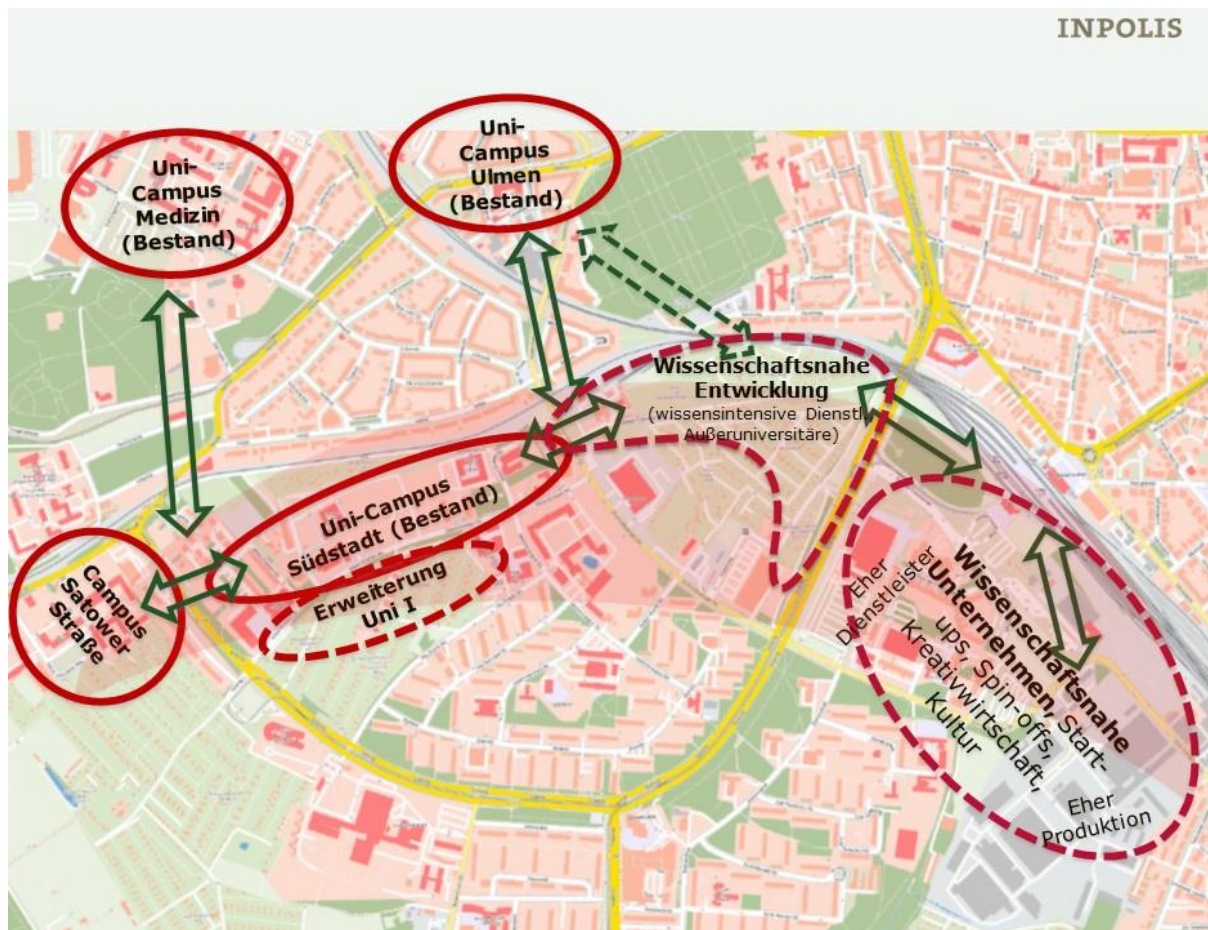


Abbildung 16: Entwurf für ein räumliches Leitbild zur stärkeren Integration von Wissenschaft und Unternehmen im Umfeld des Campus Südstadt. Eigene Darstellung.

- Am **Standort Warnemünde** wurde in den vergangenen Jahren die Durchmischung von Unternehmen und Hochschuleinrichtungen sehr erfolgreich umgesetzt. Warnemünde stellt heute einen beliebten Standort und ein lebendiges „Ökosystem“ für die Wissenschaften dar. Es besteht eine hohe Nachfrage und ein Erweiterungspotential. Optionen dafür sind zu prüfen und entsprechende Flächen vorzuhalten.

- Problematisch wird die **Umwandlung von Sonderflächen Wissenschaft in Wohnungsbau** beurteilt¹⁰⁶. Im Flächennutzungsplan dargestellte Wissenschaftsflächen sollen auch entsprechend genutzt werden. Der Tendenz, SO-Gebiete für den Wohnungsbau umzunutzen, ist entgegenzuwirken.
- Insbesondere in der Umgebung universitätsnaher Standorte sind auch **Flächen in kommunalem bzw. in Landesbesitz** vorzuhalten, da diese kurzfristig entwickelbar sind. Sonst besteht die Gefahr, dass sich An-Institute oder forschende Unternehmen für andere Standorte, z.B. für Berlin entscheiden¹⁰⁷.
- Zentral ist es, vor allem aufgrund der sehr spezifischen Standortanforderungen der Nachfrager im Bereich Wissenschaft ein **differenziertes Portfolio** vorzuhalten.

4.1.6.2 Weitere Themen: Verkehr, studentisches Wohnen, Gründermilieus

Zu den Potentialen der Standortentwicklung gehört über die Sicherung von Flächen hinaus auch der Ausbau der **Fahrradinfrastruktur**, dies kann durch die Stadt im Weiteren auch als Positionierungsmerkmal genutzt werden.

Ein weiteres Thema, das in Zusammenhang mit der Wissenschaft von Bedeutung ist, ist das **studentische Wohnen**. Es herrscht ein starker Druck auf **den innerstädtischen Wohnungsmarkt**, u.a. durch die hohe Zahl von Studierenden. Demgegenüber bleiben Studentenwohnheime in Lichtenhagen leer¹⁰⁸. Es bestehen zum Potentiale zum einen in der Schaffung von studentischem Wohnraum an zentralen, beliebten Standorten (z.B. Belebung des Campus Südstadt durch mehr studentisches Wohnen, in Kooperation mit dem Studentenwerk), als auch in der Attraktivierung von heute weniger beliebten Standorten in den Großwohngebieten (z.B. durch kulturelle Zwischennutzungen, Kampagnen).

Die oft sehr speziellen Anforderungen der **Gründermilieus** in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Medien richten sich häufig nicht unmittelbar an Freiflächen zur Bebauung, sondern an geeignete Räumlichkeiten zur Miete, die nicht ausreichend in geeigneter Qualität zur Verfügung stehen. Die Bereitstellung von **Räumlichkeiten** (anstatt von Flächen) bietet für die Wissenschaft (insb. Drittmittelpersonal und Startups/Gründer) ebenfalls ein wichtiges Potential, insbesondere die Möglichkeit bestehende (leerstehende) Gebäude flexibel und kostengünstig zu nutzen. Dazu müssen zunächst Leerstände identifiziert werden. Dies ist in Hinblick auf die geringen Leerstände in Rostock **stadtweit** nötig. Zum anderen soll aber auch gezielt die Südstadt auf Potentiale für die Nutzung durch

¹⁰⁶ Workshop Juni 2015

¹⁰⁷ Interview 12

¹⁰⁸ Interviews 4, 12, 17

INPOLIS

innovativ-kreative Gründermilieus untersucht werden, um an diesem zentralen Ort stärkere Synergien von Wissenschaft und Unternehmen zu ermöglichen.

Flächen in der **Südstadt** werden, auch wenn sich der Raum insgesamt großer Beliebtheit erfreut, von einigen potenziellen Nutzern als unverbunden mit dem Campus oder eher unattraktiv in Hinblick auf Versorgung und Belebtheit wahrgenommen (insb. im Bereich Medien/Kreativwirtschaft). Andererseits haben sich in jüngerer Zeit hier Nutzungen dieser Art etabliert (z.B. Co-Working-Space E-Werk). Insgesamt ist die Transformation dieses Stadtraumes hin zu einer Prägung durch Wissenschaft und Innovation ein langfristiger Prozess, der von vielen verschiedenen Akteuren engagiert getragen werden muss. Es braucht darum einen **Dialog-, Masterplan- und Brandingprozess** für die Südstadt als Ort für Wissenschaft und kreative Gründer. Dieser ist begleitend zur Herstellung der Aktivierbarkeit der Flächen durchzuführen.

4.1.7 Maßnahmenvorschläge

Allgemeine Maßnahmen Thema Flächen

Ausweisung zusätzlicher SO-Flächen Wissenschaft und Universität	
Aktivitäten	<p>Neuausweisung von SO-Flächen Universität/Wissenschaft, Ziel: Vorhaltung eines differenzierten Flächenportfolios, insbesondere vor dem Hintergrund sehr heterogener Standortanforderungen.</p> <p>Damit die Chancen, die in der Entwicklung und Ansiedlung weiterer forschungsnaher Betriebe liegen, genutzt werden können, gilt es, flächenmäßigen Engpässen, die sich an den Wissenschaftsstandorten abzeichnen, zu begegnen. Dies ist insbesondere auch vor dem nationalen und internationalen Standortwettbewerb in diesen Branchenfeldern geboten. Entscheidend ist es nicht, flächenmäßig sehr große Flächen auszuweisen, sondern differenzierte, attraktive Standorte zu wählen.</p>
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	Arbeitskreis Wissenschaftskonzeption
Zeithorizont	Mittelfristig, bis zur nächsten Aktualisierung des Flächennutzungsplans

INPOLIS

Flächensicherung	
Aktivitäten	<p><i>Ziel:</i> Verbindlichkeit der festgeschriebenen SO-Flächen, Vermeidung von Umwidmung.</p> <p><i>Umsetzungsvorschlag:</i> Wenn die Umnutzung einer dargestellten SO-Wi-Fläche in andere Nutzung vorgesehen ist, kann eine Konsultation des Arbeitskreises Wissenschaft vorgenommen werden, dieser gibt Stellungnahme über die Verträglichkeit bzw. mögliche Ausgleichsflächen ab; weiterhin soll das Vorhaben im Ausschuss für Stadtentwicklung sowie im Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus abgestimmt werden¹⁰⁹.</p>
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	Arbeitskreis Wissenschaftskonzeption
Zeithorizont	Fortwährend, ab Beschlussfassung durch die Bürgerschaft

Aktivierung der SO-Flächen für kurz- bis mittelfristige Inanspruchnahme	
Aktivitäten	<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der Eigentümer bei der Vermarktung der Flächen • Abklärung konkreter Entwicklungsabsichten der Eigentümer • Erarbeitung von detaillierten Nutzungskonzepten in Zusammenarbeit mit den Eigentümern • Maßnahmen zur Erschließung und Altlastenbeseitigung; Dialog mit Erschließungsträgern • Identifikation von und Dialog mit Ankernutzern <p>Einzelmaßnahmen siehe unten bzw. in den Flächensteckbriefen</p>
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	Rostock Business, Erschließungsträger
Zeithorizont	fortwährend

¹⁰⁹ Ein ähnliches Vorgehen wird in der Landeshauptstadt Potsdam praktiziert (vgl. Potsdamer Richtlinie zur Gewerbeflächensicherung).

Sicherstellung eines differenzierten Angebotes an Räumlichkeiten sowie daran angeschlossene Vernetzungsangebote	
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> - Erhaltung von Räumlichkeiten und Vernetzungsangeboten in <i>Technologie- und Gründerzentren</i>: Prüfung von Verstetigungsoptionen für das TZW nach Ablauf der Förderung für Technologiezentren; Erhaltung der Leistungsfähigkeit von TZW/TPW für Gründungsförderung und Technologietransfer - <i>Ergebnis</i>: Erarbeitung eines <i>Verstetigungskonzept</i> Warnemünde, das Anforderungen von Wissenschaft und Gründerszene entspricht - <i>Zu prüfen</i>: Möglichkeiten, um die Kompetenz des KOE (Eigenbetrieb "Kommunale Objektbewirtschaftung und -entwicklung") in den Themen Wissenschaft, Technologietransfer, Standortmanagement zu stärken bzw. hier Kompetenzen aufzubauen - Entwicklung der Funktion des RIGZ als Ankerpunkt für Belebung und Durchmischung mit jungen Unternehmen in der Südstadt - Über Technologiezentren hinaus: Prüfung der Entwicklung eines <i>Gewerbehofes</i> insb. für wissenschaftsnahen Unternehmen; z.B. Pilotvorhaben, in Zusammenarbeit mit Rostock Business, IHK, Unternehmen (um Bedarf an kleinteiligen Halle/Räumen nachzukommen) - Unterstützung zielgruppenbezogener, <i>privater Projektentwicklungen</i>: z.B. Unterstützung der Vorvermietung, Vermittlungs- und Bündelfunktion der Wirtschaftsförderung; Flächenbezogene Information und Kommunikation verbessern; Messeaktivitäten, z.B. im Rahmen der Fachmesse Expo Real
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft, Technologiepark Warnemünde GmbH (TPW), Technologiezentrum Warnemünde e.V. (TZW), KOE
Partner	IHK, Rostock Business
Zeithorizont	<p><i>Kurzfristig</i>: Erhalt des TZW mit seiner Funktion als Gründerzentrum</p> <p><i>Mittelfristig-langfristig</i>: Reaktivierung des RIGZ in seiner Funktion als Gründerzentrum, Prüfung der Option Gewerbehof,</p> <p><i>Fortwährend</i>: Unterstützung zielgruppenbezogener, privater Projektentwicklungen; Sicherung des TZW als Gründerzentrum</p>

Initiierung bzw. Förderung von Standortgemeinschaften/Gebietsmanagement	
Aktivitäten	<p>Unterstützung des Zusammenschlusses von Unternehmen/Einrichtungen in einem Gebiet zu Standortgemeinschaften; Ziel: Kooperationen, Synergieeffekte; Umsetzungsschritte: Dialog mit Partnern, Prüfung der Nutzung von Förderprogrammen und EU-Projekten.</p> <p><i>Warnemünde:</i> lokale Benchmark ist für Standortmanagement ist der TPW; Prüfung von Verstetigungsoptionen für das Standortmanagement nach Ablauf der Förderung für Technologiezentren (Zwischenergebnis: <i>Verstetigungskonzept</i>, siehe vorherige Maßnahme).</p> <p><i>Südstadt:</i> zu späterem Zeitpunkt (wenn Zahl der Unternehmen und Einrichtungen kritische Masse erreicht) ist auch hier Möglichkeiten der Einrichtung eines Standortmanagements zu prüfen.</p>
Verantwortlich	<p>Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft</p> <p>Die Kommune kann in gewissem Rahmen die Bildung von Standortgemeinschaften bzw. die Einsetzung eines Gebietsmanagements personell und finanziell unterstützen. Bedingung ist die Mitwirkungsbereitschaft der betroffenen Unternehmen und Einrichtungen.</p>
Partner	IHK, Rostock Business, Universität, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Rostock denkt 365°, Technologiepark Warnemünde GmbH
Zeithorizont	<p>Warnemünde: <i>Kurzfristig</i></p> <p>Südstadt/andere Standorte: <i>Mittel- bis langfristig</i></p>

Einzelstandortbezogene Maßnahmen

Profilierung von Gewerbegebieten für die Entwicklung durch Wissenschaft und Technologie	
Aktivitäten	<p>Standorte Osthafen/Petridamm und Südstadt: Profilierung für eine Nutzung durch wissenschaftsnahe Unternehmen, Ausgründungen sowie kreativ-innovative Gründerszene</p> <p>Profilierung der Gebiete auf Grundlage der Wissenschaftskonzeption fortführen, Unterstützung der Eigentümer bei der Vermarktung der Gebiete, Ausarbeitung von zielgruppen- und standortbezogenen Vermarktungskonzepten</p>
Verantwortlich	Rostock Business; Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	Industrie- und Handelskammer zu Rostock, in den Gebieten ansässige Unternehmen/Einrichtungen, Flächeneigentümer
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig

Profilierung der Südstadt als Wissenschaftsstandort: Masterplanprozess	
Aktivitäten	<p>Weiterentwicklung und Profilierung der Südstadt (Campus Südstadt plus Kerngebiet und Gewerbegebiet nach Osten) als Standort für wissenschaftsnahen Unternehmen, Ausgründungen, kreativ-innovative Gründerszene; Initiierung eines Dialog-, Masterplan- und Brandingprozesses:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Identifikation von Standort- und Raumpotentialen - Kollaborativer Planungsprozess mit Akteuren aus der Gründerszene, mit der Universität u.a. - Ziel: Etablierung der Südstadt als Ort für Forschung, Wissenschaft und innovative Gründerszene, weiterführende Identifikation von Handlungsbedarfen; Unterstützung von Initialnutzungen - Prüfung der Möglichkeit einer Initiierung als <i>Interreg-Projekt</i>
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	[Rostock denkt 365°], Universität Rostock, Industrie- und Handelskammer zu Rostock, Warnow Valley, im Gebiet ansässige Unternehmen/Einrichtungen, Flächeneigentümer, Ortsbeirat Südstadt
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig

Aktivierung SO-Wi Südwestliche Bahnhofsvorstadt	
Aktivitäten	<p>Bildung einer Local Support Group (LSG) nach dem Vorbild von UR-BACT- Projekten zum Zusammenführen von Stakeholdern, Entwicklern und Unterstützern der Standortentwicklung, Dialog mit möglichen Erschließungsträgern und mit Ankernutzern; Bekenntnis aller Beteiligten zur Entwicklung als Wissenschafts- und Technologiestandort; Herstellung der kurzfristigen Aktivierbarkeit für die Flächen in der Südwestlichen und Südlichen Bahnhofsvorstadt durch Standortkonzept und B-Plan (Schaffung Baurecht) und Ansiedlung eines Ankernutzers im Plangebiet</p>

INPOLIS

	Entwicklung der Radschnellachse zwischen Hauptbahnhof und den Universitätsstandorten in der Südstadt, Prüfung der Radweg(unter)führung Richtung Lindenpark - Ulmenstraße (Abzweig von der geplanten Radschnellachse) zur Schaffung einer Entlastung für die Hundertmännerbrücke und Stärkung der Anbindung an den Universitätscampus Ulmenstr./Parkstr. sowie die KTV.
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	Erschließungsträger (z.B. WiRo), Ankernutzer, Rostock Business, IHK, Verein [Rostock denkt 365°]
Zeithorizont	Fortlaufend

Südstadt: Aktivierung von Flächen im Umfeld von Nordex

Aktivitäten	Prüfung von Möglichkeiten zur Entwicklung von kleinen Flächen, Produktionshallen für wissenschaftsnahes (produzierendes) Gewerbe (insb. Grundstücke von ca. 2.000m ² , Möglichkeit der Errichtung kleiner Hallen), Klärung der verkehrlichen Erschließung, Dialog mit Eigentümern, Unterstützung bei der Vermarktung, Prüfung einer Darstellung als SO-Wissenschaft im Flächennutzungsplan.
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	Rostock Business
Zeithorizont	Mittelfristig

Erweiterungsplanung am Technologiestandort Warnemünde

Aktivitäten	Fortsetzung der Anpassung des bestehenden Bauleitplans zur Erweiterung des TPW über die Stadtautobahn hinaus (kurzfristig), Forcierung einer Nutzung für Wissenschaft und Technologie. Darüber hinaus: Prüfung des Instruments <i>Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme</i> zur Erweiterung des Wissenschaftsstandortes Warnemünde, z.B. in Form einer Machbarkeitsstudie, insb. Untersu-
-------------	--

INPOLIS

	<p>chung von Alternativen (z.B. städtebauliche Verträge), Nachweis des erhöhten Bedarfes, Identifikation von Ankernutzern</p> <p>Aufnahme eines Standortdialogs, u.a. mit Beteiligung des TZW e.V., TPW, Nordic Yards, [Rostock denkt 365°], Flächeneigentümern, Ortsteilvertretern, möglichen Ankernutzern usw.</p> <p>Ziel: Schaffung von Erweiterungskapazitäten für den sehr beliebten Wissenschafts- und Technologiestandort Warnemünde, Schaffung von Flächen auch mit Kaikante; Prägung durch Wissenschaft und Forschung insb. im nördlichen Teil des Areals, Möglichkeit auch für eher produzierende, emittierende wissenschaftsnahe Unternehmen im südlichen Teil des Areals.</p>
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	Technologiepark Warnemünde GmbH (TPW), Technologiezentrum Warnemünde e.V. (TZW), mögliche Ankernutzer, derzeitige Nutzer und Anrainer, Ortbeiräte Warnemünde
Zeithorizont	Mittel- bis langfristig

Sicherung von Flächen für Erweiterung des MPI	
Aktivitäten	Dialog mit dem Max Planck Institut für demographische Forschung über Möglichkeiten der Erweiterung am Standort, insb.: Abklärung des zeitlichen Horizonts, Möglichkeiten für Flächenerwerb durch das MPI und für Erweiterung auf eigenem Grundstück.
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft; MPI
Zeithorizont	Mittelfristig

Weiterentwicklung Fischereihafen	
Aktivitäten	<i>Standortdialog</i> : Prüfung, inwieweit die Prägung des Standortes durch die Wissenschaft erhalten und weiter ausgebaut werden kann; Prüfen ob Darstellung als SO-Wissenschaft oder als Gewerbegebiet sinnvoll ist; Dialog mit möglichen Nutzern über Entwicklung von wissenschaftsnahen Nutzungen auf dem Areal des ehemaligen Schlachthofes, als Erweiterung des Gebietes, auch mit möglicher Kaikante.
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft, Rostock Business
Partner	Derzeitige Nutzer des Areals, Verein [Rostock denkt 365°], IHK, mögliche Ankernutzer für Erweiterung
Zeithorizont	Mittel- langfristig

INPOLIS

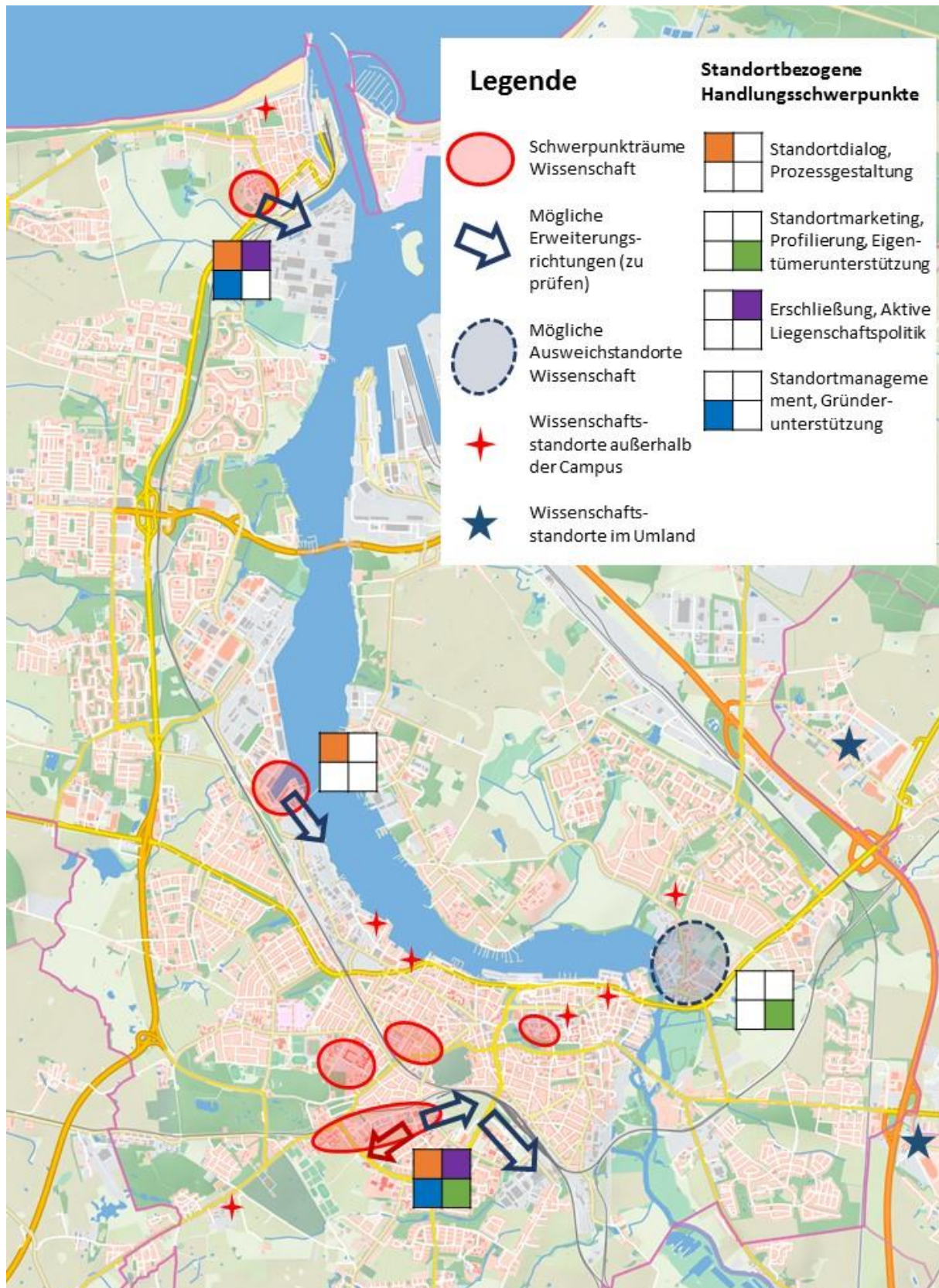


Abbildung 17: Maßnahmenkarte im Handlungsfeld Flächen und räumliche Entwicklung (Darstellung von Handlungsschwerpunkten) (Eigene Darstellung/ORKa.MV, 2015).

4.2 Sichtbarkeit und Place Branding

Analyse

Rostock wird generell eher mit maritimer Wirtschaft, hanseatischer Kaufmannschaft und dem Tourismus in Verbindung gebracht, als mit dem Thema Wissenschaft¹¹⁰. Die Stadt selbst begreift sich in den Leitlinien zur Stadtentwicklung als **Technologiestandort mit maritimer Ausrichtung**. Hier spielt das Thema Wissenschaft eine zentrale Rolle: die erste Leitlinie ist benannt mit „**Stadt der Wissenschaft und Forschung**“.

Koordinator und Kern des Netzwerks der wissenschaftlichen Einrichtungen in Rostock ist der Verein [Rostock denkt 365°] e.V. Er bildet auch die Dachmarke des **Wissenschaftsmarketings**. Es gibt am Standort mehrere gute, etablierte Formate im Wissenschaftsmarketing (als einer Form des Place Branding¹¹¹), dazu zählen u.a.:

- Das Veranstaltungsformat Rostocks Eleven (11 Nachwuchswissenschaftler treffen auf 11 Journalisten, Zielgruppe sind insb. überregionale Tageszeitungen)
- Wissensbojen im öffentlichen Raum
- Die Lange Nacht der Wissenschaften
- Kinder- und Seniorenuniversität
- Science Soap „Sturm des Wissens“
- Der Ostseetag
- Erstellung wissenschaftlicher Standortexposés für ansiedlungswillige Unternehmen durch die Technologie- und Innovationsbeauftragte (TIB)
- Technologieabende von Universität, IHK und Verein [Rostock denkt 365°] (auch Instrument des Wissenschaftsmarketing)

In den Expertengesprächen, wie auch in einem Beitrag des Stifterverbandes zum Wettbewerb „Stadt der Wissenschaften“, wird jedoch die Auffassung geäußert, es mangle an dem Bewusstsein ein bedeutender Wissenschaftsstandort zu sein. Die Wissenschaft ist noch **nicht in genügendem Maße Stadtgespräch**, das Thema zu wenig präsent in der städtischen Öffentlichkeit¹¹². In den Expertengesprächen wird die Auffassung geäußert, die Stadt kommuniziere ihre Stärken im Bereich Wirtschaft und Wissenschaft nicht offensiv genug – andererseits wünschen sich Vertreter der Wirtschaft auch von Universität und außeruniversitären Forschungsinstituten eine größere Transparenz und stärkere Kommunikation über ihre Forschungsprojekte und Schwerpunkte¹¹³. Für kleinere Forschungseinrichtungen ist es mit hohem Aufwand verbunden, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und

¹¹⁰ Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 2011, Workshop Juni 2015

¹¹¹ vgl. Kalandides, Kavaratzis 2009; Kalandides 2011

¹¹² Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 2011

¹¹³ Interviews 2, 15, Workshop Juni 2015

muss hier meist von den Wissenschaftlern selbst neben ihrer eigentlichen Tätigkeit erledigt werden¹¹⁴.

Im **öffentlichen Raum** sind viele der wissenschaftlichen Einrichtungen – trotz der Wissensbojen – heute noch zu wenig sichtbar. Auch die Darstellung der Wissenschaft auf den **Internetseiten** der Stadt Rostock wird durch die Wissenschaftsakteure als optimierbar beschrieben¹¹⁵.

Lokal wie überregional sei noch zu wenig bekannt, was die Region Rostock im Bereich **Wissenschaft und Wirtschaft** zu bieten hat, so die Wissenschaftler in Rostock. Von einer stärkeren Hervorhebung des Themas Wirtschaft und Wissenschaft in Rostock versprechen sich die Interviewten auch eine Stabilisierung bzw. Steigerung des Interesses von potentiellen Studierenden und Wissenschaftlern zu generieren¹¹⁶. Bei der Zielgruppe der Studierenden steht Rostock heute vor allem für eine **angenehme Größe** (sowohl im Vergleich zu den Metropolen Berlin und Hamburg als auch zu den kleinen Hochschulstandorten Greifswald oder Stralsund) sowie für eine hohe **Lebens- und Freizeitqualität** durch die Lage am Meer¹¹⁷.

Für Promotionsstudierende dagegen sind es vor allem bestimmte **Programme und fachliche Spezialgebiete**, die sie nach Rostock ziehen, vor allem im Bereich der Ingenieurwissenschaften¹¹⁸. In der Schärfung der Profillinien der Universität und der Konzentration (auch der Kommunikation) auf „besondere“ Studiengänge wird ein Potential gesehen, um Rostock stärker von anderen Standorten abzuheben¹¹⁹.

Unsicherheit besteht bei den regionalen Akteuren in Bezug auf den Image-Faktor Rostock-Lichtenhagen. Obwohl an dieser Stelle nicht geklärt werden kann, wie groß die Wirkung der Übergriffe von Rostock-Lichtenhagen im Jahr 1992 noch ist, wird in den Gesprächen deutlich, dass viele Rostocker Akteure vermuten, dass die Ereignisse immer noch abschreckend wirken, beispielsweise für ausländische Wissenschaftler¹²⁰. Die Hansestadt Rostock sowie zahlreiche lokale Initiativen engagieren sich seit vielen Jahren entschieden gegen Rassismus, Diskriminierung und Gewalt gegen Ausländerinnen und Ausländern. Interkulturelle Projekte und Initiativen, die sich der Prävention von Fremdenhass und Rassismus widmen, haben hohe Priorität¹²¹.

¹¹⁴ Interview 25

¹¹⁵ Workshop Juni 2015

¹¹⁶ Interviews 3, 13

¹¹⁷ Interview 3, Workshop Juni 2015

¹¹⁸ Interview 21

¹¹⁹ Workshop Juni 2015

¹²⁰ Interview 1

¹²¹ Hansestadt Rostock, 2014: Integrationskonzept

INPOLIS

Das **Doppeljubiläum** von Stadt und Universität in den Jahren 2018/19 bildet eine wichtige Zielmarke für Kommunikationsmaßnahmen, sowohl nach innen, das Selbstverständnis des Standortes betreffend, als auch nach außen¹²².

¹²² Workshop Juni 2015

Strategie

Ziel: Erhöhung der Sichtbarkeit der Wissenschaft am Standort Rostock; Stärkung des Bewusstseins für das Thema innerhalb der Bevölkerung; Steigerung der Bekanntheit Rostocks als erstklassiger Wissenschaftsstandort auch über die Grenzen der Region hinaus, bei Wissenschaftlern, Studierenden, Unternehmen und Fachkräften.

Die **Profilbildung** und die Entwicklung von Kommunikationsschwerpunkten im Wissenschaftsmarketing ist ein wichtiges Potential für den Wissenschaftsstandort Rostock. Dies haben viele der Akteure angegeben. Die Profilbildung kann helfen, die Wissenschaft und ihre Leistungen besser in der Region und überregional zu kommunizieren.

Das Profil sollte sich an den Profillinien der Universität, an der Innovationsstrategie des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie an den Stärken der lokalen (forschenden) Unternehmen orientieren. Gute Potentiale bieten hierfür die **maritime Wirtschaft** (Thema Maritimes/Meerestechnologie wird von verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen aus verschiedensten Blickwinkeln bespielt, Anschlussfähigkeit zum Stadt- und Tourismusmarketing). Die maritime Wirtschaft bietet durch das Thema **Offshore-Energie** auch Schnittmengen mit dem Thema **Erneuerbare Energien** (für das Rostock und das Land MV eine hohe Kompetenz und eine hohe Glaubwürdigkeit besitzen, Rostocker Kompetenz Maschinenbau kommt auch zum Zug). **Gesundheitswirtschaft, Biotechnologie und Medizintechnik** ist ein weiteres Themenfeld, das sich zur Profilbildung eignet, genauso wie das Thema **Demographie/demographischer Wandel**. In der gesamten Region ist auch das Thema **Landwirtschaft, Biologie/Pflanzenchemie** gut vertreten. Die Themen maritime Wirtschaft, Gesundheit und eventuell auch demographischer Wandel bieten weiterhin Anknüpfungspotenziale zum Tourismus, einem der ebenfalls wichtigsten Branchenzweige der Region. Querschnittsthema für all diese Felder sind **IKT und IT-Dienstleistungen**.

Die möglichen Profilierungsrichtungen sollten weiter ausformuliert werden und dann im Wissenschaftsmarketing eine zentrale Position einnehmen (z.B. in Hinblick auf das Doppeljubiläum, aber auch regelmäßige Formate wie die lange Nacht der Wissenschaften). Auf eine gute Kommunizierbarkeit (auch in die Stadtgesellschaft hinein) ist zu achten. Von einer zu engen Fokussierung wird abgeraten, da eine Stärke von Rostock im wirklich breiten Angebot und Fächerspektrum liegt.

Im Rahmen der Profilierung des Wissenschaftsstandortes ist auch die **Attraktivität des Umlandes** ein wichtiger Faktor für die Ansiedlung von Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen sowie die Gewinnung von Fachkräften. Dies gilt für die Region als Wohnstandort für Wissenschaftler, als Freizeitraum, aber auch als interessanter Standort für

wissenschaftsnahe Unternehmen. Die Naturräume, Siedlungen und Kulturlandschaften der Region bilden darum ein wichtiges Potential des Wissenschaftsstandortes.

Eine wichtige Zielmarke für dieses Handlungsfeld ist das **Doppeljubiläum 2018/19**. Dieses bietet die Möglichkeit, das Thema Wissenschaft in der Stadt und der Region in hohem Maße sicht- und erlebbar zu machen.

Über das Doppeljubiläum hinaus gilt es, das Thema Place Branding und Sichtbarkeit in Bezug auf die Wissenschaft auch dauerhaft in Rostock zu positionieren. Die Fortführung und Weiterentwicklung bestehender Formate (z.B. Lange Nacht der Wissenschaften, Rostocks Eleven, Kinder- und Seniorenuniversität) bildet dafür eine gute Basis. Insbesondere stellt die bessere **Zusammenarbeit verschiedener Akteure** im Wissenschaftsmarketing ein wichtiges Potential dar: Tourismusmarketing, städtische Pressestelle, Pressestellen der Universität und des Landkreises, Rostock denkt 365° und die Abteilungen für Öffentlichkeitsarbeit der außeruniversitären Institute sollten besser zusammenarbeiten, um insgesamt ein leistungsfähigeres Wissenschaftsmarketing zu realisieren. Es ist zu prüfen, inwieweit durch bestehende Formate im Wissenschaftsmarketing bereits die vorgeschlagenen Profil-Themen berücksichtigt werden, ggf. sollten dann weitere Formate entwickelt werden. Anknüpfungspunkte zum Wissenschaftsmarketing können auch bei weiteren Veranstaltungen in der Region geprüft werden (z.B. Hanse Sail, Warnemünder Woche usw.). Das Thema Wissenschaftsmarketing, die Kommunikation darüber, dass Rostock ein bedeutender und leistungsfähiger Wissenschaftsstandort ist, gilt es auch im Stadtmarketing aufzugreifen und zu verankern.

Zielgruppe sind dabei zum einen die **Bürgerinnen und Bürger** der Hansestadt und der Regiopolregion. Der Wissenschaftsstandort Rostock steht jedoch auch vor der Herausforderung auch in den nächsten Jahren talentierte Köpfe anzuziehen. Dafür müssen zukünftig stärker auch **überregionale und internationale Zielgruppen** angesprochen und erreicht werden.

Maßnahmenvorschläge

Doppeljubiläum: Aufgreifen des Themas „Wissenschaft“ beim Stadtjubiläum	
Aktivitäten	Nutzung des Doppeljubiläums als Chance, um die Wissenschaft in Rostock stärker sichtbar zu machen (auch: stärkere überregionale Sichtbarkeit), insb. auch durch das Aufgreifen des Themas „Wissenschaft“ beim Stadtjubiläum, z.B. Beantragung eines Bürgerprojektes für das Stadtjubiläum; Beteiligung von Wissenschaftsakteuren an der Planung des Stadtjubiläums
Verantwortlich	Stadtmarketing Hansestadt Rostock

INPOLIS

Partner	Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft, Rostock Business, IHK zu Rostock, [Rostock denkt 365°], Universität Rostock
Zeithorizont	Kurzfristig

Doppeljubiläum: Thema Wissenschaft in die Stadtteile tragen

Aktivitäten	Das Doppeljubiläum und damit das Thema Wissenschaft soll auch in die Stadtteile tragen, um die Bevölkerung noch stärker für das Thema zu motivieren, z.B. in Form von Ausstellungen/Aktionen in den Stadtteilen.
Verantwortlich	Stadtmarketing Hansestadt Rostock; Universität Rostock
Partner	Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft, Rostock Business, [Rostock denkt 365°]
Zeithorizont	Mittelfristig

Thema Wissenschaft beim „Tag der Regionen“ und bei „Regiopolis“

Aktivitäten	Etablierung des Themas Wissenschaft im Rahmen etablierter Festivals, z.B. beim „Tag der Regionen“, im Rahmen des Kunst- und Kulturfestivals „Regiopolis“ oder auch bei der Hanse Sail.
Verantwortlich	Stadtmarketing Hansestadt Rostock, Region Rostock Marketing Initiative e.V., jeweilige Veranstalter
Partner	Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft, Rostock Business, IHK zu Rostock, [Rostock denkt 365°], Kultureinrichtungen
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig/fortlaufend

INPOLIS

Rahmenprogramme für Tagungs- und Messebesucher zum Thema „Wissenschaftsstandort Rostock“	
Aktivitäten	Weiterentwicklung von Angeboten und Rahmenprogrammen für Tagungs- und Messebesucher zum Thema „Wissenschaftsstandort Rostock“, um einen stärkeren Mehrwert von wissenschaftlichen Tagungen für den Standort zu erreichen.
Verantwortlich	Rostocker Gesellschaft für Tourismus und Marketing mbH, Messe- und Stadthallen GmbH
Partner	IHK zu Rostock, [Rostock denkt 365°], Rostock Business, Universität Rostock
Zeithorizont	Mittelfristig: wenn das Rostock Convention Office (ROCO) seine Arbeit aufnehmen konnte; insb. in Hinblick auf die Jubiläen 2018/19

Koordinierungs-Stelle für das Thema Wissenschaft (vgl. Themenfeld 4.4)	
Aktivitäten	Schaffung einer Koordinationsstelle zum Thema Wissenschaftsstandort mit Aufgaben und Kompetenzen auch im Bereich Wissenschaftskommunikation und Place Branding (siehe 4.4 Koordination und Governance)
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft Partner: [Rostock denkt 365°], Rostock Business, IHK zu Rostock
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig

Unterstützung von Sichtbarkeitsmaßnahmen der Universität	
Aktivitäten	Unterstützung von Sichtbarkeitsmaßnahmen der Universität: z.B. im Prozess der Planung und Realisierung der „Universitätslinie“
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft; Stadtmarketing Hansestadt Rostock
Zeithorizont	Anlassbezogen/Fortlaufend

INPOLIS

Thema Wissenschaft im Stadtmarketing-Konzept	
Aktivitäten	Verankerung des Thema Wissenschaft in der Strategie zum Stadtmarketing, ggf. Erarbeitung eines Stadtmarketing-Konzeptes mit Berücksichtigung der Wissenschaft, Identifikation von Zielgruppen (z.B. Stadtgesellschaft, Forschungscommunity national und international, Studierende), Wahl von Ansprachemodi und Kernbotschaften; Dauerhafte Etablierung des Themas in der Kommunikationsarbeit der Stadt.
Verantwortlich	Stadtmarketing Hansestadt Rostock; Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft; Partner: Rostocker Gesellschaft für Tourismus und Marketing
Zeithorizont	Mittelfristig

Überprüfung des Internetauftrittes der Hansestadt Rostock	
Aktivitäten	Prüfung einer Überarbeitung des Internetauftrittes der Hansestadt Rostock in Bezug auf das Thema Wissenschaft; in Kombination mit Maßnahme „gebündelte Online-Darstellung“.
Verantwortlich	Stadtmarketing Hansestadt Rostock; Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	Verein [Rostock denkt 365°], Universität Rostock, IHK, Rostock Business
Zeithorizont	Fortlaufend

Schaffung einer gebündelten Online-Darstellung	
Aktivitäten	<p>Darstellung der Kompetenz und des Profils des Wissenschaftsstandortes durch eine gebündelte Online-Darstellung; Ziele: Sichtbarkeit für Vernetzungs- und Transferformate, Bündelung von Informationen für (Gast-)Wissenschaftler; Kommunikation von Spitzenforschung und Forschungshighlights, Bündelung von Inhalten, die potentielle Fachkräfte ansprechen (Ziel: Fachkräftesicherung).</p> <p>Ressourcen dafür sind zu klären (insb. Erstellung und Personal zur Pflege der Seite), sowie Möglichkeiten die Seite an bestehende Web-</p>

INPOLIS

	seiten anzudocken bzw. diese zu erweitern.
Verantwortlich	Stadtmarketing Hansestadt Rostock; Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	Verein [Rostock denkt 365°], Universität Rostock, IHK, Rostock Business, Region Rostock Marketing Initiative, Landkreis Rostock
Zeithorizont	Mittelfristig

4.3 Wissensaustausch, Transfer und Gründermilieus

Analyse

Die **Vernetzung** zwischen den wissenschaftlichen Einrichtungen in der Regiopoleregion untereinander wird im Allgemeinen als sehr gut beschrieben¹²³. Zahlreiche Vernetzungsaktivitäten fördern den Austausch wissenschaftlicher Einrichtungen untereinander sowie von Wissenschaft und Wirtschaft. Beispiele für stabile Kooperationen sind u.a.¹²⁴:

- Fachbereiche Biologie und Physik arbeiten eng mit dem Institut für Ostseeforschung in Warnemünde und dem Institut für Atomsphärenphysik in Kühlungsborn zusammen,
- Fachbereich Chemie mit dem Institut für Organische Katalyse,
- Fachbereich Jura mit dem Ostseeinstitut für See- und Umweltrecht,
- die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit dem Max-Planck-Institut für demographische Forschung (MPI) (insb. im „Rostocker Zentrum zur Erforschung des demographischen Wandels“), zunehmend auch Kooperation von MPI und Universitätsmedizin Rostock¹²⁵
- Die Fachbereiche Maschinenbau und Schiffbau kooperieren mit dem Fraunhofer AGP und Unternehmen in den Bereichen Schiffbau, Windindustrie¹²⁶
- Mitgliedschaft von Wissenschaftlern außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in der interdisziplinären Fakultät

Wissens- und Technologietransfer:

Die Voraussetzungen für den Transfer zwischen Wissenschaft und Unternehmen werden aufgrund der starken Technologieorientierung der Universität generell als gut bewertet¹²⁷. Seit 2011 gab es die Stelle einer Wirtschaftstransferbeauftragten (WTB), gefördert durch das Land Mecklenburg-Vorpommern und kofinanziert durch die IHK zu Rostock und die Universität. Inzwischen gibt es mit der Technologie- und Innovationsberaterin (TIB) ein Folgeprojekt, das ebenfalls in Kooperation mit der IHK realisiert wird. Die Technologie- und Innovationsberaterin ist die zentrale Anlaufstelle für Kooperationsvorhaben zwischen Universität und Unternehmen. Von Vorteil ist, dass die Stelle direkt an der Universität angelagert ist (guter Zugang zu den Lehrstühlen, Instituten). Jedoch ist die Kapazität der Stelle im Vergleich zu Transferstrukturen anderer Universitäten begrenzt und darum auf gute Kooperationen mit anderen Transferstellen in der Region angewiesen. Seit 2012 existiert eine Kooperationsvereinbarung für den Technologietransfer zwischen der

¹²³ Ebd.

¹²⁴ Regionales Raumentwicklungsprogramm Mittleres Mecklenburg/Rostock, 2011

¹²⁵ Interview 9

¹²⁶ Interview 29

¹²⁷ Interview 4

Universität Rostock und der Gesellschaft für Wirtschafts- und Technologieförderung Rostock mbH. Die beiden Institutionen stärken auf Grundlage dieser Vereinbarung ihre Zusammenarbeit an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Aktivitäten im Technologietransfer sind z.B.¹²⁸:

- Technologieabende von IHK, Universität und dem Verein [Rostock denkt 365°] (seit 2005; Information und Austausch, Besuche von Instituten, Forschungseinrichtungen und forschenden Unternehmen)
- Verwertungsverbund M-V (Verwertung von Patenten aus Forschungseinrichtungen)
- Technologiescouting
- Technologie-Talks
- Technologie-Tour Rostock
- Delegationen (inbound/outbound)
- Forschungshafen Rostock
- Diverse technologieorientierte Netzwerke

Die **Kooperation** der Universität sowie der außeruniversitären Forschungsinstitute mit **Firmen in der Region Rostock** ist trotz der genannten Initiativen und vieler positiver Beispiele immer noch eine Herausforderung. Im Land Mecklenburg-Vorpommern dominieren Klein- und Mittelbetriebe, für die Forschungsk Kooperationen aufgrund ihrer knappen Ressourcen schwer zu realisieren sind – hier gilt es, geeignete Formate zu finden, um diese Unternehmen einzubinden. In manchen Branchen dominieren in der Region auch Filialen ohne ausreichende Entscheidungsbefugnis über F&E¹²⁹.

Weiterhin ist die Forschung der wissenschaftlichen Einrichtungen oft so spezialisiert, dass es im gesamten Bundesgebiet nur wenige Unternehmen gibt, die als Partner in Frage kommen. Darum ist es für ansässige Forschungseinrichtungen auch nötig mit Partnern aus anderen Regionen zu kooperieren¹³⁰. Für diese überregionalen Kooperationen wiederum ist die periphere Lage Rostocks innerhalb der Bundesrepublik sowie die Anbindung an Metropolregionen in Süddeutschland ein Hemmnis¹³¹.

Auf Seiten der Unternehmen ist das Wissen um die Forschungsprojekte der Universität und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen teils noch zu gering. Unternehmensvertreter wünschen sich **mehr Transparenz**, was die Forschungsaktivitäten der Uni angeht, wo Forschungsschwerpunkte liegen und welche Bereiche sich durch besondere Exzellenz auszeichnen¹³². Die Kenntnisse der Unternehmen über die Forschungsprojekte

¹²⁸ Interview 15, Rostock Business: <http://www.rostock-technology.com/transfer.html>

¹²⁹ Interviews 1, 10

¹³⁰ Interview 8

¹³¹ Interview 1: „Wir haben nicht so viel Umfeld in Rostock – obwohl, nach Kopenhagen sind es nur drei Stunden, nach Frankfurt aber sechs“ „Wenn man Partner sucht, muss man in der Regel nach Berlin oder Hamburg“.

¹³² Interviews 14, 15

der Uni können in Zukunft noch gesteigert werden, die Praxisanbindung von Universitäten, Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen weiter intensiviert werden. Es ist auch angedacht, dass regionale Wirtschaftsunternehmen im Rahmen der *interdisziplinären Fakultät* eine größere Rolle spielen und stärker beteiligt werden¹³³. Betont wird auch, dass die zu geringe Kenntnis nicht einem Mangel an Austauschformaten und Veranstaltungen zuzuschreiben ist, sondern dass die **Sichtbarkeit der einzelnen Formate** noch gesteigert werden muss¹³⁴.

Trotz dieser Herausforderungen gibt es zahlreiche Beispiele für stabile Kooperationen in der Regiopolregion. Bei kleineren Firmen sind oft **persönliche Kontakte** der Mitarbeiter von Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen entscheidend. Oft sind es kleine, spezialisierte Firmen in der Region, die regelmäßige Kooperationspartner in Forschungsprojekten sind. Verbindungen zwischen Wissenschaft und Unternehmen entstehen hier oft durch Absolventen, die in ein Unternehmen wechseln¹³⁵. Der Alumni-Arbeit kommt auch aus diesem Grund ein wichtiger Stellenwert zu¹³⁶.

Beispiele für Kooperationen mit größeren Firmen sind z.B. eine Stiftungsprofessur von Nordex an der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik der Universität Rostock oder der Forschungshafen Rostock: Dieser wurde als maritime Testumgebung für Technologien im Zusammenhang mit dem Aufbau des europäischen Satellitennavigationssystems Galileo eingerichtet. Sein Entstehen im Jahre 2007 ist auf eine Initiative des Landes Mecklenburg-Vorpommern in enger Kooperation mit der regionalen Industrie, Universitäten und Forschungseinrichtungen zurückzuführen. Am Forschungshafen sind neben den beiden regionalen Unternehmen Hafenentwicklungsgesellschaft Rostock und RST Rostock Systemtechnik GmbH derzeit die Universität Rostock, die Hochschule Wismar und das DLR Neustrelitz beteiligt. Die beiden erstgenannten Unternehmen betreiben bis Ende September 2015 auch noch gemeinsam das SEAGATE, ein System zur terrestrischen Ausstrahlung von Galileo-Signalen. Mit dem „Netzwerk für maritime Anwendungen“, welches von 2009 bis 2012 existierte, war auch die Beteiligung kleinerer Unternehmen im Rahmen von F&E Projekten angedacht. Leider entstanden daraus jedoch keine Verbundprojekte. Der Hauptgrund lag hier vor allem in den unkalkulierbaren Zeithorizonten zwischen Forschung und Produktentwicklung für satellitennavigationsbasierte Anwendungen. Der Forschungshafen wird auch weiterhin fortgeführt und weiterentwickelt. Derzeit laufen Bestrebungen, dass SEAGATE ab Oktober von einem neuen Konsortium aus Hochschul- und Forschungseinrichtungen weiterbetrieben wird. Zudem ist der Forschungshafen bereits in eine größere Plattform unter dem Namen eMIR eingebunden, welche als Großdemonstrator für die maritime Wirtschaft und Forschung in Deutschland angedacht ist und

¹³³ Interview 1

¹³⁴ Workshop Oktober 2015

¹³⁵ Interviews 1, 8

¹³⁶ Vgl. auch das Beispiel der TU Darmstadt, wo der Alumni-Verein „Freunde der Technischen Universität zu Darmstadt“ den Technologietransfer aktiv unterstützt.

zudem auch international als Testbed für die e-Navigation Strategie der IMO dienen soll. Hieraus lassen sich Chancen für die Beteiligung kleiner, regionaler Unternehmen erwarten¹³⁷.

Eine hohe Bedeutung für den Technologietransfer in der Region haben außerdem die **branchenorientierten Netzwerke**, die sich auch mit dem Thema Wissenschaft und Forschung beschäftigen, so zum Beispiel: Biocon Valley, IT-Initiative, E-Learning@MV, IRMED e.V. (Institut für Regenerative Medizin und Stammzellentherapie), Maritimes Cluster Norddeutschland (insb. für Anbindung an den Raum Hamburg), die maritime Zuliefer-Allinaz MAZA-MV, das Netzwerk Hanse-Aerospace sowie das WindEnergy Network e.V.¹³⁸.

Ausgründungen aus den Forschungseinrichtungen:

Ein wichtiger Kanal für den Wissens- und Technologietransfer sind Ausgründungen aus den wissenschaftlichen Einrichtungen. Diese stehen in der Praxis meist in Zusammenhang mit Promotionsvorhaben. Die jungen Firmen, die ausgegründet werden, profitieren von der Nähe zur Universität, dem wissenschaftlichen Feedback und dem Austausch mit den Wissenschaftlern. Die Nutzung von universitären Einrichtungen, wie Mensa oder Bibliothek ist für diese Unternehmen ebenfalls wichtig. Eine Verknüpfung mit der studentischen Ausbildung ist wünschenswert, um den Studierenden frühzeitig Einblick in die Projekte der Firmen zu ermöglichen¹³⁹. Ausgründungen werden z.T. auch über den Kontakt mit Unternehmen außerhalb der Region realisiert. Die ehemaligen Studierenden/Promovierenden werden in diesen Fällen nach ihrem Abschluss als Niederlassungsleiter neu gegründeter Zweigstellen in Rostock eingesetzt¹⁴⁰. Gründer können in Rostock u.a. auch Leistungen des Zentrums für Entrepreneurship (ZfE) an der Universität Rostock zurückgreifen. Insbesondere der MV-Preneurday trägt zur Sichtbarmachung der regionalen Gründerszene bei.

Wichtige Orte für den Wissenstransfer sind auch die Technologiezentren in Rostock (z.B. Technologiezentrum Warnemünde, Biomedizinisches Forschungszentrum BMFZ) und der Region (z.B. Informatik Center Roggentin, ITC Innovations- und Trendcenter Bentwisch). Es wird beschrieben, dass viele der jungen Unternehmen von einer Zwischenstufe zwischen Gründungszentrum und freiem Markt profitieren würden. Unternehmensgründungen in einer sehr frühen Phase suchen den engen Kontakt zur Universität, für reifere Gründungen ist der enge Kontakt zur Universität nicht mehr so zentral, für sie sind auch weiter entfernte Standorte, z.B. Bentwisch, attraktiv¹⁴¹. Die Vernetzung von Universität und wissenschaftsnahen Unternehmen ist in stadträumlicher Hinsicht heute v.a. in Warnemünde (Technologiepark) gegeben. Auch für die Entwicklung der Südstadt ist eine

¹³⁷ Interview 10

¹³⁸ <http://www.rostock.de/bildung-wissenschaft/wissenschaftliche-netzwerke.html>; Interview 29

¹³⁹ Interview 3

¹⁴⁰ Ebd.

¹⁴¹ Ebd.

solche Durchmischung angedacht¹⁴². Das Rostocker Innovations- und Gründerzentrum (RIGZ) in der Südstadt wird durch ein fehlendes Community-Management als wenig förderlich im Wissenstransfer und der Gründungsförderung bewertet¹⁴³.

Es besteht ein Bedarf an attraktiven (kreativen, innerstädtischen) Orten für Gründer, z.B. im IT-Bereich, diese Räume, die (auch durch angedockte Formate, Veranstaltungen und Vernetzungsarbeit) ein innovatives Gründerklima befördern, werden durch derzeitige Angebote in Rostock nicht genügend abgedeckt¹⁴⁴. Orte der kreativen Gründerszene haben sich in Rostock in jüngerer Zeit u.a. entlang der Warnow („Warnow Valley“) und in ehemaligen Dieselmotorenwerk (Coworking-Space „E-Werk“) herausgebildet.

Strategie

Ziel: Erhaltung der Vielfalt von Formaten, die den Austausch der regionalen Akteure fördern; Verbesserung der Sichtbarkeit und der Kooperationsfähigkeit der bestehenden Angebote; Schaffung eines innovativen, kreativen Gründermilieus in Rostock, um Innovationen am Standort zu realisieren und Studierenden nach ihrem Abschluss Perspektiven in der Region zu geben.

Auch im Wissensaustausch und Transfer existieren in der Hansestadt Rostock und in der Regiopolregion zahlreiche gut etablierte Formate. Herausforderungen entstehen durch die kleinteilige Wirtschaftsstruktur im Land Mecklenburg-Vorpommern (Absorptionsfähigkeit). Es existieren gut funktionierende Technologiezentren, z.B. herrscht eine gute Durchmischung von Wissenschaft und Unternehmen im Technologiepark Warnemünde. Austausch und Kooperation zwischen Wissenschaft und Unternehmen werden auch durch branchenorientierte Netzwerke unterstützt (z.B. IT Initiative, Biocon Valley, Wind Energy Network). In diesem Themenfeld gilt es, vorhandene Austauschformate zu erhalten und zu verstetigen, sowie ihnen zu stärkerer Sichtbarkeit zu verhelfen. Ein Fokus soll auf niederschweligen Formaten liegen, die die Beteiligung von kleinen Unternehmen an Forschungs- und Innovationsprozessen ermöglichen. Der lebendige Austausch von Wissenschaft und Unternehmen am Standort Warnemünde soll erhalten und verstetigt werden. Er kann als Orientierung auch für andere Standorte (z.B. Südstadt) dienen.

Das Thema Wissenstransfer ist eng verknüpft mit dem Thema Gründungen, im Wissenschafts-Kontext insb. Ausgründungen und Spin-Offs. Die Unterstützung der Gründerkultur in Rostock ist ein Weg, um Studierende nach dem Abschluss in Rostock zu halten, langfristiges Wachstum und positive ökonomische Effekte absichern.

¹⁴² Interview 12

¹⁴³ Interview 19

¹⁴⁴ Interviews 19, 22

Maßnahmenvorschläge

Schaffung einer gebündelten Online-Darstellung	
Aktivitäten	<p>Darstellung der Kompetenz und des Profils des Wissenschaftsstandortes durch eine gebündelte Online-Darstellung, auch für Informationen zu Formaten im Wissens- und Technologietransfer; Ziel: Sichtbarkeit für Vernetzungs- und Transferformate (vgl. Thema Sichtbarkeit und Place Branding).</p> <p>Ressourcen dafür sind zu klären (insb. Erstellung und Personal zur Pflege der Seite), sowie Möglichkeiten die Seite an bestehende Webseiten anzudocken bzw. diese zu erweitern.</p>
Verantwortlich	Stadtmarketing Hansestadt Rostock; Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung
Partner	IHK zu Rostock, Rostock Business, Universität Rostock, Verein [Rostock denkt 365°]
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig

Unterstützung kreativer Gründermilieus	
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von Räumen und Unterstützung von Netzwerken für eine kreative Gründerszene, z.B. der Warnow-Valley Initiative - Vorhalten von Räumlichkeiten und Vernetzungsangeboten in Technologie- und Gründerzentren, Verstetigung im Technologiepark Warnemünde, Ausbau in der Südstadt (z.B. Reaktivierung des RIGZ) und an anderen Standorten (vgl. Darstellung im Themenbereich „Flächen und räumliche Entwicklung“) - Aktivierung des Raumes „Südstadt“ für das Gründermilieu, um die Vernetzung von universitären Einrichtungen und Startups im Umfeld des Südstadt-Campus sowie an anderen Standorten in der Region zu fördern (Identifikation potentieller Flächen und Räume, Aktivierbarkeit von Flächen und Räumen, Vernetzungsbedarfe, kooperativer Planungsprozess) (vgl. Darstellung im Themenbereich „Flächen und räumliche Entwicklung“)
Verantwortlich	Stadtmarketing Hansestadt Rostock; Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung

INPOLIS

Partner	Rostock Business; IHK zu Rostock, Universität Rostock, Verein [Rostock denkt 365°]
Zeithorizont	Mittelfristig

Sichtbarkeit der Rostocker Gründerszene bei VC-Gebern und Investoren erhöhen

Aktivitäten	Entwicklung weiterer Formate in der Gründungsunterstützung: Sichtbarkeit der Rostocker Startup-Szene bei Investoren und VC-Gebern erhöhen, Formate dafür sind zu entwickeln und umsetzen, z.B. in Zusammenarbeit mit Partnern und Einrichtungen in den Metropolregionen Hamburg, Berlin und im Ostseeraum.
Verantwortlich	IHK zu Rostock, Rostock Business, Universität Rostock, Verein [Rostock denkt 365°]
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig

Alumni-Arbeit stärken

Aktivitäten	Alumni-Netzwerke können eine starke Funktion im Wissenstausch und im Technologietransfer leisten (vgl. z.B. Darmstädter Stiftung für Technologietransfer), die Alumni-Arbeit und die Verknüpfung von Absolventen mit ihrem Hochschulort bzw. Unternehmen am Standort ist auszubauen, Formate hierfür sind zu entwickeln bzw. umzusetzen.
Verantwortlich	Universität Rostock, IHK zu Rostock, Rostock Business
Zeithorizont	Mittel- bis langfristig

Entwicklung niedrigschwelliger Formate zur Einbindung von KMUs

Aktivitäten	Weiterentwicklung von Formaten für die Einbindung kleiner Unternehmen, die bislang eine große Distanz zur Universität haben (kleinteilige Wirtschaftsstruktur in Mecklenburg-Vorpommern, z.T. geringe Absorptionsfähigkeit bei Unternehmen); darum: <i>niedrigschwellige</i> Formate, z.B. Kooperation durch Abschlussarbeiten, studentische Hilfskräfte → Anbindung an Uni stärken; <i>nachfrageorientiertes</i> Vorgehen, <i>möglicher erster Schritt</i> : Schaffung einer <i>Projektbörse</i> mit Ko-
-------------	---

INPOLIS

	operationsansätzen aus KMUs; Pflege durch alle Partner (TIB, IHK, RB usw.)
Verantwortlich	IHK zu Rostock, Rostock Business; Transfer- und Innovationsbeauftragte
Partner	Universität Rostock
Zeithorizont	Mittel- bis langfristig

4.4 Koordination und Governance

Analyse

Es wird im Allgemeinen eine gute Vernetzung der wissenschaftlichen Akteure in Rostock und der Region beschrieben. Dennoch wird die Kommunikation zwischen verschiedenen Stellen (Wissenschaft und Stadt, Akteure in Rostock und im Landkreis) als verbesserungsfähig empfunden. Auch könnten kleinere Institute von einer leistungsfähigen Koordinierungsstelle profitieren, z.B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Eine zentrale Rolle in der Vernetzung der Wissenschaft und im Marketing nimmt der Verein 365° ein, dessen Arbeit auf ehrenamtlichen Engagement beruht. Die Ausweitung der Kapazitäten für die Koordinierung des Themas Wissenschaft in Rostock ist ein wichtiges Potential, um den Standort dauerhaft zu stärken.

Strategie

Ziel: Schaffung von Koordinationsstrukturen, um den Dialog aller Akteure zum Thema Wissenschaft aufrecht zu erhalten, um Sichtbarkeit und Austausch nachhaltig zu fördern und Projekte auf intelligente Weise zu verknüpfen.

Um das Thema Wissenschaft – sowohl *Wissenschaftsmarketing*, als auch die *Koordination und Kooperation verschiedener Austauschformate* – in der Hansestadt und der Regiopolregion dauerhaft zu bearbeiten, müssen Kapazitäten geschaffen werden. Die zu schaffende Koordinationsstelle soll einen direkten Anschluss zu bestehenden Aktivitäten zum Thema Wissenschaft besitzen, kurze Kommunikations- und Entscheidungswege sowie direkte Mitbestimmung der Wissenschaftsakteure ermöglichen.

Zu den *Aufgaben der Koordinationsstelle* können u.a. gehören:

- Dialog mit den Wissenschaftsakteuren: regelmäßige Einholung eines Stimmungsbildes, Erhebung von Handlungsbedarfen, Projektideen; Kommunikation von Anliegen der Wissenschaftscommunity in andere Bereiche der Stadtgesellschaft
- Organisation von Arbeitstreffen verschiedener Wissenschaftsakteure mit Verwaltungen, Unternehmen sowie sonstigen Akteuren in der Hansestadt und in der Regiopolregion; Vernetzungsarbeit mit Partnern außerhalb der Region, v.a. in den Metropolregionen Hamburg und Berlin sowie im Ostseeraum
- Aufgaben im Wissenschaftsmarketing: Beteiligung an den Vorbereitungen verschiedener Veranstaltungsformate, z.B. den „Technologieabende“, „Rostock's Eleven“, der Langen Nacht der Wissenschaften oder Messeauftritten

- Unterstützung von Akteuren und bestehenden Initiativen in der Gründungsförderung, z.B. durch die Vermittlung von Kontakten
- Öffentlichkeits- und Pressearbeit: Aufbereiten von Presseinformationen, Schreiben von Newslettern, Kommunikation von Neuigkeiten aus der Forschungsszene, Highlights des Standortes
- Mitwirkung an der Pflege eines gebündelten Internetauftrittes des Wissenschaftsstandortes Rostock (vgl. Maßnahmen Sichtbarkeit & Austausch)
- Monitoring der Umsetzung von Zielen und Maßnahmen der Wissenschaftskonzeption (in Kooperation mit dem Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft)
- Weitere Aufgaben sind im Verlauf der Projektplanung und der Umsetzung zu definieren.

Der exakte Umfang der zu schaffenden Kapazitäten ist noch zu definieren. Es wird ein Umfang von ca. 1,5-2 Stellen empfohlen, weiterhin sind Kosten für die Anmietung von Büroräumen, Materialien insbesondere für die Öffentlichkeitsarbeit einzukalkulieren, sowie Reisekosten für Vernetzungsarbeit auch mit Partnern in den nahe gelegenen Metropolregionen und im Ostseeraum.

Maßnahmenvorschläge

Eine **Koordinationsstelle** wie oben beschrieben **ist in der Hansestadt Rostock zu schaffen**. Dafür sind **Organisations- und Finanzierungsmöglichkeiten** zu prüfen.

Finanzierung: Die Möglichkeit der Beantragung einer GRW-Förderung¹⁴⁵ der Koordinierungsstelle soll geprüft werden. Es existiert die Möglichkeit *Kooperationsnetzwerke und Clustermanagement* zu fördern. Hierbei muss allerdings eine enge Anbindung an die gewerbliche Wirtschaft nachgewiesen werden.

Wenn die Stadt Rostock die Schaffung dieser Kapazitäten finanziell unterstützt, ist weiterhin zu entscheiden, wo die Koordinationsstelle angelagert wird. Zu diesem Zweck werden zwei mögliche Szenarien skizziert:

Szenario A: Schaffung einer Koordinationsstelle beim Verein [Rostock denkt 365°]

Der Verein Rostock denkt 365° ist derzeit die zentrale Stelle für Aktivitäten und übernimmt mit großem Engagement viele Koordinations-, Kooperations- und Marketingmaßnahmen. Eine Erweiterung der Kapazitäten des Vereins würde existierende Strukturen, Netzwerke und Initiativen stärken. Die Anbindung an die wissenschaftliche Community

¹⁴⁵ Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur nach der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ GRW – Infrastrukturrichtlinie

der Stadt wäre in optimaler Weise gegeben. Dadurch kann eine kontinuierliche, starke Mitwirkung der Wissenschaftsakteure erzielt werden.

Szenario B: Schaffung einer Stelle zum Thema „Wissenschaft“ bei der Stadt Rostock bzw. bei der städtischen Gesellschaft für Wirtschafts- und Technologieförderung

Die Schaffung einer Stelle für die Koordination der Wissenschaft direkt bei der Stadt verspricht eine Verknüpfung des Themas Wissenschaft mit den bestehenden Aktivitäten in der Technologieförderung bei der städtischen Gesellschaft für Wirtschafts- und Technologieförderung. Dies würde den Charakter der Maßnahme hinsichtlich gewerblicher Wirtschaft/GRW stärken.

Ob die Stelle beim Verein [Rostock denkt 365°] angesiedelt wird, oder bei der Hansestadt – zentral bleibt die Vernetzung der Wissenschaft untereinander und mit anderen Akteuren der Stadtgesellschaft, sowie die skizzierten Aufgabenfelder. Beide Szenarien sind durch die Hansestadt und durch die Wissenschaftsakteure zu überprüfen. Der Verein [Rostock denkt 365°] wie auch Rostock Business haben bereits ihre Bereitschaft und ihr Interesse ausgedrückt, die Koordinierungsstelle zum Thema Wissenschaft zu übernehmen¹⁴⁶.

Die Gutachter empfehlen für die Koordinierungsstelle die Kompetenzen und Kapazitäten des Vereins [Rostock denkt 365°] zu nutzen bzw. diese zu stärken, insbesondere da in diesem Fall der Fokus auf das Thema Wissenschaft gewahrt bleibt und gute Voraussetzungen für ein nachhaltiges Engagement der wissenschaftlichen Community bei der Umsetzung der Strategien und Maßnahmen geschaffen werden. Es wird empfohlen, diese Aufgabe, in enger Kooperation mit Rostock Business zu übernehmen, bzw. es wird empfohlen, Rostock Business als Vereinsmitglied aufzunehmen.

¹⁴⁶ vgl. Stellungnahme des Vereins zur Wissenschaftskonzeption vom 17.12.2015, Interessensbekundung von Rostock Business vom 03.02.2016

INPOLIS

Schaffung einer Koordinationsstelle	
Aktivitäten	Entwicklung eines Finanzierungskonzeptes, Klärung der institutionellen Anbindung Weitere Ausarbeitung des Tätigkeitsspektrums auf Grundlage der Vorschläge in der Wissenschaftskonzeption; Besetzung der Stelle(n)
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	Verein [Rostock denkt 365°], IHK zu Rostock, Rostock Business
Zeithorizont	Kurzfristig

Verstetigung des Arbeitskreises Wissenschaftskonzeption	
Aktivitäten	Der Arbeitskreis bildet eine gute Grundlage für die Verstetigung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Verwaltung sowie Intermediären. Er soll weiterhin regelmäßig zusammenkommen (1 bis 1/2-jährig), um den aktuellen Umsetzungsstand der Wissenschaftskonzeption zu besprechen, bzw. Stellungnahmen zu Entwicklungen abzugeben (siehe z.B. Maßnahme Flächensicherung, S. 62).
Verantwortlich	Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft
Partner	Universität Rostock, Verein [Rostock denkt 365°], IHK zu Rostock, Rostock Business, BBL-MV
Zeithorizont	Fortlaufend

5. Monitoring und Evaluierung

Die Erreichung der Ziele, die Bearbeitung der Handlungsfelder und die schrittweise Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen sollen nach erfolgtem Beschluss der Bürgerschaft durch die Stadt Rostock – unter Mitwirkung der Partner des Arbeitskreises Wissenschaftskonzeption – beobachtet und kontrolliert werden.

Als Eckpunkte eines **Systems für Monitoring und Evaluierung** der Umsetzung der Wissenschaftskonzeption werden vorgeschlagen:

Auswertung der Gewerbeflächennachfrage in Hinblick auf Wissenschaft:

- Systematische Beobachtung der Veräußerung von Gewerbeflächen an wissenschaftsnahe Einrichtungen nach Standorten; Gewinnung von Erkenntnissen über vorrangig nachgefragte Standorte, Flächentypen
- Regelmäßiger Abgleich mit dem Planungsstand bei der Aktivierung von Flächen und der Schaffung von zusätzlichen Flächen, sowie mit der Prognose
- Umsetzung: Datenreihen zu Verkäufen gewerblicher Bauflächen (Gutachterausschuss) sowie Monitoring von Anfragen an die Wirtschaftsförderung zum Thema Wissenschaft, Forschung und Technologie; Berichterstattung des BBL-MV zu Veränderungen der Erweiterungsplanungen der Universität

Monitoring von F&E-Indikatoren:

- Überprüfung der tatsächlichen Beschäftigungsentwicklung im Bereich Forschung und Entwicklung (im Vergleich zur Prognose)
- Prüfung der Beauftragung weiterer Gutachten und Erhebungen zur Entwicklung von Forschung und Entwicklung in Rostock und der Region (derzeit ist ein Großteil der Daten nur auf Landesebene verfügbar)
- Prüfung der Beteiligung an der Science Scorecard des Stifterverbandes¹⁴⁷

Berichterstattung zum Thema Wissenschaftskonzeption

- Als knapper Monitoringbericht durch die Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft sowie durch die Koordinierungsstelle. Der Monitoringbericht erfolgt ca. alle 2 Jahre; Vorstellung im Arbeitskreis, der Feedback zu allen Handlungsfeldern gibt.

¹⁴⁷ <http://www.stifterverband.org/science-scorecard>

Anhang 1: Flächensteckbriefe

SO-Flächen Universität und Wissenschaft – Bestand und mögliche Erweiterungsgebiete

Legende der Kartendarstellungen Abb. 19-24¹⁴⁸:

	Bestehender Campus bzw. geschlossener Wissenschaftsstandort	Standortbezogene Handlungsschwerpunkte
	Hochschuleinrichtung, geplante Hochschuleinrichtungen	 Standortdialog, Prozessgestaltung
	Außeruniversitäre Forschungseinrichtung	 Standortmarketing, Profilierung, Eigentümerunterstützung
	Technologie- und Gründerzentrum sowie sonst. Orte der Gründerszene Technologiezentrum, derzeit außer Funktion	 Erschließung, aktive Liegenschaftspolitik
	Universitätsklinikum	 Standortmanagement, Gründerunterstützung
	Laufende Erweiterungsplanung bzw. für Nutzung vorgesehen	Schwerpunkt Ansiedlung
	Erweiterungsmöglichkeiten aktuell vorhanden (z.B. im FNP dargestellt, kurz- mittelfristig aktivierbar)	 <i>Schwerpunkt:</i> Dienstleister, nicht störendes Gewerbe
	Aktuell Schaffung von Erweiterungsmöglichkeiten (z.B. laufendes B-Plan-Verfahren)	 <i>Schwerpunkt:</i> eher produktionsorientiertes Gewerbe
	Mögliche Erweiterungsrichtungen für die Wissenschaft (mittel- bis längerfristig)	
	Mögliche Erweiterungsareale für die Wissenschaft (mittel- bis längerfristig)	

¹⁴⁸ Grafikquelle: Flatikon/FreePik (Nr. 2, 3, 4, 14, 15).

INPOLIS

Bezeichnung	Universität am Universitätsplatz
Flächengröße	2,46 ha
Davon frei	Einzelnes Baufeld
Bodenrichtwert	240,00 €
Charakteristik, Umfeld	Repräsentativer, belebter innerstädtischer Universitätscampus; viel Laufpublikum, auch Touristen → hohe Sichtbarkeit des Standortes
Öffentliche Erreichbarkeit/Anbindung	Sehr gut (Straßenbahn)
Versorgung	Sehr gut
Entwicklungsstand	Konzentration zentraler Einrichtungen auf den Standort
Entwicklungsperspektiven	Nachnutzung des alten Gebäudes des Physikalischen Institutes für das Institut für Mathematik; Perspektiven als Ort, um Wissenschaft sichtbar werden zu lassen; Idee für langfristige Entwicklung: Haus der Wissenschaften am Universitätsplatz
Nächste Schritte zur Aktivierung	Prüfung der Möglichkeit zur Schaffung eines Haus der Wissenschaften am Universitätsplatz; Bis dahin Nutzung der Bestandsgebäude für Ausstellungen, Veranstaltungen, Begegnung

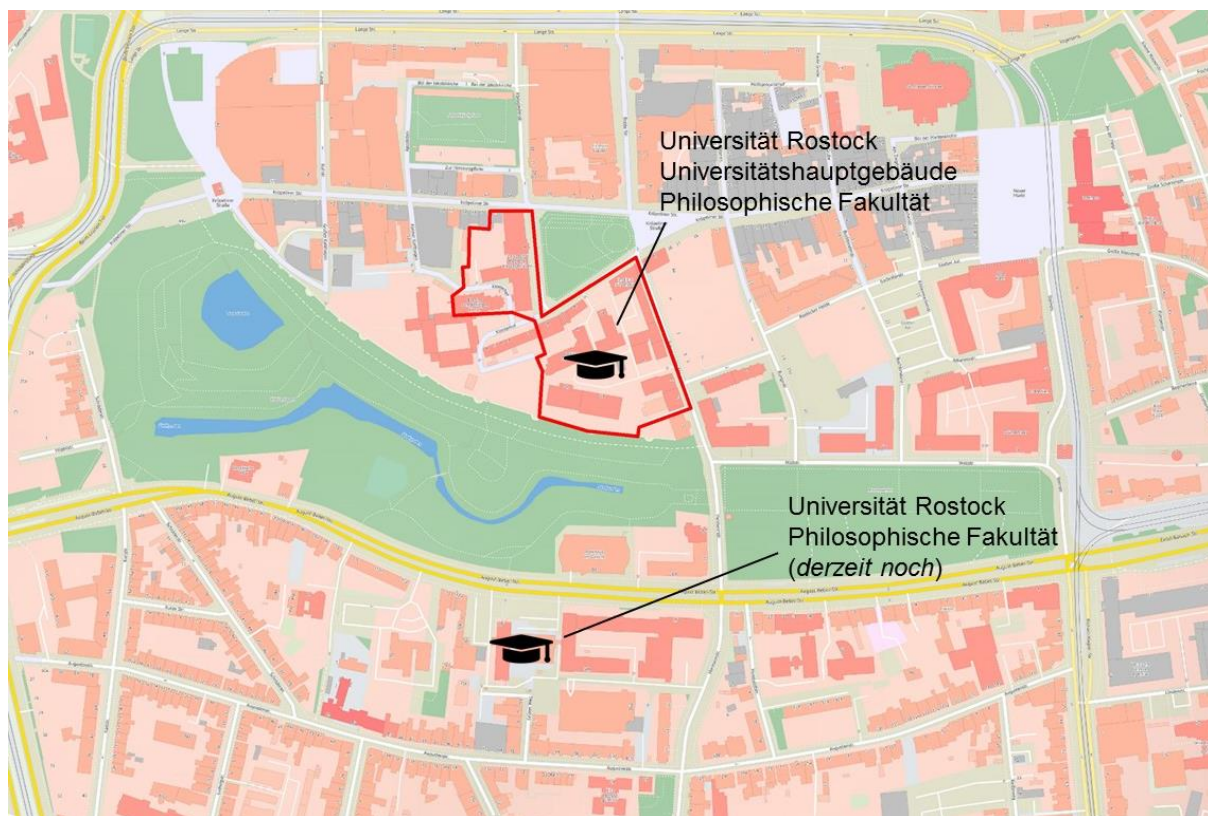


Abbildung 18: Übersicht Campus Universität am Universitätsplatz. Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Hansestadt Rostock/OpenStreetMap.

INPOLIS

Bezeichnung	Unicampus Ulmenstraße
Flächengröße	4,52 ha
Davon frei	0,68 ha
Bodenrichtwert	45,00 €
Charakteristik, Umfeld	Belebter innerstädtischer Universitätscampus, Nähe zu studentisch geprägten Wohnquartieren
Öffentliche Erreichbarkeit/Anbindung	Sehr gut (Straßenbahn/S-Bahn)
Versorgung	Sehr gut
Entwicklungsstand	Konzentration der Geistes- und Gesellschaftswissenschaft auf den Standort; Audimax realisiert
Entwicklungsperspektiven	Weitere Konzentration der Geistes- und Gesellschaftswissenschaft auf den Standort; Neubauten und Sanierungen im Rahmen des Projekts Ulmicum sind in Planung; darüber hinaus aber wenige Erweiterungsflächen am Standort, Konzepte zur besseren Verkehrsanbindung sind erforderlich zur Reduktion von Parkraumbedarfen, insb. mit der Umsetzung der Planungen zum Projekt Ulmicum.
Nächste Schritte zur Aktivierung	Fortführung der Planungen und Umsetzung des Projekts Ulmicum, Sicherung der Finanzierung, Lösung der Parkraumproblematik (Verkehrskonzeption).

Bezeichnung	Universitätseinrichtungen in der Parkstraße
Flächengröße	1,22 ha
Davon frei	--
Bodenrichtwert	45,00 €
Charakteristik, Umfeld	Belebter innerstädtischer Universitätscampus, Nähe zu studentisch geprägten Wohnquartieren
Öffentliche Erreichbarkeit/Anbindung	Sehr gut (Straßenbahn/S-Bahn)
Versorgung	Sehr gut
Entwicklungsstand und Bewertung	--
Entwicklungsperspektiven	Weitere Konzentration von Service-Leistungen am Standort, Entwicklung zum Studierenden-Service-Zentrum

INPOLIS

Bezeichnung	Universitätscampus Schillingallee/Heydemannstraße
Flächengröße	5,28 ha
Davon frei	2,93 ha (vorgesehen für kliniknahe Nutzung)
Bodenrichtwert	45,00 €
Charakteristik, Umfeld	Durch die Universitätsmedizin geprägt, innenstadtnaher Standort
Öffentliche Erreichbarkeit/Anbindung	Sehr gut (S-Bahn/Straßenbahn/Bus)
Versorgung	Gut
Entwicklungsstand	Universitätsmedizin Rostock am Standort
Entwicklungsperspektiven	Erweiterung durch das Universitätsklinikum geplant, keine Ansiedlungsflächen mehr für wissenschaftsnahe Unternehmen
Nächste Schritte	Darstellung eher als SO-Klinikum, da Entwicklungsflächen unmittelbaren oder mittelbaren Klinikbezug haben werden.

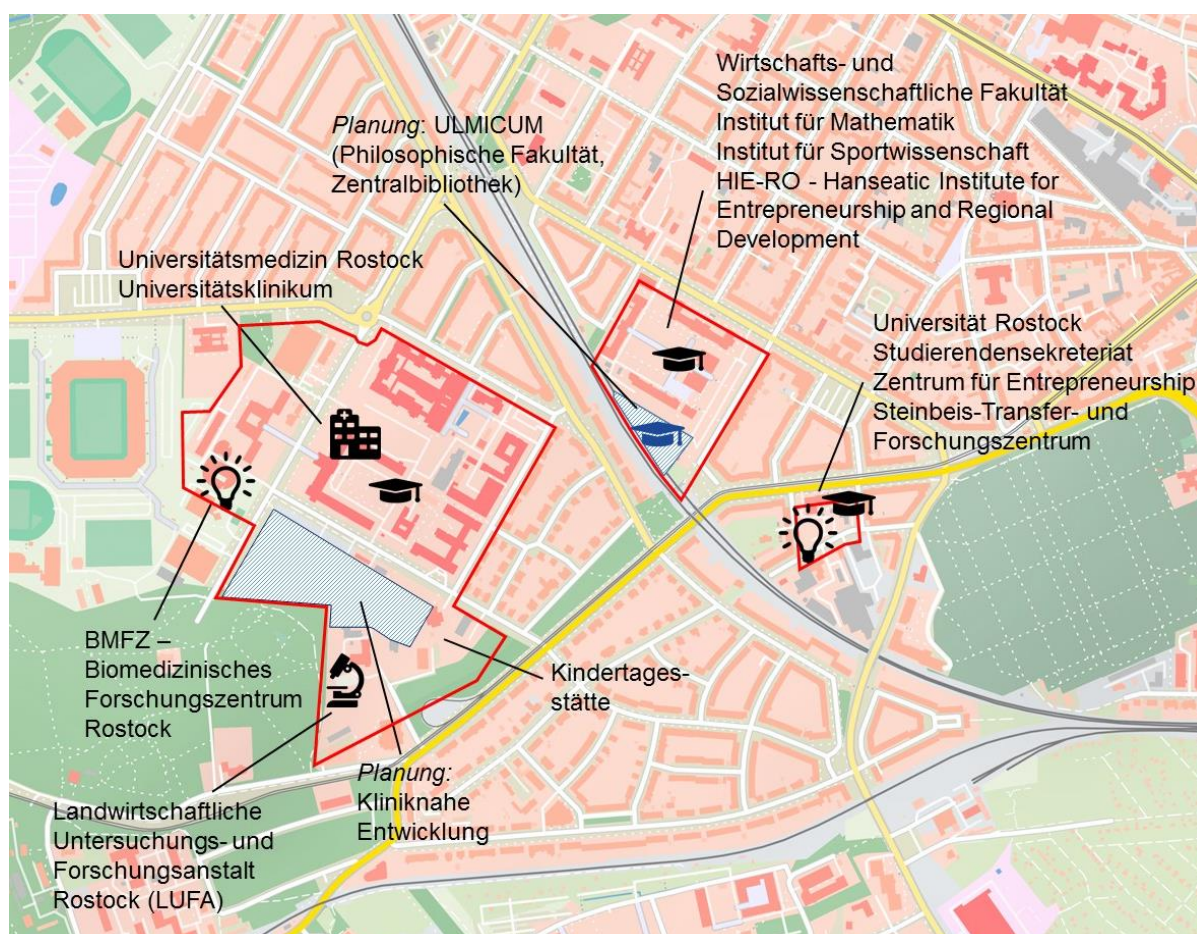


Abbildung 19: Übersicht Universitätscampus Schillingallee/Heydemannstraße und Parkstraße/Ulmenstraße. Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Hansestadt Rostock/OpenStreetMap.

INPOLIS

Bezeichnung	Universitätscampus Südstadt
Flächengröße	33,34 ha
Davon frei	9,57 ha (Teil der Fläche wird Wohnungsbau)
Bodenrichtwert	45,00 €
Charakteristik, Umfeld	Innenstadtnah, Haupterweiterungsgebiet der Universität, zahlreiche Universitätseinrichtungen (auch zentrale), außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Einrichtungen des Studentenwerks
Öffentliche Erreichbarkeit/Anbindung	Gut bis sehr gut (Regionalbahn/Straßenbahn/Bus)
Versorgung	Ausbaufähig
Entwicklungsstand	Viele große Bauvorhaben in den letzten Jahren realisiert, Schwerpunkt der naturwissenschaftlich-ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung und Forschung der Uni Rostock, Baufelder werden perspektivisch gefüllt.
Entwicklungsperspektiven	Weiterentwicklung der Universität: über die A.-Einstein-Straße hinüber („Beim Pulverturm“) sowie langfristig auch südlich der Straße Südring; Ziel (für größere Umgebung): stärkere Durchmischung von Universität, außeruniversitären Einrichtungen, Unternehmen und Startups
Nächste Schritte zur Aktivierung	Fortführung der Planungen zum Erweiterungsareal der Universität (Spiegelung Einsteinstraße, Beim Pulverturm) Masterplan-, Dialog- und Brandingprozess: Kollaborativer Planungsprozess für einen „Wissenschafts- und Startup-Hub Südstadt“ (siehe unten „Erweiterungsareale Östliche Südstadt“) Prüfung der Ausweisung eines SO-Wi Gebietes südlich des Südring (langfristige Erweiterung der Universität) Entwicklung von Konzepten für eine bessere Versorgung, insb. mit Restaurants (z.B. Foodtrucks).

Bezeichnung	Erweiterungsflächen Südwestliche Bahnhofsvorstadt
Flächengröße	14,45 ha
Davon frei	14,45 ha
Bodenrichtwert	45,00 €
Charakteristik, Umfeld	Sehr zentraler Standort, zwischen Hauptbahnhof und Universitätscampus Südstadt, aktuell wird Anbindung an Uni-Campus/wissenschaftliche Einrichtungen noch nicht so stark erlebt
Öffentliche Erreichbarkeit/Anbindung	Gut bis sehr gut (Straßenbahn, Bus, Regional- und Fernverkehr Bahn)
Versorgung	--
Entwicklungsstand	Zurzeit Kleingartenanlage, Gesamtes Gelände wird als Wohn- und Wis-

INPOLIS

	senschaftsgebiet entwickelt, entlang der Bahntrasse sind Flächen für die Wissenschaft vorgesehen
Entwicklungsperspektiven	Sehr zentraler, auch repräsentativer Standort; Verbindung zwischen Hauptbahnhof und Universitätscampus; Eher keine Erweiterung der Universität - Standort für An-Institute, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen; Bildungseinrichtungen, wissenschaftsnahe Dienstleistungsunternehmen/nichtstörendes Gewerbe
Nächste Schritte zur Aktivierung	<p>Bildung einer <i>Local Support Group</i> (LSG) zum Zusammenführen von Stakeholdern, Entwicklern und Unterstützern der Standortentwicklung; Dialog mit möglichen Erschließungsträgern und mit Ankernutzern; Herstellung der kurzfristigen Aktivierbarkeit durch Standortkonzept und B-Plan (Schaffung Baurecht) und Ansiedlung eines Ankernutzers im Plangebiet (=Standortdialog, Erschließung);</p> <p>Anbindung an Universitäts-Campus und Bahnhof (Radschnellachse), Prüfung der Schaffung einer Radwege-Verbindung direkt zur KTV/Uni-Campus Parkstr./Ulmenstr. (Unterführung Bahndamm Richtung Lindenpark);</p> <p>Prüfung der Möglichkeit zur Entwicklung kleiner Flächen (ca. 2.000 m²), kleiner Hallen mit wenigen Vollgeschossen bzw. eines Gewerbehofs;</p> <p><i>Profilierung und Vermarktung des Areals</i></p>

Bezeichnung	Erweiterungsareale Östliche Südstadt
Flächengröße	
Davon frei	
Bodenrichtwert	110,00 € /45,00 €
Charakteristik, Umfeld	Industriell geprägtes Umfeld, „Industriecharme“, zentral gelegen (Nähe Hauptbahnhof), Nähe zu wissenschaftlichen Einrichtungen in der Südstadt, Beginnende Prägung durch eine kreative Gründerszene (z.B. Coworking-Space E-Werk)
Öffentliche Erreichbarkeit/Anbindung	Gut/ausbaufähig
Versorgung	Ausbaufähig
Entwicklungsstand	Teils Kerngebiet, teils Gewerbegebiet; Raum mit vielen Transformationsoptionen: Modernisierung/Umbau der Stadthalle, Nachnutzung Behördenzentrum, demographische Veränderungen Südstadt, Wachstum von Nordex am Standort; aktuell industrielle Prägung
Entwicklungsperspektiven	Stärkere Nutzung des Gebietes wissenschaftsnahe Entwicklung, insb. für Startups und Ausgründungen; Möglichkeiten für Flächen für produzierende Unternehmen (Startups/Etablierte, wissenschaftsnah) im Umfeld von Nordex (kleine Hallen, Flächen von rund 2.000m ²); Prüfung der Möglichkeit von Zwischennutzungen (langfristiger Prozess)
Nächste Schritte zur Ak-	Masterplan Südstadt: Kollaborativer Planungsprozess „Wissenschafts-

INPOLIS

tivierung	<p>und Startup-Hub Südstadt“; Prüfung von Möglichkeiten, Räume zu aktivieren und zu nutzen, z.B. RIGZ, Nachnutzung Behördenzentrum, Prüfung von Nachverdichtungsoptionen, Förderung kleinteilige Gewerbeentwicklung; Image-Transformation (<i>Standortdialog, Profilierung & Vermarktung; mittel-langfristig</i>);</p> <p><i>Prüfung</i> der verkehrlichen Erschließung von Flächen für kleine Hallen im Umfeld von Nordex, Abstimmung mit dem Eigentümer des Grundstücks zur Vermarktung der Flächen (<i>eher kurzfristig</i>);</p> <p><i>Zu Prüfen:</i> Beibehaltung der Darstellung als Gewerbegebiet oder Darstellung als SO-Wi; Vorhaltung Teilfläche für Forschung, Entwicklung, Wissenschaftsnahes; bzw. Sicherung im B-Plan</p> <p><i>Prüfung</i> der Option „Gewerbehof“</p>
-----------	---

INPOLIS

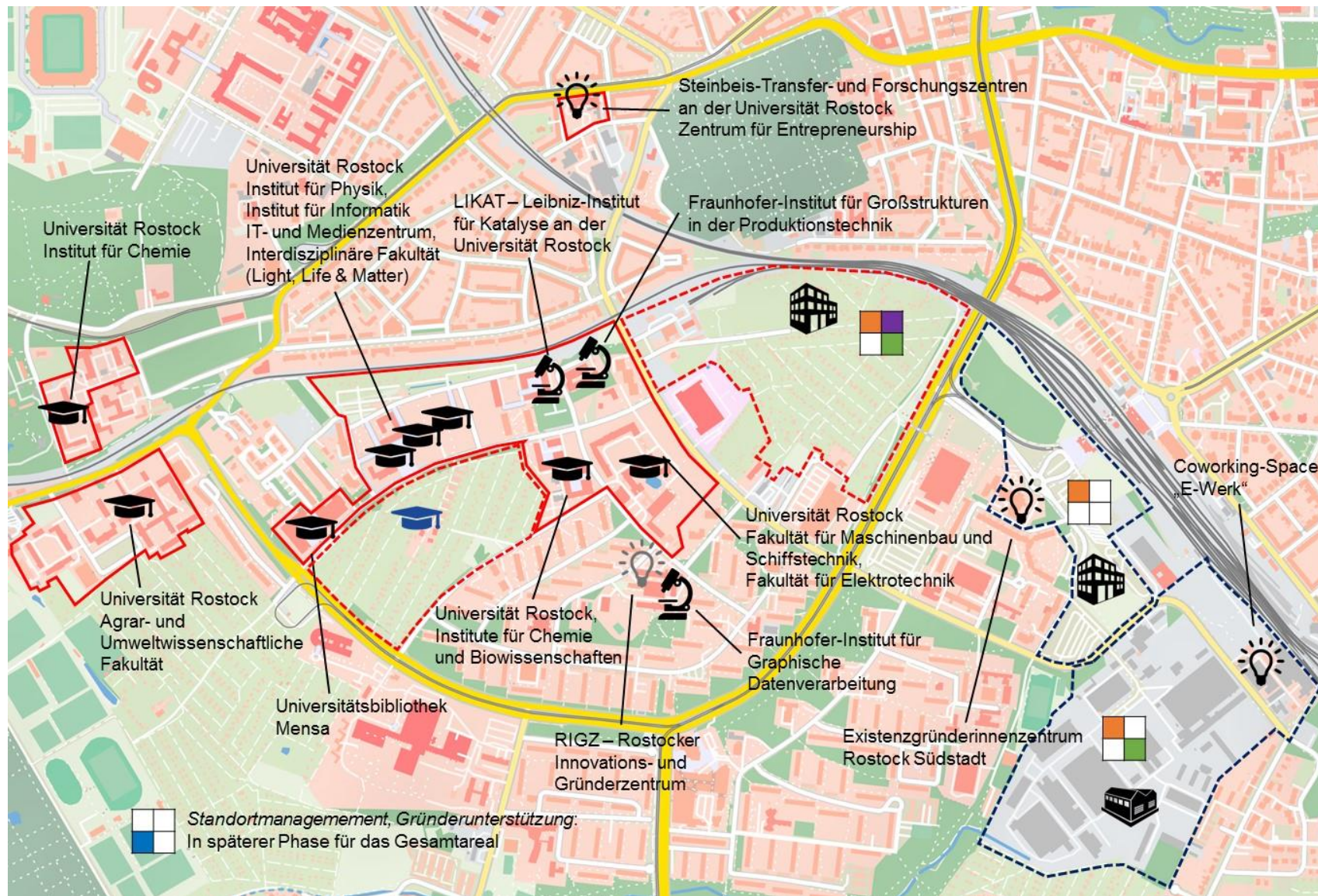


Abbildung 20: Übersicht Campus Südstadt und mögliche Erweiterungsareale. Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Hansestadt Rostock/OpenStreetMap.

INPOLIS

Bezeichnung	Technologiepark Warnemünde
Flächengröße	11,41 ha
Davon frei	3,52 ha
Bodenrichtwert	100,00 €
Charakteristik, Umfeld	Starke wissenschaftliche Prägung, sehr lebendiges Umfeld aus Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen, Konferenz und Tagungsräume vor Ort, Standortmanagement leistet Vernetzungsarbeit
Öffentliche Erreichbarkeit/Anbindung	Sehr gut (S-Bahn, Bus)
Versorgung	Gut/Ausbaufähig (lt. Workshop Okt. 2015)
Entwicklungsstand und Bewertung	Gebiet hat sich sehr gut entwickelt, begehrter Standort für Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen, aktuell nur noch wenige Erweiterungsflächen am Gebiet
Entwicklungsperspektiven	<p>Gebiet mit Wachstumspotential, auch für Ausgründungen sehr attraktiv, vorhandene Freiflächen könnten in absehbarer Zeit gefüllt werden; Erweiterungsmöglichkeiten in Richtung Osten können geprüft werden;</p> <p>„Kleinere Variante“: Erweiterungsflächen für die Wissenschaft auf der gegenüberliegenden Seite der Stadtautobahn (derzeit laufende Anpassung des B-Plans)</p> <p>„Große Variante“: Entwicklung über die S-Bahn hinaus, in Richtung Warnow/Werftgelände, Möglichkeit für Entwicklung von Flächen mit Kaikante, Wissenschafts-/Technologie-Prägung im nördlichen Teil, eher industriell geprägte Nutzungen im südlichen Teil (<i>langfristige Entwicklung</i>)</p>
Nächste Schritte zur Aktivierung	<p>Sicherung von Entwicklungsflächen für die Wissenschaft im laufenden Verfahren zur Anpassung des B-Plans (=Erweiterungsstufe 1, in Karte Abb. 22 durchlaufend blau umrandet);</p> <p>Prüfung der Möglichkeit der Durchführung einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme (insb. Prüfung von Alternativen, Nachweis erhöhten Bedarfs an Arbeitsstätten) (z.B. Machbarkeitsstudie); Kontaktaufnahme mit Eigentümern, derzeitigen Nutzern, Technologiepark und potenziellen Wissenschaftsnutzern: <i>Standortdialog</i> über die Entwicklung des Areals (=Erweiterungsstufe 2, Schaffung von Flächen mit Kaikante, in Karte Abb. 22 durch Strich-Linie blau umrandet)</p> <p>Gesamtareal: Entwicklung von Verstetigungsoptionen für das Standortmanagement im TPW (insb. Erhaltung der <i>Vernetzungs-</i>, und <i>Gründungsförderungsfunktionen</i>);</p> <p><i>Sonstiges</i>: Fortsetzung der Planungen zum Schnellradweg Rostock-Warnemünde</p>

INPOLIS

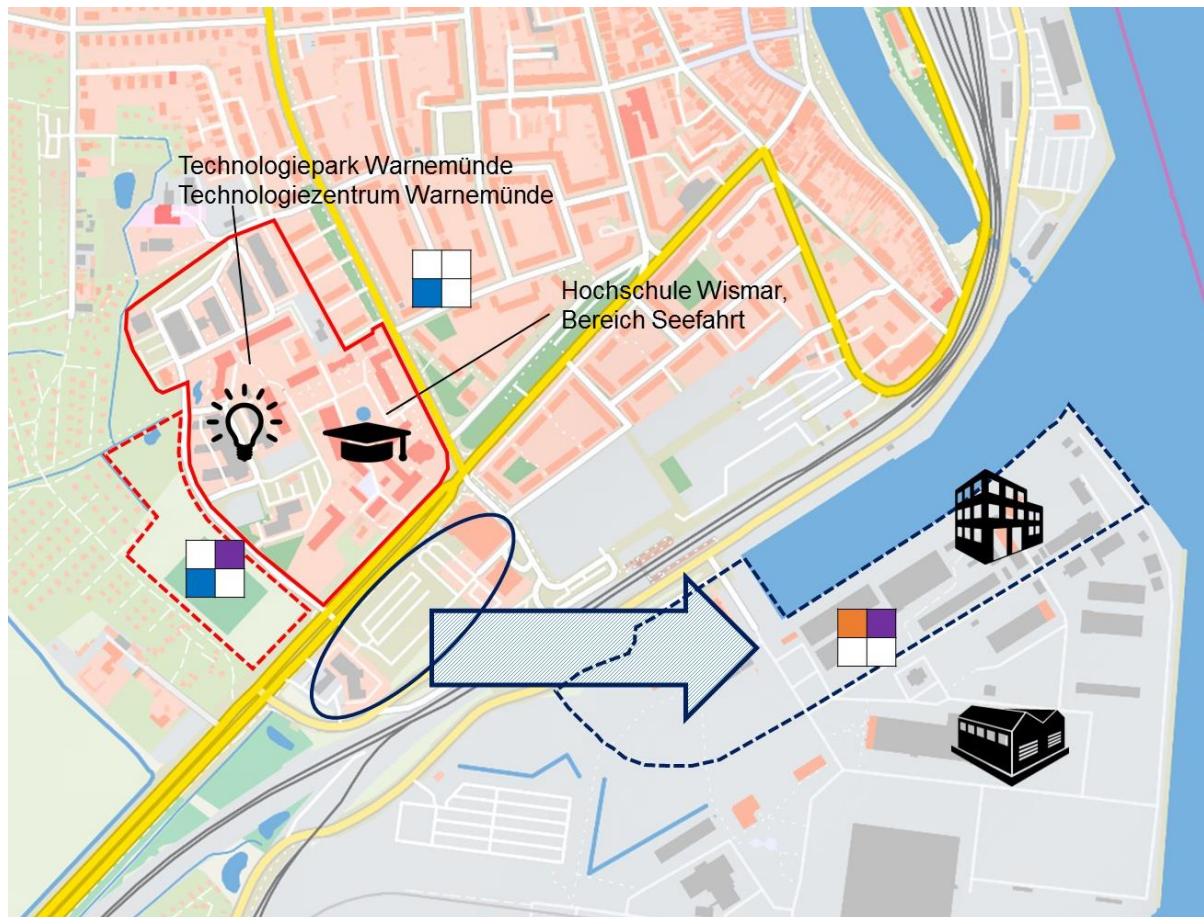


Abbildung 21: Übersicht Wissenschafts- und Technologiestandort Warnemünde. Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Hansestadt Rostock/OpenStreetMap.

Bezeichnung	Fischereihafen
Flächengröße	5,94 ha
Davon frei	--
Bodenrichtwert	30,00 €
Charakteristik, Umfeld	Industriell geprägtes Umfeld, relativ isolierte Lage als Wissenschaftsstandort; wissenschaftliche Prägung jedoch vorhanden, Industriecharme des Areals wird geschätzt; einziges SO-Wissenschafts-Areal mit Kaikante; durch Nähe zu Wohngebieten sind allerdings auch Nutzungseinschränkungen gegeben (Lärm, Lieferverkehr)
Öffentliche Erreichbarkeit/Anbindung	Ausbaufähig (insb. in Hinblick auf ÖPNV und Radwege)
Versorgung	Gut
Entwicklungsstand	Beliebter Standort (nicht nur für Wissenschaft, sondern auch Gewerbe allgemein); dynamische Entwicklung des Areals in den vergangenen Jahren; aktuell keine Erweiterungsflächen für wissenschaftliche Einrichtungen bzw. Unternehmen mehr vorhanden

INPOLIS

Entwicklungsperspektiven	Erweiterungsmöglichkeiten – auch mit Kaikante – nach Süden (Areal Alter Schlachthof), möglicherweise auch als Erweiterungsoption für wissenschaftliche Einrichtungen/Unternehmen
Nächste Schritte zur Aktivierung	<i>Prüfung</i> ob Entwicklung als SO-Wi nötig ist oder, ob ein Gewerbegebiet der Nutzung eher entspricht, mögliche Vorhaltung einer Teilfläche mit Kaikante für Forschung, Entwicklung, wissenschaftsnahes Gewerbe (<i>Standortdialog</i>); Prüfung ÖPNV- und Radwegeanbindung;



Abbildung 22: Übersicht Fischereihafen. Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Hansestadt Rostock/OpenStreetMap.

Bezeichnung	Osthafen/Petridamm
Flächengröße	
Davon frei:	
Bodenrichtwert	50,00 € / 30,00 €
Charakteristik, Umfeld	Sehr zentraler Bereich, Nähe zum Wasser, jedoch kein Schiffsverkehr möglich (Versandung der Warnow), noch kein Image eines Wissenschafts-/Technologiestandortes
Öffentliche Erreichbarkeit/Anbindung	Sehr gut (Straßenbahn)
Versorgung	Ausbaufähig

INPOLIS

Entwicklungsstand	Keine SO-Wi-Flächen, einige freie Flächen im äußeren Bereich
Entwicklungsperspektiven	Aufwertung des Standortes als Ort für Wissenschaft und Innovation, um der Zentralität des Ortes gerecht zu werden; Raum für junge Unternehmen, auch eher produktionsnah, kleinere Hallen; möglicherweise Entwicklung von Flächen am Wasser (Bezug maritime Branchen, aber ohne Schiffsverkehr); z.B. bestehende Idee einer campusartigen/nutzgemischten Erweiterung eines ansässigen Unternehmens im Bereich Maritimes/Logistik
Nächste Schritte zur Aktivierung	Sicherstellung rascher Aktivierbarkeit für wissenschaftsnahen Unternehmen/Ausgründungen; Aufmerksamkeit für Standort erzeugen im Rahmen der <i>Standortprofilierung</i> (Ermittlung Zielgruppen, Verfeinerung Nutzungskonzepte); im Einzelfall Kontaktvermittlung zw. Unternehmen/Einrichtung u. Eigentümer; Kontaktaufnahme/Unterstützung von Erweiterungsabsichten vorhandener wissenschaftsnaher Unternehmen („Leuchtturm“ im Transformationsprozess) <i>Zu prüfen:</i> Ausweisung/Erschließung von Flächen mit Wasserzugang; Vorhaltung von Teilflächen für Forschung, Entwicklung und wissenschaftsnahes Gewerbe

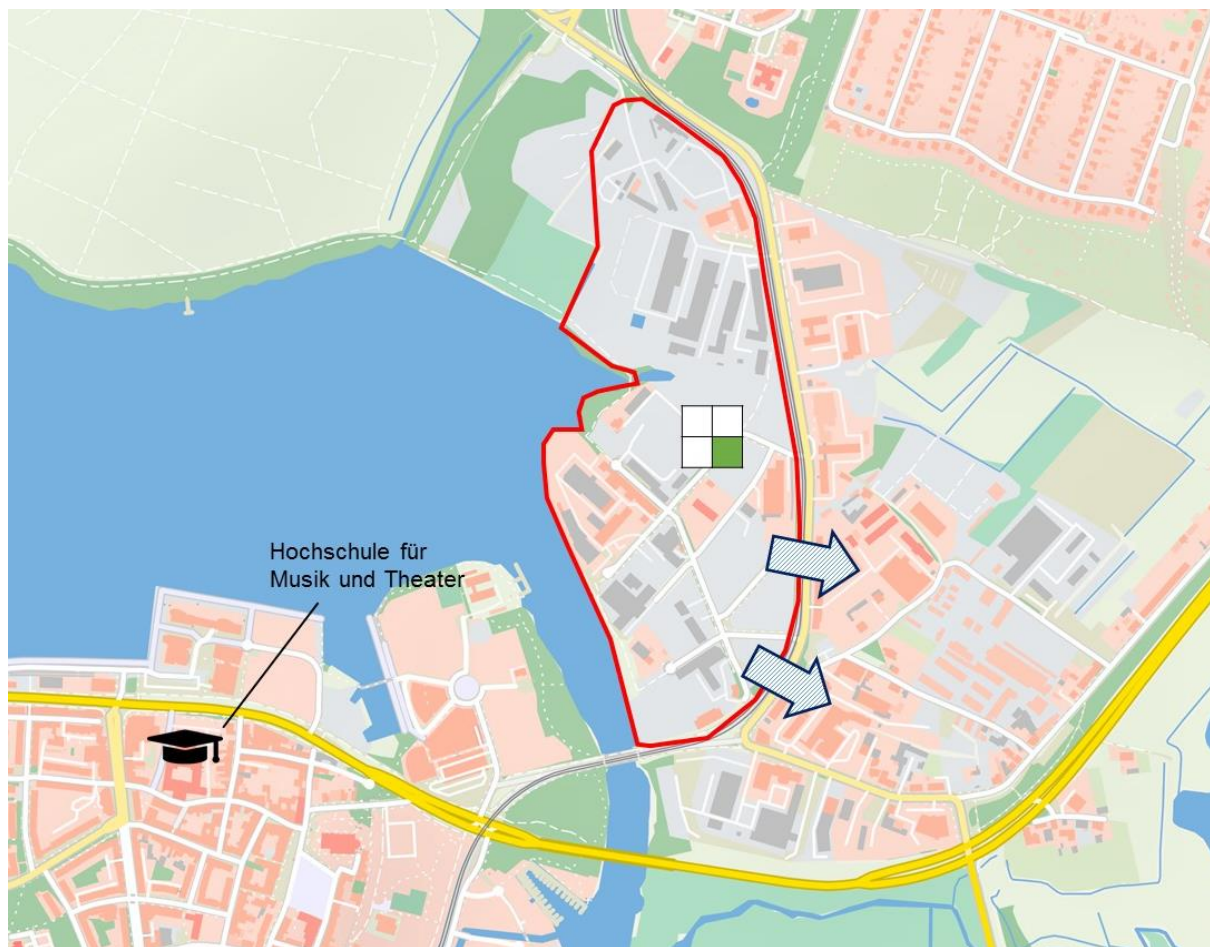


Abbildung 23: Übersicht mögliches Wissenschaftsareal Osthafen/Petridamm. Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Hansestadt Rostock/OpenStreetMap.

INPOLIS

Bezeichnung	Erweiterungsfläche Max-Planck-Institut
Flächengröße	
Davon frei:	
Bodenrichtwert	250,00 €
Charakteristik, Umfeld	Sehr zentraler Standort, am Warnowufer
Erreichbarkeit/Anbindung	Sehr gut (Straßenbahn)
Versorgung	Sehr gut
Entwicklungsstand	Nur wenig potentielle Erweiterungsflächen um das MPI herum
Entwicklungsperspektiven	Sicherung für Erweiterung des Max-Planck-Institutes für demographische Forschung
Nächste Schritte zur Aktivierung	<p>Dialog MPI-Stadt-Flächeneigentümer: Konkretisierung der Erweiterungsvorhaben, Definition Zeithorizont</p> <p>Prüfen: Möglichkeiten die Fläche des Nachbargrundstücks durch das MPI zu erwerben oder Möglichkeit für Erweiterung auf eigenem Grundstück</p>

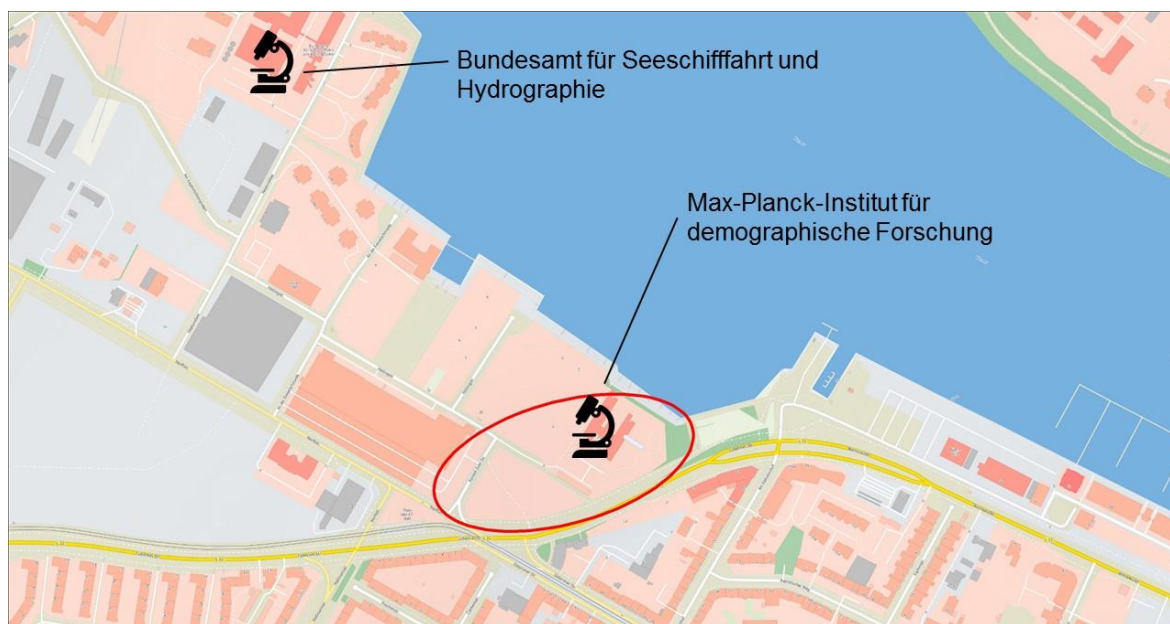


Abbildung 24: Übersicht Standort Max-Planck-Institut für demographische Forschung. Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Hansestadt Rostock/OpenStreetMap.

Quellenverzeichnis

Bathelt, H., Halmberg, A., Maskell, P. (2004): Clusters and Knowledge: Local Buzz, Global Pipelines and the Process of Knowledge Creation. In: Progress in Human Geography (Vol. 28) pp. 31-56.

Entwicklungsrahmen Stadt-Umland-Raum Rostock (2011). Erarbeitet vom Arbeitskreis „Stadt-Umland-Raum-Rostock“ unter der Moderation des Amtes für Raumordnung und Landesplanung Mittleres Mecklenburg/Rostock.

Hamburgisches WeltWirtschafts Institut (HHWI), PricewaterhouseCoopers (2008): Zukunftschance Kreativität. Entwicklungspotentiale von Städten im Ostseeraum. (Eigenverlag).

Hansestadt Rostock (2012): Rostock 2025. Leitlinien zur Stadtentwicklung.

Hansestadt Rostock (2009): Flächennutzungsplan der Hansestadt Rostock. Erläuterungsbericht.

Kalandides, A. (2011) "City marketing for Bogotá: a case study in integrated place branding" In: Journal of Place Management and Development (Band 4, Heft 3) pp. 282-291.

Kalandides, A., Kavaratzis, M. (2009) „Guest editorial: From place marketing to place branding – and back: a need for re-evaluation“. In: Journal of Place Management and Development (Band 2, Heft 1) pp: S. 5-7.

Kiese, M. (Hrsg.) (2013): Wissenschaftsstandorte zwischen stadträumlicher Integration und globaler Einbindung. Verlag Dorothea Rohn: Detmold.

Kröck, Eckhart (2013): Masterplan Universität – Stadt Bochum: Konzeption, Erfahrung und Ausblick. In: Kiese, Matthias (Hrsg.) (2013): Wissenschaftsstandorte zwischen stadträumlicher Integration und globaler Einbindung. Verlag Dorothea Rohn: Detmold.

Matthiesen, Ulf (Hrsg.) (2004): Stadtregion und Wissen: Analysen und Plädoyers für Eine wissenschaftsbasierte Stadtpolitik. Vs Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2014): Regionale Innovationsstrategie 2020 für Mecklenburg-Vorpommern.

Schiller, D. (2013): Spitzenforscher in Deutschland – Ein Potenzial für lokale Integration und transnationale Vernetzung? In: Kiese, Matthias (Hrsg.) (2013): Wissenschaftsstandorte zwischen stadträumlicher Integration und globaler Einbindung. Verlag Dorothea Rohn: Detmold.

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hrsg.) (2011): Wissenschaftsbasierte Stadtentwicklung. 16 Beispiele aus der Praxis. Edition Stifterverband, Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege: Essen.

Universität Rostock (2009-2014): Die Universität in Zahlen.

Universität Rostock (2009, 2015): Universitätsentwicklungsplanung (UEP).

Zwicker-Schwarm et. al. (2010): Stadtentwicklungskonzepte für Gewerbeflächen. Das Beispiel der Landeshauptstadt Potsdam – Ein Werkstattbericht. Difu-Impulse Bd. 4, 2010 (Deutsches Institut für Urbanistik).

Online-Quellen:

Bertelsmann Stiftung (2015): Wegweiser Kommune. <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/> (Zugriff am 28.08.2015).

Deutsches Studentenwerk (2012): 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes. http://www.sozialerhebung.de/erhebung_20/soz_20_haupt (Zugriff am 15.06.15).

Hansestadt Rostock (2015): Geoport HRO. <http://www.geoport-hro.de/> (Zugriff am 15.12.2015).

Hansestadt Rostock (2015): ORKa.MV – Offene Regionalkarte Mecklenburg-Vorpommern. <http://www.orka-mv.de/> (Zugriff am 15.12.2015)

Piontek, Matthias (2013): Hochschulen als Wirtschaftsfaktor. In: HoF-Handreichungen 2. Beiheft „die Hochschule“ 2013. http://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/Handreichungen/HoF-Handreichungen2/19_Piontek.pdf (Zugriff am 30.06.2015).

Universität Rostock (2015): Webseite der Universität.

Universität Rostock (2013): Absolventenbefragung 2013 (Abschlussjahrgang 2011), S. 101 Online-Ressource: http://www.uni-rostock.de/fileadmin/ZQS/Qualitaet_sichern/Absolventenbefragung/tb_jg11w1_rostock_faechergruppe.pdf (Zugriff am 22.05.2015).

INPOLIS

Experteninterviews

Akteur	Ansprechpartner	Interview-termin
Wissenschaftliche Einrichtungen		
Universität Rostock, Interdisziplinäre Fakultät	Hr. Prof. Kragl	23.04.2015
Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	Fr. Prof. Trappe	08.06.2015
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik	Hr. Prof. Kühn	20.05.2015
Universität Rostock, Dezernat Technik, Bau, Liegenschaften	Hr. Dr. Werner	16.03.2015
Universitätsmedizin Rostock	Hr. Jeguschke Fr. Dörner	28.07.2015
Hochschule für Musik und Theater	Fr. Dr. Winnacker	17.03.2015
Hochschule Wismar, Bereich Seefahrt	Hr. Prof. Wehner	07.07.2015
Leibnitz-Institut für Ostseeforschung	Fr. Dr. Hentzsch	08.06.2015
Max-Planck-Institut für demographische Forschung	Hr. Dr. Schmandke Fr. Leek	07.07.2015
Deutsches Zentrum für Luft und Raumfahrt/ Forschungshafen	Hr. Noack	16.06.2015
Thünen-Institut für Ostseefischerei	Hr. Dr. Stepputtis	21.07.2015
Fachhochschule Mittelstand	Fr. Prof. Pfeiffer	05.08.2015
Verwaltung		
Hansestadt Rostock, Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaft	Hr. Müller Fr. Schröder Hr. Schmidt	16.03.2015
Betrieb für Bau und Liegenschaften des Landes Mecklenburg-Vorpommern	Hr. Sander Hr. Portwich	17.04.2015
Landkreis Rostock, Wirtschaftsförderung	Fr. Ehrlich	24.07.2015
Intermediäre		
[Rostock denkt 365°]	Hr. Prof. v. Lukas	17.03.2015
Industrie und Handelskammer Rostock	Fr. Dr. Grünewald	21.05.2015
Rostock Business (Wissenschaft)	Hr. Wendland	16.03.2015
Rostock Business (Flächenentwicklung)	Fr. Rosenfeld	21.05.2015
Studentenwerk Rostock	Fr. Tröbner	21.05.2015
Technologiezentrum Warnemünde	Fr. Ludwig	07.07.2015
Universität Rostock, Zentrum für Entrepreneurship	Hr. Setzkorn Fr. Hohlfeld	06.07.2015
Messen und Stadthallen GmbH	Fr. Burmeister	10.06.2015

INPOLIS

Welcome Center der Universität Rostock	Fr. Tuchen	10.06.2015
IT-Initiative MV	Hr. Dr. Müller	08.07.2015
Region Rostock Marketing Initiative e.V.	Fr. Boese	08.07.2015
Biocon Valley	Hr. Bauer	21.09.2015
Ehem. Transferbeauftragte an der Universität Rostock	Fr. Dr. Ballschmiter	09.09.2015
Technologie- und Innovationsbeauftragte (TIB) an der Universität Rostock	Fr. Huber	03.12.2015

Mitglieder Steuerungskreis Wissenschaftskonzeption

- Fr. Dr. Grünwald, Industrie- und Handelskammer zu Rostock
- Hr. Prof Kragl, Universität Rostock/Verein [Rostock denkt 365°]
- Hr. Prof. v. Lukas, Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung/ Verein [Rostock denkt 365°]
- Hr. Müller, Hansestadt Rostock
- Hr. Portwich, Betrieb Bau und Liegenschaften des Landes Mecklenburg-Vorpommern
- Hr. Sander, Betrieb Bau und Liegenschaften des Landes Mecklenburg-Vorpommern
- Hr. Schmidt, Hansestadt Rostock
- Fr. Schröder, Hansestadt Rostock
- Hr. Wendland, Rostock Business
- Hr. Dr. Werner, Universität Rostock

Beschlussvorlage	Datum:	10.06.2016
Entscheidendes Gremium: Bürgerschaft	fed. Senator/-in:	S 4, Holger Matthäus
	bet. Senator/-in:	
Federführendes Amt: Amt für Verkehrsanlagen	bet. Senator/-in:	
Beteiligte Ämter: Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft Amt für Stadtgrün, Naturschutz u. Landschaftspflege Amt für Umweltschutz Bauamt		

Leitlinien und Grundsätze zur Überarbeitung der Stellplatzsatzung der Hansestadt Rostock			
Beratungsfolge:			
Datum	Gremium	Zuständigkeit	
21.07.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung		
	Vorberatung		
26.07.2016	Bau- und Planungsausschuss	Vorberatung	
01.09.2016	Ortsbeirat Lütten Klein (5)	Vorberatung	
01.09.2016	Ortsbeirat Gartenstadt/ Stadtweide (10)	Vorberatung	
01.09.2016	Ortsbeirat Südstadt (12)	Vorberatung	
06.09.2016	Ortsbeirat Brinckmansdorf (15)	Vorberatung	
06.09.2016	Ortsbeirat Schmarl (7)	Vorberatung	
06.09.2016	Ortsbeirat Dierkow-Ost, Dierkow-West (17)	Vorberatung	
13.09.2016	Ortsbeirat Seebad Warnemünde, Seebad Diedrichshagen (1)	Vorberatung	
13.09.2016	Ortsbeirat Dierkow-Neu (16)	Vorberatung	
13.09.2016	Ortsbeirat Evershagen (6)	Vorberatung	
13.09.2016	Ortsbeirat Reutershagen (8)	Vorberatung	
14.09.2016	Ortsbeirat Kröpeliner-Tor-Vorstadt (11)	Vorberatung	
14.09.2016	Ortsbeirat Biestow (13)	Vorberatung	
20.09.2016	Ortsbeirat Hansaviertel (9)	Vorberatung	
20.09.2016	Ortsbeirat Groß Klein (4)	Vorberatung	
21.09.2016	Ortsbeirat Stadtmitte (14)	Vorberatung	
21.09.2016	Ortsbeirat Seebad Markgrafenheide, Seebad Hohe Düne, Hinrichshagen, Wiethagen, Torfbrücke (2)	Vorberatung	
22.09.2016	Ortsbeirat Toitenwinkel (18)	Vorberatung	
27.09.2016	Ortsbeirat Lichtenhagen (3)	Vorberatung	
27.09.2016	Ortsbeirat Gehlsdorf, Hinrichsdorf, Krummendorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof (19)	Vorberatung	
12.10.2016	Bürgerschaft	Entscheidung	

Beschlussvorschlag:

Die Bürgerschaft beschließt die Leitlinien und Grundsätze zur Überarbeitung der Stellplatzsatzung der Hansestadt Rostock (Anlage).

Beschlussvorschriften:
§ 22 (2) Kommunalverfassung M-V

bereits gefasste Beschlüsse:
2015/AN/0737 vom 03.06.2015

Sachverhalt:

Mit Beschluss der Bürgerschaft 2015/AN/0737 vom 03.06.2015 wurde die Verwaltung beauftragt, eine neue Stellplatzsatzung für die Hansestadt Rostock zu erarbeiten. Die bestehende und noch rechtskräftige Satzung stammt aus dem Jahr 2006 und ist damit nicht mehr zeitgemäß.

Weiterhin hat sich auch die gesetzliche Grundlage durch die Novellierung der Landesbauordnung MV im Jahr 2015 dahingehend geändert, dass nunmehr in der Satzung auch Regelungen und Festsetzungen zur Schaffung und Vorhaltung von Fahrradabstellplätzen getroffen werden können.

Aktuelle Entwicklungen sowohl im Rahmen der integrierten Stadtentwicklung als auch zur Verkehrsmittelwahl sowie zum Mobilitätsverhalten insgesamt machen es notwendig, dass die bestehende Satzung überarbeitet und angepasst wird.

Die Anzahl der notwendigen Stellplätze muss eindeutig und nachvollziehbar durch „Richtzahlen für die Herstellung von Stellplätzen“ geregelt sein. Die folgenden Leitlinien und Grundsätze beschreiben, unter welchen Voraussetzungen diese geschaffen werden sollen. Eine Gegenüberstellung von positiven und negativen Argumenten zum Sinn und zur Notwendigkeit einer Stellplatzsatzung durch Recherchen in anderen Städten verdeutlicht das.

Als positive Aspekte wurden genannt:

- Eine Stellplatzbeschränkung ermöglicht eine Minimierung bzw. angemessene Optimierung des Verkehrsaufkommens.
- Sie bietet Anreize zur Nutzung des ÖPNV bzw. der Verkehrsmittel des Umweltverbundes.
- Sie dient als Ergänzung zur Parkraumbewirtschaftung sofern gleiche Ziele die Grundlage bilden.
- Mit einer gebietsspezifischen Reduzierung des Stellplatzkontingents besteht die Möglichkeit die verkehrliche Entwicklung in bestimmten Stadtteilen und Wohnquartieren zu steuern und somit positiv zu beeinflussen.
- Eine Stellplatzbeschränkung sollte allerdings immer in Kombination mit anderen Maßnahmen erfolgen insbesondere mit Konzepten zur Parkraumbewirtschaftung, zur Radverkehrsförderung, Angebotsverbesserung im ÖPNV und zum Mobilitätsmanagement.

Allerdings gibt es auch negative Aspekte:

- Eine Beschränkung der Stellplätze bedingt eine Erhöhung des Parkdrucks und des Parksuchverkehrs.
- Die geschaffenen Stellplätze erhöhen den Kaltmietanteil nicht unerheblich um etwa 1 €/m².
- Sie sorgt für einen erhöhten Verwaltungsaufwand. Die Beschränkungen müssen in Planungsvorhaben beachtet werden.
- Nicht gegebene Ablösemöglichkeiten führen dazu, dass Investoren nicht mehr an den Mobilitätskosten der Stadt beteiligt werden.

Diese Aspekte sind u. a. in der Ausarbeitung der Stellplatzsatzung zu berücksichtigen und einzuarbeiten.

Es wird eingeschätzt, dass die Bearbeitungsdauer nach Beschluss zu den Leitlinien und Grundsätzen 3 Monate beträgt.

Finanzielle Auswirkungen: keine

Bezug zum Haushaltssicherungskonzept: Nein

in Vertretung

gez.

Dr. Chris Müller

Senator für Finanzen, Verwaltung und Ordnung
und Erster Stellvertreter des Oberbürgermeisters

Anlage:

Leitlinien

Leitlinien und Grundsätze zur Überarbeitung der Stellplatzsatzung der Hansestadt Rostock

1. Festlegung des örtlichen Anwendungsbereiches

Die Satzung umfasst das gesamte Stadtgebiet. Sie regelt die Herstellung von Stellplätzen für Pkw und Fahrräder. Dabei werden die Besonderheiten der verschiedenen Ortsteile berücksichtigt und Zonen festgelegt. Die Gebiete der einzelnen Zonen werden unter Berücksichtigung der städtebaulichen Nutzung unter Beachtung von Denkmal- und Erhaltungssatzungen, des realen Parkdruckes in den Gebieten, der ÖPNV-Erschließung unter Maßgabe der Richtwerte für die Einteilung der Verkehrsgebiete sowie derzeitige und zukünftige Entwicklungen in Bezug auf den Kfz-Verkehr (z.B. Erweiterung von Fußgängerzonen, Festlegung von verkehrsberuhigten Bereichen) festgelegt.

Die Aufteilung der Zonen erfolgt im Groben wie folgt:

Zone 1: Altstadt/historischer Stadtkern (entsprechend des Gebietes der Erhaltungssatzung Nr. 1 „Historischer Stadtkern“), Warnemünde (entsprechend des Gebietes der Erhaltungssatzung Nr. 4 „Warnemünde“), KTV und Steintor-Vorstadt (aufgrund der Erhaltungssatzung Nr. 2 „Kröpeliner-Tor-Vorstadt“ und der Sanierungssatzung).

In dieser Zone kann oft nur durch Nutzungsänderung, Aufstockung von Gebäuden oder durch eingeschränkte Lückenbebauung Wohn- oder Nutzfläche geschaffen werden. Die Schaffung von Stellplätzen ist hier oft gar nicht oder nur sehr schwer realisierbar.

Zone 2: Reutershagen, Hansaviertel, Südstadt und die Wohngebiete des industriellen Geschosswohnungsbaus im Nordosten (Dierkow-Neu, Toitenwinkel) und im Nordwesten (Evershagen, Schmarl, Lütten Klein, Groß Klein) u.a. Gebiete mit überwiegend Mehrfamilienhäusern, die nicht in Zone 1 liegen

Auch hier sind Strukturen historisch gewachsen. Schaffung von zusätzlichen Stellplätzen ist nur begrenzt möglich. Allerdings gestaltet sich die Stellplatzsituation nicht so angespannt wie in Zone 1.

Zone 3: das übrige Stadtgebiet

Hier handelt es sich vor allem um Einfamilienhaus-Siedlungen bzw. neue Wohngebiete. Eine Einflussnahme auf die Schaffung von Stellplätzen ist durchaus möglich und wird von den Bauherren oft selbst angestrebt.

Die Übersicht der Zonen erfolgt in Form von Beschreibungen im Satzungstext und durch Karten als Anlage(n) zur Satzung.

2. Kriterien für die Bewertung von Vorhaben

In Bezug auf die Bewertung von Vorhaben wird eine Abstufung nach folgenden Kriterien und damit der Anzahl notwendiger Stellplätze vorgenommen:

- Wie stellt sich die Lage im Stadtgebiet dar?
Hier wird eindeutig geregelt in welche Zone das Vorhaben einzuordnen ist. Handelt es sich um ein Bauvorhaben in einem dicht bebauten Gebiet oder gibt es noch ausreichend Platz für die Schaffung von Stellplätzen.
- Ist eine Erschließung durch alternative Verkehrsarten vorhanden?
Hierbei wird insbesondere der ÖPNV eine wichtige Rolle spielen müssen. Es müssen die Taktzeiten, Entfernung zu den Haltestellen klar festgelegt werden. Mit entsprechender Abstufung kann dann von der Richtzahl in bestimmten Fällen abgewichen werden. Auch der Fahrrad- und Fußgängerverkehr sollte mit berücksichtigt werden. So kann eine gute Erschließung der durch Bauvorhaben betroffenen Grundstücke durch Radwege z.B. eine erhöhte Anzahl an Fahrradstellplätzen erfordern. Auf der anderen Seite ist dann gleichzeitig evtl. eine Absenkung der Pkw-Stellplätze möglich.
- Es sollte auch die Zulässigkeit von Modellprojekten geprüft werden. So ist es in anderen Städten schon üblich, andere Mobilitätskonzepte wie z.B. Car-Sharing einzubeziehen und damit den Stellplatzschlüssel für Pkw abzusenken. Aber auch eine rechtsverbindliche Verzichtserklärung durch die Eigentümer und/oder Mieter eines Quartiers, das explizit für „autofreies Wohnen“ ausgewiesen ist, wäre denkbar.
Weiterhin sind verschiedene Formen der Mobilitätsförderung wie z.B. durch ein „Jobticket“ ähnlich dem Semesterticket für Studierende denkbar.

Einige dieser Modellprojekte wären sicherlich auch interessant für die Entwicklung neuer B-Plan-Gebiete in der Stadt. Durch die Aufnahme in die Stellplatzsatzung wirken diese dann aber über die Gültigkeit der B-Pläne hinaus weiter.

- In bestimmten Fällen lassen sich Stellplätze nicht auf dem eigenen Grundstück herstellen. Für diese Ausnahmefälle darf die Entfernung zwischen Stellplatz und dem betreffenden Baugrundstück nicht mehr als 500m betragen. Außerdem müssen diese Stellplätze immer durch eine Baulast öffentlich rechtlich gesichert sein. Denn sollte das Grundstück, auf dem sich zunächst Stellplätze befinden, irgendwann auch bebaut werden, muss nachgewiesen werden, dass der Bedarf entweder nicht mehr vorhanden ist oder diese Stellplätze weiterhin ggf. auf anderen Grundstücken in entsprechender Entfernung vorhanden und damit gesichert sind.

Die Beschreibung der Kriterien erfolgt detailliert in der Satzung.

Die o.g. Fragen müssen in der Satzung geklärt und definiert werden, um möglichst einheitliche und eindeutige Aussagen zur Anzahl der notwendigen Stellplätze zu treffen. Gleichzeitig sind damit die Abweichungen von den Richtzahlen nach oben oder unten festgelegt.

Eine Kombination der Zonen und der Bewertungskriterien soll ermöglicht werden.

3. Zielgruppenorientierung

Hier wird eine Unterscheidung zwischen Nutzung und Besitz von Stellplätzen gemacht und in der Satzung berücksichtigt. Für das Wohnen sind in der Regel immer Stellplätze nachzuweisen. Eine Reduzierung der notwendigen Stellplätze wird im Rahmen der Richtzahlen ermöglicht. Bei neu gebauten Wohnungen tragen geschaffene Stellplätze mit etwa 1 €/m² Kaltmiete erheblich zum Mietpreis bei. Hier gilt es gegenzusteuern.

Anders sieht es bei einer gewerblichen Nutzung aus. In der Innenstadt kann z.B. die Kröpeliner Straße gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden. Daher ist hier ein Spielraum für die Reduzierung von Stellplätzen für Läden durchaus angebracht.

Eine Reduzierung von Stellplätzen für kulturelle oder touristische Einrichtungen sollten differenzierter bewertet werden. Gründe hierfür sind die Art der Nutzung und die Personengruppen, die verstärkt auch aus dem Umland kommen können.

Außerdem sollen in der Satzung Regelungen zu Mehrfachnutzungen oder wechselseitige Bereitstellung von Stellplätzen formuliert werden.

4. Sachlicher Anwendungsbereich

Gemäß der LBauO M-V werden in der Satzung Regelungen in Bezug auf Pkw- und Fahrradstellplätze getroffen.

Die Herstellung von Stellplätzen für Reisebusse im Zusammenhang mit touristischen Einrichtungen oder Beherbergungsbetrieben soll ebenfalls geregelt werden. Gleiches gilt für Stellplätze für den sogenannten Hol- und Bring-Verkehr bei Kindertagesstätten und Grundschulen

5. Erfüllung durch Herstellung

Stellplätze sind grundsätzlich herzustellen. Pkw-Stellplätze in bestimmten Lagen und unter bestimmten Voraussetzungen können gegeneinander aufgerechnet werden. Eine entsprechende Beurteilung erfolgt nach den Punkten 1. und 2. dieser Leitlinien, die eine Verringerung von notwendigen Stellplätzen unter den festgelegten Kriterien zulassen. Ausgeschlossen sind dabei immer Wohnnutzungen, Touristische Einrichtungen, Kfz-Werkstätten, Tankstellen, Waschstraßen u.ä. aufgrund des definitiv vorhandenen Stellplatzbedarfes. Bei der Verringerung muss der Verkehr durch ÖPNV abgefangen werden können, wobei hier die Entfernung zu den Haltestellen und die Taktzeiten ausschlaggebend sind.

Für die Herstellung auf einem anderen Grundstück ist eine Entfernung bis maximal 500m zum Grundstück des Vorhabens einzuhalten. Die Stellplätze sind dann öffentlich-rechtlich durch Baulast zu sichern.

6. Erfüllung durch Ablöse

Die Ablöse eines Stellplatzes ist nur als Ausnahme möglich und gilt sowohl für Kfz als auch für Fahrräder. Die Ablösesumme orientiert sich an den realen, durchschnittlichen Herstellungskosten. Abstufungen sind unter Berücksichtigung von Denkmalschutz, Lückenbebauung, Umnutzung möglich. Dabei sollte der Altbestand in historisch gewachsenen Ortsteilen eine zentrale Rolle spielen. In diesen Gebieten kann unter Umständen die Herstellung von Stellplätzen aufgrund anderer Rechtsvorschriften unmöglich sein (Denkmalpflege-, Erhaltungssatzung ect.). Wenn dies der Fall ist, soll der Bauherr nicht zusätzlich „bestraft“ werden. Hier kann in den Fällen, die eine unbillige Härte darstellen würden, der Ablösebetrag um reduziert werden.

Eine Befreiung von der Ablöse wird aber grundsätzlich ausgeschlossen. Aussetzung oder Stundung der zu zahlenden Ablösebeträge muss wie in anderen Fällen auch beantragt

werden. Dazu sind entsprechende Nachweise vorzulegen. Eine allgemeine Erklärung der Zahlungsunfähigkeit reicht nicht aus.

7. Verwendung der Ablöse

Die Verwendung der Ablöse ist im § 49 Abs. 2 LBauO M-V geregelt. Hier heißt es:

„Die Gemeinde hat den Geldbetrag für die Ablösung von Stellplätzen oder Garagen zu verwenden für

1. die Herstellung zusätzlicher oder die Instandhaltung, die Instandsetzung oder die Modernisierung bestehender Parkeinrichtungen,
2. sonstige Maßnahmen zur Entlastung der Straßen vom ruhenden Verkehr einschließlich investiver Maßnahmen des öffentlichen Personennahverkehrs.“

In diesem Sinne sind die Ablösebeträge auch zukünftig einzusetzen.

8. Anforderungen an die Gestaltung

Die Gestaltung der Stellplätze für Pkw ergibt sich aus der Garagenverordnung M-V. Ebenfalls hinzugezogen werden aktuelle technische Vorschriften, Richtlinien und Satzungen (z.B. Grünflächengestaltungssatzung).

Die Stellplätze sind so zu errichten, dass die Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse, insbesondere hinsichtlich des Schutzes vor Lärm und Abgasen, sichergestellt werden.

9. Umgang mit fiktiven Stellplätzen

Fiktive Stellplätze (also eigentlich nicht vorhandene Stellplätze) sind aufgrund der Rechtsprechung und des Gleichbehandlungsgrundsatzes bei Umnutzungen anzurechnen bzw. zu berücksichtigen. Hier ist nur der notwendige Mehrbedarf nachzuweisen.

Im Fall von Abriss und Neubau sind Stellplätze immer nachzuweisen und ein „fiktiver Bestand“ findet keine Berücksichtigung.

Informationsvorlage	Datum:	04.07.2016
Federführendes Amt: Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft	fed. Senator/-in:	OB, Roland Methling
Beteiligte Ämter: Finanzverwaltungsamt Zentrale Steuerung	bet. Senator/-in:	S 2, Dr. Chris Müller
	bet. Senator/-in:	

Regionalisierung der Wirtschaftsförderung		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
26.07.2016	Bau- und Planungsausschuss	Kenntnisnahme
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus	Kenntnisnahme
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Kenntnisnahme
07.09.2016	Bürgerschaft	Kenntnisnahme

Sachverhalt:

Durch den Beschluss der Bürgerschaft (Nr.: 2015/BV/0676) wurde der Oberbürgermeister zur Gründung einer Arbeitsgruppe mit dem Ziel zur Bildung einer gemeinsamen Wirtschaftsfördergesellschaft mit dem Landkreis Rostock bzw. zur finanziellen Beteiligung des Landkreises an der Gesellschaft für Wirtschafts- und Technologieförderung Rostock mbH „Rostock Business“ beauftragt.

Die Arbeitsgruppe wurde am 04.06.2015 gegründet und setzt sich aus Mitgliedern der Bürgerschaft, Rostock Business und der Stadtverwaltung zusammen.

Durch die Arbeitsgruppe konnte eine gemeinsame Sitzung der Wirtschaftsausschüsse der Hansestadt Rostock und des Landkreises Rostock am 02.02.2016 initiiert werden. Im Ergebnis der gemeinsamen Sitzung kann festgestellt werden, dass es unterschiedliche Strukturen und gewisse Vorbehalte für eine Zusammenarbeit der Wirtschaftsfördergesellschaften gibt. Allen ist die Stärkung des Wirtschaftsraumes wichtig, jedoch ist der ursprüngliche Auftrag des Bürgerschaftsbeschlusses zur Regionalisierung der Wirtschaftsförderung nicht umsetzbar.

Die Gemeinden wollen ihre eigenen Zuständigkeiten behalten, so dass eine bilaterale Abstimmung mit den Bürgermeistern der Gemeinden empfohlen wird. Diese ist bereits Praxis und wird durch die Verwaltungen mit verschiedenen Gemeinden realisiert.

Um diese Zusammenarbeit weiter zu qualifizieren, ist die Bildung einer informellen Arbeitsgruppe innerhalb der Stadtverwaltung vorgesehen. In diesem Rahmen wird die Möglichkeit von Kooperationen mit einzelnen Umlandgemeinden geprüft.

Der o.g. Beschluss ist dahingehend erfüllt, dass eine Arbeitsgruppe gegründet wurde. Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse sowie dem geringen Interesse einzelner Mitglieder, wird eine Auflösung dieser Arbeitsgruppe als sinnvoll erachtet.

Roland Methling

Informationsvorlage	Datum: 29.07.2016	
Federführendes Amt: Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft	fed. Senator/-in: OB, Roland Methling	
Beteiligte Ämter:	bet. Senator/-in:	
Information über die beabsichtigte Neuaufstellung des Flächennutzungsplans		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
24.08.2016	Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus	Kenntnisnahme
30.08.2016	Bau- und Planungsausschuss	Kenntnisnahme
01.09.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung	Kenntnisnahme
07.09.2016	Bürgerschaft	Kenntnisnahme

Sachverhalt:

Der Oberbürgermeister informiert die Bürgerschaft über die beabsichtigte Neuaufstellung des Flächennutzungsplans und die ersten diesbezüglichen Verfahrensschritte.

Vorbemerkungen

Die Hansestadt Rostock ist die Regiopole des Landes Mecklenburg-Vorpommern und größter Wohnungsstandort sowie Wirtschaftsmotor des Landes.

Im Sinne des Leitbildes der Leitlinien zur Stadtentwicklung übernimmt die Hansestadt Rostock als zentraler Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturstandort auch Verantwortung im baltischen Raum.

Diese Rolle spiegelt sich in der gegenwärtigen positiven Entwicklung der Hansestadt Rostock wider.

Die positive Entwicklung zeigt sich insbesondere in der Entwicklung der Bevölkerung. Die aktuelle Bevölkerungsprognose der Hansestadt Rostock zeigt, dass die Regiopole eine dynamische Stadt mit steigenden Geburtenzahlen ist. Im Ergebnis der Bevölkerungsprognose ist festzustellen, dass die Bevölkerung bis 2035 auf 230.945 Einwohner wachsen wird.

Dieses Wachstum um knapp 25.000 Einwohner von 2015 bis 2035 zieht weitere Entwicklungen nach sich. Es werden neue Bau- und Freiflächen für unterschiedlichste Bedürfnisse erforderlich, um den Bedarf von zukünftig rund 231.000 Einwohnern befriedigen zu können.

Die Ausweisung dringend benötigter Wohnungsbauflächen ist dabei zentrale Aufgabe der Hansestadt Rostock um die positive Entwicklung der letzten Jahre auch zukünftig fortzuführen.

Ziel gemäß der Leitlinie VII zur Stadtentwicklung ist eine zukunftsfähige, energieeffiziente Stadtstruktur, die möglichst wenig Verkehr erzeugt und den Verkehrs-Umweltverbund stärkt. Leistungsfähige Strukturen mit hochwertigen öffentlichen Räumen, flächenadäquate Funktionsmischung, urbane Verdichtung sowie Abbau von Barrieren sind weitere städtebauliche Ziele. Das baukulturelle Erbe ist zu bewahren und durch zeitgemäße Architektur weiter zu entwickeln. Eine moderne und transparente Baukultur gewährleistet eine hohe Qualität.

Dabei sind die Aspekte der Innen- vor Außenentwicklung zu beachten, wie mögliche Verdichtungspotentiale in bestehenden Wohnbauflächen gegenüber der Entwicklung neuer Flächen. Wohnen in der Stadt wird wieder als besondere Lebensqualität empfunden, was zu einem erhöhten Bedarf an Wohnungen in der Innenstadt und den angrenzenden Quartieren führt. Der Wunsch nach dem Eigenheim muss dabei jedoch ebenso Beachtung finden.

Die Hansestadt Rostock setzt sich das Ziel, die zukünftigen Bedürfnisse in angemessener Form in der Stadt zu erfüllen und für alle Haushaltsformen und Einkommensgruppen geeignete Wohnstandorte zu entwickeln.

Ein ebenso wichtiger Aspekt der Stadtentwicklung ist die Ausweisung gewerblicher Bauflächen. Vor dem Hintergrund des Bevölkerungswachstums in der Hansestadt Rostock und den damit verbunden Entscheidungen zu Wohnbaustandorten sind auch die gewerblichen Flächennutzungen einem Wandel unterworfen. Die große Nachfrage nach Wohnungsbauf Flächen birgt die Gefahr einer disproportionalen Entwicklung anderer Nutzungen. Um für den prognostizierten Bevölkerungszuwachs unter Berücksichtigung des demographischen Wandels ein ausreichendes und qualitatives Angebot an Arbeitsplätzen anzubieten, ist die Verfügbarkeit von planungsrechtlich gesicherten Industrie- und Gewerbeflächen eine entscheidende Voraussetzung. Insbesondere die Hafenentwicklung und die Entwicklung von Flächen für Wissenschaft und Forschung stellen in der Hansestadt Rostock eine besondere Herausforderung dar, die mit der Fortschreibung des Flächennutzungsplans berücksichtigt werden muss.

Mit der Entwicklung weiterer Wohnungsbaustandorte sowie Standorten für Arbeitsplätze besteht auch ein erhöhter Bedarf an Gemeinbedarfseinrichtungen für die neuen Einwohner der Hansestadt Rostock. Darüber hinaus sind alle damit verbundenen Fragen der infrastrukturellen Entwicklung, wie die Aspekte des öffentlichen Nahverkehrs, der Straßenentwicklung sowie der Ver- und Entsorgung, zu erfassen.

Ein Schwerpunkt bei der Aufstellung des Flächennutzungsplans wird auch die Erarbeitung des Umweltberichtes für das ganze Stadtgebiet sein, um die Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landschaftspflege in entsprechendem Umfang in die Planung zu integrieren.

Gegebenenfalls sind dazu weitere kommunale Fachplanungen aufzustellen bzw. zu aktualisieren.

Anlass und Notwendigkeit

Der am 01.03.2006 von der Bürgerschaft beschlossene und am 02.12.2009 mit einer Ergänzung und drei geänderten Teilbereichen neu bekannt gemachte Flächennutzungsplan hat sich in diesem Zeitraum als vorbereitender, generalisierter Plan zur Steuerung der räumlichen Entwicklung der Stadt bewährt.

Zur Anpassung der laufenden Planungen genügten bisher 4 weitere Einzeländerungen.

Ausgehend von der zu erwartenden vorhergehend beschriebenen Entwicklung aus den Zielen des Regionalen Raumentwicklungsprogramms Region Rostock und der zu erwartenden Bevölkerungszunahme mit ihrer Entwicklungsdynamik in vielen Bereichen zeichnet sich jedoch ab, dass der Umfang des künftigen Änderungsbedarfes teilträumliche Ausweisungen übersteigt.

Der gegenwärtig rechtswirksame Flächennutzungsplan bildet die zukünftig notwendige Entwicklung nur noch unzureichend ab.

Das Schrittmaß, mit dem sich Rostock in den nächsten Jahren entwickeln muss bedarf einer ganzheitlichen und zusammenhängenden Betrachtung.

Unter Beachtung der Leitlinien zur Stadtentwicklung, städtischer Planungen wie dem Landschaftsplan, dem Integrierten Verkehrsgesamtkonzept, Hafenentwicklungsplänen, städtebaulichen Satzungen und Konzepten erfolgt die Darstellung der sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung ergebende Art der Bodennutzung für das ganze Stadtgebiet auf der Grundlage der voraussehbaren Bedürfnisse der Hansestadt Rostock.

Für die geordnete städtebauliche Entwicklung der Hansestadt Rostock ist mithin entsprechend den Zielen und unter Beachtung der Grundsätze der Raumordnung die Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplans als Grundlage für künftige verbindliche Bauleitpläne erforderlich (vgl. § 1(3) Baugesetzbuch (BauGB)).

Verfahren

Als erster formaler Schritt der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans soll zum Jahresende 2016 der Aufstellungsbeschluss vorbereitet werden.

In einer ersten Phase soll der Neubauflächenbedarf ermittelt und dabei zwischen Gesamtbedarf, Innenentwicklungspotentialen und verbleibendem Bedarf differenziert werden, wobei beabsichtigt ist, potentielle Untersuchungsräume für Bauflächen parallel zu erfassen und zu bewerten.

Das betrifft insbesondere Wohnbau- und Gewerbe-/Industrie- einschließlich Hafen- sowie Grünflächen.

In einer zweiten Phase sollen Szenarien der Stadtentwicklung erarbeitet werden, denen unterschiedliche Qualitäten u.a. auch in Form von verschiedenen Bebauungsdichten zugrunde gelegt werden sollen.

Dabei sind ausgehend von den Zielen und Grundsätzen der Raumordnung sowie von den Leitlinien zur Stadtentwicklung insbesondere Wohnungspolitische und wirtschaftliche Ziele, der Mobilitätsplan Zukunft (MOPZ), das Umweltqualitätszielkonzept, der Lärmaktionsplan, der Luftreinhalteplan und der Landschaftsplan zu berücksichtigen.

Denkbare Szenarien für Wohnbauflächen sind z.B. ein Konzept geringer Dichte mit hohem Ein- und Zweifamilienhausanteil, ein Entwicklungsmodell mit hohem Mehrfamilienhausanteil an Verkehrsknoten und geringer Ein- und Zweifamilienhausentwicklung sowie das urbane Entwicklungsmodell mit sehr hoch verdichtetem Wohnungsbau an Verkehrsknoten ohne Ein- und Zweifamilienhäuser.

Aus diesen Szenarien ist dann das endgültige Zielkonzept zu ermitteln.

Das Zielkonzept zur Stadtentwicklung soll von der Bürgerschaft beschlossen werden.

Auf dessen Grundlage sind die Entwürfe des neu aufzustellenden Flächennutzungsplans zu erarbeiten und letztendlich nach umfangreichen, nachfolgend erläuterten, Beteiligungsverfahren in Abwägung aller in den Beteiligungsverfahren eingegangenen Stellungnahmen der Öffentlichkeit und der Behörden durch die Bürgerschaft zu beschließen.

Um die Darstellung der Art der Bodennutzung für das ganze Stadtgebiet entsprechend den Vorschriften des BauGB vornehmen zu können, ist ein umfangreicher Arbeits- und Abstimmungsprozess erforderlich.

Das Verfahren der Neuaufstellung wird mehrere Jahre beanspruchen. Während dieser Zeit wird es aber weiterhin möglich sein, auf der Grundlage des bestehenden Flächennutzungsplans wie bisher auch Einzeländerungsverfahren durchzuführen. Dabei sollten aber bereits künftige Entwicklungen beachtet werden.

Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung

Gemäß BauGB ist während des Verfahrens der Aufstellung des Flächennutzungsplans ein zweistufiges Beteiligungsverfahren der Öffentlichkeit und der Behörden vorgesehen.

Frühzeitig soll über die Planungsabsicht und gegebenenfalls Varianten der Planung unterrichtet werden.

Der Öffentlichkeit wird Gelegenheit gegeben, sich über die Ziele und Zwecke des neu aufzustellenden Flächennutzungsplans sowie zu sich wesentlich unterscheidenden Lösungen, die für die Neugestaltung und Entwicklung Rostocks in Betracht kommen, sowie zu den voraussichtlichen Planungsauswirkungen zu informieren und zu äußern. Es sind mehrere frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligungen vorgesehen, deren konkrete Formen insbesondere mit allen Ortsbeiräten abgestimmt werden.

Parallel sind die Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange, deren Aufgabenbereich durch die Planung berührt werden kann zu unterrichten und zur Äußerung auch im Hinblick auf den erforderlichen Umfang und Detaillierungsgrad der Umweltprüfung aufzufordern.

In der zweiten Stufe wird die Beteiligung der Öffentlichkeit in Form der Auslegung des Entwurfs des Flächennutzungsplans erfolgen. Die Behördenbeteiligung erfolgt parallel. Bei der Aufstellung des Flächennutzungsplans sind die öffentlichen und privaten Belange gegeneinander und untereinander gerecht abzuwägen. Die Abwägung über die in diesem Verfahrensschritt eingegangenen Belange wird möglichst transparent erfolgen.

Von den gemäß §1 (6) BauGB bei der Aufstellung des Flächennutzungsplans zu berücksichtigenden Belangen seien insbesondere hier folgende aufgeführt:

1. gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse und die Sicherheit der Wohn- und Arbeitsbevölkerung,
2. die Wohnbedürfnisse der Bevölkerung, die Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bewohnerstrukturen, die Eigentumsbildung weiter Kreise der Bevölkerung und die Anforderungen Kosten sparenden Bauens sowie die Bevölkerungsentwicklung,
3. die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere die Bedürfnisse der Familien, der jungen, alten und behinderten Menschen, unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen und Männer sowie die Belange des Bildungswesens und von Sport, Freizeit und Erholung,
4. die Erhaltung, Erneuerung, Fortentwicklung, Anpassung und der Umbau vorhandener Ortsteile sowie die Erhaltung und Entwicklung zentraler Versorgungsbereiche,

5. die Belange der Baukultur, des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, die erhaltenswerten Ortsteile, Straßen und Plätze von geschichtlicher, künstlerischer oder städtebaulicher Bedeutung und die Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes,
6. die von den Kirchen und Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts festgestellten Erfordernisse für Gottesdienst und Seelsorge,
7. die Belange des Umweltschutzes, einschließlich des Naturschutzes und der Landschaftspflege, insbesondere die Darstellung des o.g. Landschaftsplanes,
8. die Belange der Wirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft, der Erhaltung, Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, des Post- und Telekommunikationswesens, der Versorgung, insbesondere mit Energie und Wasser, einschließlich der Versorgungssicherheit, der Sicherung von Rohstoffvorkommen,
9. die Belange des Personen- und Güterverkehrs und der Mobilität der Bevölkerung, einschließlich des öffentlichen Personennahverkehrs und des nicht motorisierten Verkehrs, unter besonderer Berücksichtigung einer auf Vermeidung und Verringerung von Verkehr ausgerichteten städtebaulichen Entwicklung,
10. die Belange der Verteidigung und des Zivilschutzes sowie der zivilen Anschlussnutzung von Militärliegenschaften,
11. die Ergebnisse eines von der Gemeinde beschlossenen städtebaulichen Entwicklungskonzeptes oder einer von ihr beschlossenen sonstigen städtebaulichen Planung,
12. die Belange des Hochwasserschutzes,
13. die Belange von Flüchtlingen oder Asylbegehrenden und ihrer Unterbringung.

Roland Methling